Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus

Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau

Band: - (1908)

Heft: 2

Artikel: Landwirtschaftliche Statistik des Kantons Bern für die Jahre 1906 und 1907

Autor: [s.n.]

Kapitel: Text

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landwirtschaftliche Statistik
des Kantons Bern
für die Jahre 1906 und 1907.

Einleitung.

Wiederum kommt im Bereich der organisierten offiziellen Statistik des Kantons Bern die Reihe der zu veröffentlichenden Arbeiten an die landwirtschaftliche Statistik, welch' letztere zu denjenigen Gebieten gehört, die einer fortgesetzten Bearbeitung bedürfen; besonders gilt dies von der landwirtschaftlichen Produktion beziehungsweise der Ernte, welche von Jahr zu Jahr je nach den Witterungseinflüssen sehr verschieden ausfallen kann. Sogenannte einmalige Bestandesaufnahmen würden nach dieser Richtung hin dem eigentlichen Zweck der Statistik nicht genügen. Ueber das bei den erntestatistischen Ermittlungen von uns eingeschlagene Verfahren, die Methoden und prinzipiellen Gesichtspunkte der Bearbeitung haben wir in den frühern sachbezüglichen Veröffentlichungen (im ganzen 14 Lieferungen) wiederholt eingehend berichtet; wir beschränken uns hier auf die Bemerkung, daß im Verfahren weder bei der Ermittlung noch der Bearbeitung Aenderungen stattgefunden haben. Je und je wurde betont, daß diese erntestatistischen Nachweise, streng genommen, den Anforderungen der statistischen Methode nicht ganz entsprechen, indem sie nicht auf absolut genauen direkten Aufnahmen resp. auf allgemeinen individuellen Anfragen, sondern auf indirekten Ermittlungen, Schätzungen und Berechnungen beruhen. Die Ernteerträge werden per Flächeneinheit in jeder Gemeinde oder Abteilung ermittelt und sodann bezirksweise mit den periodisch ermittelten Anbauflächen der betr. Kulturen multipliziert. Ungefähr das nämliche Verfahren liegt auch der deutschen und österreichischen Statistik zu Grunde und es kommt dasselbe dort bei den Nachrichten über Saatenstand und Ernteaussichten mit vorläufigen Ertragsnachweisen selbstverständlich ebenfalls zur Anwendung. Außer hierseitigem Kanton

haben nur Zürich und Waadt s. z. allgemeine jährlich wiederkehrende Ermittlungen eingeführt; Aargau und Schaffhausen weisen allerdings auch solche betr. den Weinbau auf, Aargau überdies über den Obstbau und Freiburg über den Tabakbau. Die offizielle Statistik des Bundes beschränkte sich indessen bisher auf die Wiedergabe einiger kantonaler Nachweise über landwirtschaftliche Statistik im statistischen Jahrbuch der Schweiz [1]). Allerdings gelang es der eidg. Zentralstelle, in den letzten Jahren eine vollständige Zusammenstellung über den Weinbau in der Schweiz zu veröffentlichen; aber dieser Nachweis beruht nicht, wie man annehmen könnte, auf einer vom Bunde angeordneten Originalerhebung, sondern auf einer Zusammenstellung der kantonalen Ermittlungsergebnisse [1]). Der Mangel einer intensivern Pflege der Landwirtsschaftsstatistik seitens des Bundes war gewiß in mancher Hinsicht zu bedauern; an Anregungen und Bemühungen unsererseits, diese Erhebungen für die ganze Schweiz einheitlich vorzunehmen, hat es nicht gefehlt. So gut dies in den amerikanischen Staaten, in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie in Bulgarien und Rußland geschieht, dürfte die Schweiz an diese Aufgabe wohl auch herantreten. Von Bulgarien liegt uns z. B. ein Band von 588 Druckseiten 4° mit dem Inhalt „landwirtschaftliche Statistik pro 1903", ebenso ein solcher von 472 S. pro 1904 vor, und dem erstern ist zu entnehmen, daß die Erhebungen im dortigen Staat sowohl bezüglich der Anbauflächen als auch der Ernteerträge der verschiedenen Kulturen durch die Lokalbehörden sogar direkt von den Landwirten ermittelt wurden. Die Möglichkeit eines diesbezüglichen Erfolges ist freilich nur denkbar, wenn der Statistik hinlängliche Hülfsmittel zu Gebote stehen, wenn genügende Garantie vorhanden ist, daß die Angaben der Bauern nicht zu fiskalischen Zwecken mißbraucht werden und endlich wenn den Befragten die Pflicht der wahrheitsgetreuen Angabe durch gesetzliche Vorschrift mit Strafandrohung auferlegt ist, wie dies in Bulgarien z. B. der Fall war. Neuesten Kundgebungen und Umfragen der eidg. Behörden (vom

[1]) In der Ueberschrift der betreffenden im Jahrgang 1907 des statistischen Jahrbuchs der Schweiz erschienenen gemeindeweisen Uebersicht steht die etwas befremdliche Bemerkung zu lesen, vom Kanton Bern seien die Angaben leider nicht erhältlich. Es muß diese Behauptung entweder auf einem Irrtum oder auf absichtlicher Auslassung seitens der Redaktion des genannten Jahrbuchs beruhen, denn im Kt. Bern sind die Angaben über Weinernte nach Gemeinden schon seit 1881 alljährlich regelmäßig ermittelt worden. Allerdings gehören nach unserem Dafürhalten gemeindeweise Angaben überhaupt nicht in ein statistisches Jahrbuch, da dessen Inhalt ein möglichst generelle r sein soll, worin die verschiedenen Materien gleichmäßig und summarisch behandelt werden sollten. Für lokalstatistische und sonstige Detailnachweise sind die besonderen Publikationen mit dem Charakter von Quellenwerken da.

September und Oktober 1908) zufolge scheinen dieselben nun doch ernsthaft den Ausbau der schweizerischen Agrarstatistik im Sinne des Art. 19 des Gesetzes betr. Förderung der Landwirtschaft durch den Bund vom 22. Dezember 1893 anstreben zu wollen. Freilich hätte der Bund in diesem Gebiete schon früher durch Unterstützung und Förderung der kantonalen Arbeiten viel mehr erreichen können, wenn es den zuständigen Behörden oder ihren Organen daran gelegen gewesen wäre, denn im Nachsatz zu dem zitierten Artikel heißt es nämlich: „Er (der Bund) kann auch die Kantone unterstützen, welche statistische Aufnahmen im Interesse der Landwirtschaft machen." Letzteres ist bekanntlich von Seite mehrerer Kantone geschehen, ohne daß dieselben sich einer nachhaltigen Unterstützung seitens des Bundes zu erfreuen gehabt hätten; ein dahinzielendes Gesuch der bernischen Behörde z. B. wurde erst vor wenigen Jahren mit nicht ganz stichhaltiger Begründung abgewiesen.

Die gegenwärtige Veröffentlichung enthält nun die Bearbeitung der Ernte-Ergebnisse des Kantons für die Jahre 1906 und 1907 und zwar in gleicher Stoffanordnung wie die frühern analogen Publikationen pro 1904 und 1905 sowie 1900—1903.

Die Ernte des Jahres 1906.

Die Witterung dieses Jahres hatte günstigen und nachteiligen Einfluß auf die Ernteerträge. Schon der vergangene Herbst war so naß und kalt, daß die Wintersaaten nicht alle und die übrigen nur mit großer Mühe bestellt werden konnten. Der Frühling war frostreich, worunter hauptsächlich die Fruchtbäume litten, so daß die Obsternte meistenorts ganz schlecht ausfiel. Die Heuernte dagegen hatte günstiges Wetter und ergab durchwegs einen reichen Ertrag. Da begann die lange Trockenperiode, welche bis in den Herbst hinein andauerte. Für das Ausreifen und das Ernten des Getreides war dieselbe wie gewünscht, nur litt dann darunter hauptsächlich das Emd, dessen Ertrag beinahe überall als Null angegeben wird. Die Kartoffeln hinwiederum profitierten nur von dieser Tröckne, so daß ihre Ernte fast durchwegs sehr befriedigte. Die Herbstweide fiel an vielen Orten ganz aus, so daß die zum Glück großen Heustöcke schon frühzeitig angegriffen und mehr als sonst Kraftfuttermittel verwendet werden mußten. Im großen und ganzen aber kann das Jahr 1906 doch zu den guten gezählt werden.

Getreide.

Die Getreideernte pro 1906 hatte sowohl in Körnern als in Stroh einen guten Ertrag; das Getreide konnte bei anhaltend schönem Wetter gut eingeheimst werden. Die einzelnen Fruchtarten erzeigen folgende Erträge:

a. Körnerertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	17,6	22,4	18,0	15,2	18,3	19,0
per Juchart	6,3	8,1	6,5	5,5	6,6	6,8
Gesamtertrag	188,469	272,341	144,125	25,968	195,581	826,484

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	30,8	32,3	35,6	20,2	23,6	30,1
per Juchart	11,1	11,6	12,8	7,3	8,5	10,8
Gesamtertrag	331,609	391,376	295,904	34,508	251,843	1,305,240

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages beziffern sich wie folgt:

a. Für Körner:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
19. 80	15. 10	16. 60	15. 50	18. 10	17. 10

Geldwert im ganzen:

3,790,110	4,050,073	2,374,590	431,064	3,531,300	14,177,137

b. Für Stroh:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
6. 10	6. 10	6. 60	4. 90	5. 30	6. —

Geldwert im ganzen:

1,999,883	2,400,026	1,967,499	166,730	1,299,375	7,833,513

Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 22,010,650.

Hackfrüchte.

Dank der günstigen Witterung ist die Kartoffelernte quantitativ und qualitativ sehr gut ausgefallen. Von den übrigen Hackfrüchten lieferten auch die Runkelrüben einen guten Ertrag, während die Nachfrüchte (Möhren und Ackerrüben) wegen der großen Trockenheit im Nachsommer nur kärglich ausfielen. Nur 159 Gemeinden oder 31,4 % der Gesamtzahl haben Schädigungen von meistens bloß 1—10 % Ertragsverminderung der Kar-

toffeln durch Krankheit gemeldet. Die Anbaufläche für Zuckerrüben ist von 399,49 Hektaren pro 1905 auf 375,58 Hektaren in diesem Jahre zurückgegangen. Nach dem Verwaltungsbericht der kantonalen Landwirtschaftsdirektion sind von bernischen Produzenten 116,339 Doppelzentner Zuckerrüben in die Zuckerfabrik Aarberg geliefert worden. Laut Großratsbeschluß vom 2. April 1906 fand die finanzielle Unterstützung des bernischen Zuckerrübenbaues (d. h. die Verabfolgung eines Preiszuschusses von 10 Rappen per Meterzentner Zuckerrüben) letztmals in diesem Jahre statt. Das Ernteergebnis der einzelnen Hackfruchtarten ist folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hektar	152,1	201,9	74,0	319,2
„ „ Juchart	54,8	72,7	26,6	114,9
Ertrag der Hauptfrucht	3,217,913	687,173 (Ackerrüben)	60,543	119,894
„ „ Nachfrucht	—	9,991	19,068	—

Die Durchschnittspreise und der Geldwert der geernteten Hackfrüchte beziffern sich wie folgt:

Hauptfrucht				Nachfrucht		
Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Zusammen
Durchschnittspreis per Doppelzentner:						
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	r.
6. 40	3. 20	2. 23	5. 50	3. 30	5. 50	—
Geldwert im ganzen:						
20,174,944	2,075,923	286,687	334,762	58,806	53,837	22,984,959

Kunstfutter.

Die Kunstfutterernte ergab einen sehr befriedigenden Ertrag. Die Durchschnitts- und Gesamterträge der einzelnen Fruchtarten sind folgende:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Uebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hektar	73,4	81,1	79,1	56,8	58,0	73,7
per Juchart	26,4	29,3	28,5	20,4	20,9	26,5
im ganzen	2,711,789	1,188,814	238,179	310,962	91,645	4.541.389
Dazu als Vor- oder Nachfrucht:						56,453
Zusammen:						4 597,842

Der Gesamtgeldwert der Kunstfutterernte stellt sich unter Annahme der Mittelpreise von „Heu und Emd gemischt" auf Fr. 46,887,490 und ist somit beinahe 10 Millionen größer als derjenige des Vorjahres; er übersteigt überhaupt denjenigen aller bisherigen Kunstfutterernten.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Das Ernteergebnis dieser Kulturpflanzen ist folgendes:

a. Gemüse und Hülsenfrüchte.

Durchschnittserträge	Kohl (Kabis) Vierling=25 Köpfe	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel=15 Liter
per Ar	6,2	2,8	3,7
Gesamtertrag	687,409	106,435	263,692
Durchschnittspreise	Fr.	Fr.	Fr.
	4. 70	4. 70	4. 30
Geldwert in Franken	3,135,744	479,852	1,090,180

Geldwert im ganzen Fr. 4,705,776.

b. Handelspflanzen:

Durchschnittsertrag	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Ar (Kilos)	14,7	6,9	7,1	39,5	23,8
Gesamtertrag (Doppelzentner)	139,3	737	1298,2	69,5	278,9

Durchschnittspreise und Geldwert:

Durchschnittspreise	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Kilos Cts.	28	161	191	65	57
Geldwert Fr.	4,424	118,313	235,760	4,792	15,116

Geldwert im ganzen Fr. 378,405

Der Gesamtgeldwert der „verschiedenen Pflanzungen" beziffert sich auf Fr. 5,084,181.

Wiesenbau.

Die Witterung des Vorsommers war dem Futterbau und dem Heugras günstig und die Heuernte hat ordentliche Erträgnisse in guter Qualität geliefert, dagegen gab es wenig Emd, weil der Nachsommer wenig Niederschläge hatte und der Herbst vollends ganz trocken war, so daß der Grünfuttermangel allgemein wurde und die Herbstweide sehr mager ausfiel, was zur Folge hatte, daß früher als sonst Dürrfutter verwendet werden mußte. Der Ertrag an Wiesenheu, Emd und Herbstgras oder Herbstweide ist folgender:

Ertrag an Heu, Emd und Herbstgras	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
	(per Doppelzentner)			
Durchschnittl. per Hektar	86,8	57,2	28,6	60,0
„ „ Juchart	31,2	20,6	10,3	21,6
	(Doppelzentner)			
Gesamtertrag an Heu	2,410,718	1,746,016	694,527	4,851,261
„ „ Emd	732,931	459,710	115,622	1,308,263
„ „ Herbstgras	356,856	220,296	59,913	637,065
Zusammen	3,500,505	2,426,022	870,062	6,796,589

Mit Hinzuzählung des Kunstfutterertrages (4,597,842 q) beziffert sich der Gesamtertrag an Futter auf 11,394,431 Doppelzentner.

Die Preise und der Geldwert stellen sich folgendermaßen:

Durchschnittspreis	Für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu und Emd gemischt
per Doppelzentner Fr.	9. 90	7. 70	10. 70	10. —
Geldwert	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu . . . . . „	23,701,291	17,079,949	5,263,639	46,044,879
Emd . . . . . „	8,001,174	4,990,510	1,252,332	14,244,016
Herbstgras . . . „	3,859,799	2,376,966	643,054	6,879,819
Zusammen Fr.	35,562,264	24,447,425	7,159,025	67,168,714
per Hektar . . . „	882	576	235	594
per Juchart . . . „	318	207	85	214

Der Gesamtgeldwert der Futterernte (inklusive Kunstfutter) hat infolge hoher Durchschnittspreise eine in unserer Erntestatistik noch nicht dagewesene Höhe erreicht, er beläuft sich auf Fr. 114,056,204, über 20 Millionen mehr als im Vorjahre.

Obsternte.

Die diesjährige Obsternte ist quantitativ eine mittelmäßige bis geringe zu nennen, Kirschen gab es fast keine, Zwetschgen wenig, Birnen unter mittelmäßig; Aepfel und Nüsse gab es an einigen Orten noch ziemlich viel und konnten erstere, da viel Obst exportiert wurde, zu guten Preisen verkauft werden. Nebel zur Blütezeit wirkte schädigend auf die Baumfrüchte und verringerte deren Ertrag. Das Ergebnis des Obstertrages ist folgendes:

Durchschnittsertrag	Aepfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per Baum in Kilo	77,2	41,5	6,1	12,2	17,2
Gesamtertrag in Doppelzentnern	802,609	143,609	32,587	45,524	11,904

Preise und Geldwert des Obstertrages:

Wirtschaftsobst	Aepfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittspreis	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	14. 20	13. —	39. 60	19. 20	28. 50
Geldwert	11,110,202	1,775,510	1,262,955	896,733	328,651
				Zusammen Fr.	15,374,051

Im Handel wurden verkauft:

	Aepfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	190,119	11,656	726	1632	279	204,412
Geldwert Fr.	2,699,690	151,528	28,750	31,334	7952	2,919,254

An Most wurden 21,010 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 420,200 und an Branntwein 2233 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 558,250 bereitet.

Weinernte.

Seit dem Jahre 1900 war keine so gute Weinernte mehr; die diesjährige Ernte kann daher mit einem Durchschnittsertrag von 76,83 Hektoliter bei einem Anbau-Areal von 519,59 Hektaren als sehr gut taxiert werden. Die warme und beständige Witterung war dem Gedeihen des Weinstockes förderlich und weder pflanzliche noch tierische Schädlinge haben im allgemeinen den Ernteertrag allzu empfindlich geschmälert. Echter Mehltau (Oïdium Turkeri) und falscher Mehltau (Pronospora viticola) richteten nur wenig Schaden an, doch war allerdings zur Bekämpfung des letztern, anstatt der sonst üblichen zweimaligen, eine drei- bis viermalige Bespritzung mit Kupfervitriol-Lösung erforderlich. Weit mehr fiel da und dort der von der sogen. Kräuselkrankheit und dem Wurzelschimmel verursachte Schaden ins Gewicht. Von der Reblaus scheint bis jetzt allein Neuenstadt heimgesucht zu sein. Um zu sorgfältiger Pflege des Weinstockes aufzumuntern, haben die Rebgesellschaften von Neuenstadt und Twann-Ligerz-Tüscherz das ihnen unterstellte Rebareal auch während der diesjährigen Vegetationsperiode zwei- bezw. dreimal inspizieren und für beobachtete gute Leistungen Prämien auszahlen lassen. Die statistischen Ergebnisse sind folgende:

Zahl der Rebenbesitzer: 2936 (3125 pro 1905); die Anbaufläche des Reblandes beträgt 519,59 Hektaren (556,41 pro 1905), wovon 507,81 Hektaren mit weißem und 11,78 Hektaren mit rotem Gewächs bepflanzt sind. Der Ertrag der quantitativ und qualitativ befriedigenden Weinernte ist folgender:

	Weißer	Roter	Zusammen
Hektoliter	39,501	420	39,921

Durchschnittspreis und Geldwert des Weinertrages:

	Weißer	Roter	Zusammen
Durchschnittspreis per hl Fr.	30. 50	52. 30	—
Geldwert „	1,202,178	21,984	1,224,162

Das Rentabilitätsergebnis stellt sich demnach als recht günstig und lautet folgendermaßen:

		Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag	hl	3,46	76,83
Geldwert	Fr.	106. —	2356
Kulturkosten (wie früher)	„	36,50	811
Kapitalwert	„	335. —	7439
Netto-Ertrag	„	69,50	1545

Netto-Ertrag per Fr. 100. — Kapital Fr. 20. 70.

Die durchschnittlichen Kaufpreise der Reben per Mannwerk für beste Reben stehen auf Fr. 364.—, für mittlere auf Fr. 229.— und für geringe auf Fr. 137.—, also durchwegs höher als im Jahre 1905. Der Kapitalwert der Reben ist denn auch wieder gestiegen und beläuft sich auf Fr. 3,865,210. Der Kulturzustand der Reben war befriedigend, ja vielerorts gut bis sehr gut. Die Kauflust dagegen ist fast überall gering oder null.

Die Ernte des Jahres 1907.

Nach einem langen, schneereichen Winter hielt der Frühling erst spät seinen Einzug. Der Vorsommer war auch noch kühl, dagegen herrschte prächtiges Ernte- und Herbstwetter bis in den November. Mit Grasen konnte später als sonst begonnen werden und auch die Heu- und Getreideernte waren verspätet. Das schöne Herbstwetter begünstigte die Bestellung der Wintersaaten und das Einheimsen der Feldfrüchte und ermöglichte noch lange die Grünfütterung und das Abweiden, wodurch die vielerorts nicht überaus großen Heustöcke lange geschont werden konnten und jedenfalls das Ankaufen von Kraftfuttermitteln den Winter hindurch vielfach erspart wurde. Die Heuernte fiel meistens befriedigend aus, die Emdernte dagegen wegen anhaltender Trockenheit teilweise nur gering, der Ertrag des Getreides befriedigte, zwar meistenorts mehr in Bezug auf Stroh als auf Körner, die Kartoffeln und übrigen Hackfrüchte lieferten reichliche und gute Erträge, während das Obst fast durchwegs ganz fehlte. Im allgemeinen wird das Erntejahr 1907 als ein gutes bezeichnet.

Getreide.

Auch die diesjährige Getreideernte fiel nach den Taxationen im Durchschnitt des ganzen Kantons qualitativ und quantitativ gut aus. Stroh gab es noch mehr als im Vorjahre. Das Ertragsergebnis der einzelnen Fruchtarten ist folgendes:

a. Körnerertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	17,5	21,3	17,5	15,5	18,7	18,7
per Juchart	6,3	7,7	6,3	5,6	6,7	6,7
Gesamtertrag	187,395	257,511	140,514	26,120	200,710	812,250

b. Strohertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	33,0	32,3	39,1	20,0	24,8	31,8
per Juchart	11,9	11,6	14,1	7,2	8,9	11,3
Gesamtertrag	355,402	390,767	312,519	34,254	265,093	1,358,035

Die etwas höhern Durchschnittspreise namentlich für Körner als im Vorjahre und der dadurch bedingte größere Geldwert lauten folgendermaßen:

a. Für Körner:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
22. 70	17. 10	18. 20	17. 90	19. 90	19. 40
		Geldwert im ganzen:			
4,329,837	4,369,724	2,590,528	485,711	3,990,692	15,766,492

b. Für Stroh:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
6.30	6.20	6.80	5.30	5.40	6.20
Geldwert im ganzen:					
2,190,638	2,416,260	2,150,423	171,429	1,392,431	8,321,181

Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 24,087,673.

Hackfrüchte.

Die Ernte an Hackfrüchten weist auch in diesem Jahre ein günstiges Ergebnis auf. Kartoffeln, Runkeln und Möhren lieferten fast ausnahmsweise schöne Erträge. Auch der Ertrag der Zuckerrüben ist nicht zurückgeblieben und deren Anbaufläche ist von 375,58 Hektaren im Vorjahre auf 380,64 Hektaren gestiegen. Nach den Berichten der Gemeinden sind 113,985 Doppelzentner in die Zuckerfabrik Aarberg von bernischen Produzenten geliefert worden. Schädigungen der Kartoffeln durch Krankheit etc. haben 213 Gemeinden oder 42 % der Gesamtzahl zumeist mit einer Ertragsverminderung von 1—10 % gemeldet. Das Ernteergebnis an Hackfrüchten ist folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hektar	150,3	238,8	85,7	334,6
„ „ Juchart	54,1	86,0	30,9	120,5
Ertrag der Hauptfrucht	3,184,639	812,872	70,101	127,364
		(Ackerrüben)		
Ertrag der Nachfrucht		20,386	50,469	—

Die Durchschnittspreise sowie der Geldwert der geernteten Hackfrüchte ergeben folgende Ziffern:

	Hauptfrucht				Nachfrucht		Zusammen
	Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Fr.
Durchschnittspreis per Doppelzentner:							
	Fr. 6.10	3.20	2.37	5.50	2.80	5.50	—
Geldwert im ganzen:							
	Fr. 18,900,047	2,384,819	305,392	381,013	119,835	106,007	22,197,113

Kunstfutter.

Auf die gute Kunstfutterernte pro 1906 folgte dieses Jahr eine noch bessere, welche in der Mehrzahl der verschiedenen Futterarten noch größere Erträge lieferte. Das Ertragsergebnis des Kunstfutters ist folgendes:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Uebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hektar	75,2	86,8	77,3	60,0	60,8	76,3
per Juchart	27,1	31,2	27,8	21,6	21,9	27,5
im ganzen	2,776,553	1,267,713	234,576	328,305	96,154	4,703,301
					Dazu als Vor- oder Nachfrucht:	97,651
					Zusammen:	4,800,952

War schon der Geldwert der Kunstfutterernte pro 1906 ein sehr hoher, so übersteigt der diesjährige Geldwert denselben noch um 5 Millionen, er repräsentiert die respektable Summe von Fr. 51,974,408.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Das Ernteergebnis dieser Kulturpflanzen ist folgendes:

a. Gemüse und Hülsenfrüchte.

Durchschnittserträge	Kohl (Kabis) Vierling=25 Köpfe	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel=15 Ltr.
per Ar	7,4	3,1	4,1
Gesamtertrag	816,144	121,972	292,224
Durchschnittspreise	Fr. 3. 90	4. 70	4. 10
Geldwert in Franken	2,959,809	559,970	1,168,670

Geldwert im ganzen Fr. 4,688,449

b. Handelspflanzen.

Durchschnittsertrag	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Ar Kilos	12,7	7,1	7,6	32,4	24,8
Gesamtertrag (Doppelzentner)	188,2	728,2	1421,3	94,6	290

Durchschnittspreise und Geldwert:

Durchschnittspreise	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Kilos Cts.	33	152	185	65	80
Geldwert Fr.	6,288	114,643	255,299	6313	23,300

Geldwert im ganzen Fr. 405,743

Der Gesamtgeldwert der „verschiedenen Pflanzungen" beziffert sich auf Fr. 5,094,192.

Wiesenbau.

Die Futterernte fiel qualitativ und quantitativ im allgemeinen gut aus, Heu gab es infolge einer vorherrschend naßkalten Witterung im Frühjahr weniger als im Vorjahre, dafür aber mehr Emd, und die Herbstweide lieferte dank der vorzüglichen Herbstwitterung einen sehr guten Ertrag und konnte auch gut ausgenutzt werden. Das Ernteergebnis ist folgendes:

Ertrag an Heu, Emd und Herbstgras	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
	(per Doppelzentner)			
Durchschnittl. pr. Hektar	93,2	61,0	31,8	64,6
„ „ Juchart	33,6	22,0	11,3	23,3
Gesamtertrag an Heu	2,364,239	1,699,482	676,265	4,739,986
„ „ Emd	895,208	568,337	171,001	1,634,546
„ „ Herbstgras oder Herbstweide	497,921	315,579	106,059	919,559
Zusammen	3,757,368	2,583,398	953,325	7,294,091

Mit Hinzuzählung des Kunstfutterertrages (4,800,952) stellt sich der Gesamtertrag auf 12,093,043 Doppelzentner, es kommt dieser Ertrag dem futterreichen Jahre 1905 (12,758,161 q) ziemlich nahe.

Die Preis- und Wertverhältnisse des Futterertrages sind folgende:

Durchschnittspreis	für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu und Emd gemischt
per Doppelzentner	Fr. 10.50	8.30	11.40	10.70

Geldwert		von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	Fr.	24,644,192	17,634,764	5,504,793	47,783,749
Emd	„	10,267,336	6,477,353	1,933,743	18,678,432
Herbstgras	„	5,900,845	3,593,570	1,205,084	10,699,499
Zusammen	Fr.	40,812,373	27,705,687	8,643,620	77,161,680
per Hektar	„	1011	653	284	682
per Juchart	„	364	235	102	246

Infolge noch höherer Futterpreise als im Vorjahre übersteigt der Geldwert der diesjährigen Futterernte den vorjährigen (67,168,714 Fr.) um beinahe 10 Millionen und zählen wir noch den Geldwert des Kunstfutters (Fr. 51,974,408) dazu, so erhalten wir einen Gesamtgeldwert der Futterernte von Fr. 129,136,088, noch 15 Millionen mehr als der schon sehr hohe Geldwert der vorjährigen Gesamtfutterernte (Fr. 114,056,204). Wegen großen Futtermangels im Frühling mußte namentlich im Oberland viel fremdes Heu zu hohen Preisen gekauft werden, was denn auch unser einheimisches Futter teuer machte.

Obsternte.

Die diesjährige Obsternte ist wegen naßkalter rauher Witterung im Frühling zur Zeit der Blüte und wegen Auftretens massenhafter Insekten mittelmäßig bis gering ausgefallen. Das wenige Obst war gesucht und konnte zu hohen Preisen verkauft werden. Das Ergebnis des Obstertrages lautet wie folgt:

Durchschnittsertrag	Aepfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per Baum in Kilos	33,8	36,2	9,8	16	8,7
Gesamtertrag in Doppelzentnern	352,209	125,292	52,925	59,356	5724

Preise und Geldwert des Obstertrages:

Wirtschaftsobst	Aepfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittspreis	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	19.20	15.40	37.40	18.60	27.90
Geldwert	6,673,298	1,917,030	1,950,378	1,115,545	151,350
				Zusammen Fr.	11,807,401

Im Handel wurden verkauft:

	Aepfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	95,149	19,040	3251	3474	183	121,097
Geldwert Fr.	1,826,861	293,220	121,587	64,616	5106	2,311,390

An Most wurden 10,587 Hektoliter mit einem Geldwert von 211,740 Franken nach angenommenem Ansatz von Fr. 20.— per Hektoliter und an Branntwein 993 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 248,250.— nach angenommenem Ansatz von Fr. 250.— per Hektoliter bereitet.

Weinernte.

Auf die sehr gute 1906er Weinernte folgt in diesem Jahr wieder eine geringe Weinernte; die Durchschnittstaxation lautet für die Quantität gering bis mittelmäßig, für die Qualität jedoch mittelmäßig bis gut. Wiederum hat der falsche Mehltau, welcher, begünstigt von der vorherrschend feuchten Witterung, allenthalben ungewöhnlich heftig aufgetreten ist, die Traubenernte schwer beeinträchtigt. Der echte Mehltau machte sich dagegen nur stellenweise bemerkbar, während sowohl die Kräuselkrankheit als der Wurzelschimmel teils geringen, teils erheblichen Schaden verursachten. Allem Anschein nach beschränkt die Reblaus ihr Zerstörungswerk einstweilen auf die Gemeinde Neuenstadt, wenigstens wurden im übrigen Rebgelände bis jetzt weder Phylloxeraherde, noch auf die Anwesenheit des gefürchteten Insektes hindeutende Abnormitäten beobachtet. Die andauernd kritische Lage des einheimischen Weinbaues kommt in der fortgesetzten Reduktion des Rebareals deutlich zum Ausdruck. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte ist folgendes:

Zahl der Rebenbesitzer: 2824 (2936 im Vorjahre); die Anbaufläche beträgt 504,14 Hektaren (519,59 Hektaren im Vorjahre), wovon 490,61 Hektaren mit weißem und 13,53 Hektaren mit rotem Gewächs bepflanzt sind. Der Ertrag der Weinernte des Kantons Bern beziffert sich pro 1907 im ganzen auf 15,437 Hektoliter, wovon 15,265,5 Hektoliter Weißen und 171,5 Hektoliter Roten.

Vergleich mit frühern Weinernten.

Weinjahr	Anbaufläche Hektaren	Ertrag in Hektoliter	Ertrag per Hektar Hektoliter	Taxierung (nach Quantität)
1874	823,32	66,902,1	81,26	Sehr gut
1875	823,32	38,197,3	46,52	Mittelmäßig
....	.....	.....	.....	.....
1881	788,37	35,508	45,02	Mittelmäßig
1882	815,26	31,309	38,40	Mittelmäßig
1883	810,11	18,909,4	23,34	Gering
1884	797,79	40,230,9	50,46	Gut
1885	779,57	40,092	51,43	Gut
1886	767,86	33,761,6	43,97	Mittelmäßig
1887	764,85	10,843,4	14,18	Ganz gering
1888	750,89	12,574,4	16,64	Ganz gering
1889	743,14	16,037,7	21,58	Gering
1890	720,15	22,699,6	31,48	Mittelmäßig
1891	690,62	3,622,5	5,25	Totale Mißernte
1892	675,24	11,880,9	17,61	Ganz gering
1893	672,66	38,344,9	57,05	Gut
1894	665,19	30,689,1	46,14	Mittelmäßig
1895	675,89	23,987,7	35,49	Mittelmäßig
1896	677,62	20,478,4	30,22	(Sehr) mittelmäßig
1897	644,83	16,445	25,50	Gering
1898	616,12	27,104	43,99	Mittelmäßig
1899	629,58	21,966,2	34,89	Mittelmäßig

Weinjahr	Anbaufläche Hektaren	Ertrag in Hektoliter	Ertrag per Hektar Hektoliter	Taxierung (nach Quantität)
1900	615,40	59,306,4	96,37	Sehr gut
1901	607,98	18,134,1	29,83	Gering
1902	597,15	25,688,7	43,02	Mittelmäßig
1903	574,47	23,791	41,41	Mittelmäßig
1904	566,64	30,485	53,80	Gut
1905	556,41	13,549	24,35	Gering
1906	519,59	39,921	76,83	Sehr gut
1907	504,14	15,437	30,62	Gering bis mittelmäßig

Die vorstehende Taxierung ist nach folgender Klassifizierung verstanden:

Der Ertrag von

über 70 hl per ha repräsentiert ein sehr gutes Weinjahr
50—70 hl „ ha „ „ gutes „
30—50 hl „ ha „ „ mittelmäßiges „
20—30 hl „ ha „ „ geringes „
unter 20 hl „ ha „ „ sehr geringes „

Die Preise sowie der Geldwert des Weinertrages sind folgende:

		Weißer	Roter	Im Ganzen
Durchschnittspreis per hl	Fr.	41,70	59	—
Geldwert	„	636,185	10123	646,308

Das Rentabilitätsergebnis gestaltet sich wie folgt:

		Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag	hl	1. 38	30. 62
Geldwert	Fr.	57. 70	1282
Kulturkosten (wie früher)	„	36. 50	811
Kapitalwert	„	311	6908
Netto-Ertrag	„	21. 20	471

Netto-Ertrag per Fr. 100 Kapital Fr. 6.80.

Bei normalem Kulturzustande und geringer Kauflust stellten sich die durchschnittlichen Kaufpreise per Mannwerk wie folgt: Beste Reben Fr. 294.—, mittlere Fr. 192.—, geringe Fr. 116.—. Der Kapitalwert der Reben ist wieder seit letztem Jahre zurückgegangen und beläuft sich auf Fr. 3,482,740.

Geldwert der gesamten Ernte in den beiden Jahren 1906 und 1907.

Der Geldwert der gesamten Ernte beziffert sich pro 1906 auf Fr. 180,734,207 und pro 1907 auf Fr. 192,968,775 und verteilt sich auf die verschiedenen Kulturarten folgendermaßen:

	pro 1906 Fr.	pro 1907 Fr.
Getreide	22,010,650	24,087,673
Hackfrüchte	22,984,959	22,197,113
Kunstfutter	46,887,490	51,974,408
Handelspflanzen	378,405	405,743
Gemüse und Hülsenfrüchte	4,705,776	4,688,449
Wiesenbau (Heu, Emd und Herbstgras)	67,168,714	77,161,680
Wein	1,224,162	646,308
Obst	15,374,051	11,807,401
Total	180,734,207	192,968,775

Wir sehen, daß der Geldwert der Futterernte (Kunstfutter und Wiesenbau) den Gesamtgeldwert der Ernten der beiden Jahre 1906 und 1907 auf eine in unserer landw. Statistik noch nie erreichte Höhe gebracht hat, während die Geldwerte der Ernten der übrigen Kulturarten nicht so sehr von den Geldwerten früherer Ernten differieren.

Hochgewitter- und Hagelschaden.

Nach der Zusammenstellung aus den Ernteberichten war der durch Hochgewitter verursachte Schaden im Jahr 1906 gering, während pro 1907 größere Schadensummen verzeichnet wurden. Der ziffernmäßige Vergleich ist folgender:

		1906	1907
Anzahl der Gemeinden mit Schadenangabe . . .		36	64
Verursachter Schaden	Fr.	333,300	833,470
% des Geldwerts der Ernte		0,18	0,43

51 fernere Gemeinden pro 1906 und 107 pro 1907 geben Hochgewitter an, aber die Berichte enthalten entweder keine oder nur prozentuale Angabe der Schadensumme. Im Jahre 1906 weisen die Amtsbezirke Burgdorf, Konolfingen, Interlaken (und ganz besonders Signau und Thun) und im Jahre 1907 die Amtsbezirke Aarwangen, Bern, Konolfingen, Münster, Signau, Thun, Trachselwald und Wangen größere Schadensummen auf. Ueber die Hauptergebnisse der Hagelversicherung in den Versicherungsjahren 1906 und 1907 geben folgende Zahlen (laut Bericht der Direktion der Landwirtschaft) Auskunft:

	1906	1907
Zahl der Versicherten	10,343	10,665
	Fr.	Fr.
Summe der versicherten landwirtschaftl. Werte	12,901,625. —	13,763,935. —
Summe der bezahlten Prämien ohne die Policekosten	169,262. 80	169,446. 80
Summe der ordentlichen Staatsbeiträge .	29,776. 66	30,311. 08
Summe der Beiträge für Rebenversicherung	7,913. 88	6,261. 88
Summe der bezahlten Policekosten . . .	21,595. 30	22,191. 60
Summe der bezahlten Beiträge mit Inbegriff der Policekosten	59,285. 84	58,764. 56
Entschädigungen	54,733. —	185,842. 10
% der gesamten Versicherungssumme . .	0. 42	1. 35

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Laut Verzeichnis (Seite 60 ff.) sind in den Jahren 1906 und 1907 neu entstanden: 21 landwirtschaftliche Genossenschaften (inkl. je 1 Obstverwertungsgenossenschaft, Mostereigenossenschaft und Dreschgenossenschaft), 20 Viehversicherungskassen und Gesellschaften (inkl. 1 Pferdeversicherungsgesellschaft), 14 Ziegenzuchtgenossenschaften, 11 Milchverwertungsgenossenschaften, 8 Viehzuchtgenossenschaften (inkl. 1 Gesellschaft für Zuchtstierhaltung); 4 Pferdezuchtgenossenschaften, 2 Entsumpfungsgenossenschaften, 1 Flurgenossenschaft, 1 Alpgesellschaft, 1 Gemeinnütziger Verein und 1 landw. Darlehensklasse (Crédit agricole). Aufgelöst haben sich die Viehzuchtgenossenschaft Büren und Umgebung, die landwirtschaftliche Genossenschaft Boécourt (Association agricole) und die Versicherungsgesellschaft Gsteigwiler-Gündlischwand, die beiden ersteren wegen Unrentabilität und die letztere wegen Gründung obligatorischer Viehversicherungskassen. Laut Verwaltungsbericht der Landwirtschaftsdirektion betrug die Zahl der Viehversicherungskassen im Jahr 1906 231 (190 deutsche und 41 französische) und im Jahr 1907 241 (194 deutsche und 47 französische), folglich eine Vermehrung von 33 Kassen seit 1905. —

Berichte

über

den Gang der Ernte, den Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen etc.

Die Ernte des Jahres 1906.

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. **Adelboden.** Das Jahr 1906 war ein Sonnenjahr und die Witterung durchschnittlich mehr trocken. Auf die Entwicklung der Kulturen hatte solche aber erst anfangs August ungünstigen Einfluß, von welchem Zeitpunkt an nur spärlicher Regen fiel. Aus diesem Grunde ist die Heuernte noch ziemlich gut ausgefallen, dagegen gab es nur sehr wenig Emd und sozusagen kein Herbstgras. Die anhaltende Trockenheit hatte leider auf den Viehhandel ziemlich nachteiligen Einfluß. An den ersten Herbstmärkten war kein Leben im Handel und die Preise gedrückt, erst an den spätern Märkten zog der Handel wieder an und gestaltete sich befriedigender, lebhafter. Für die Sömmerung auf den Alpen war dagegen die Witterung günstig und der Graswuchs üppig wie seit Jahren nicht. — **Frutigen.** Den ganzen Sommer und Herbst herrschte anhaltend trockene Witterung, weshalb die Emdernte quantitativ gering ausgefallen ist. Die Viehpreise stellten sich ungefähr Fr. 50—100 per Stück niedriger als im Vorjahr. — **Kandergrund.** Der Sommer und Herbst 1906 machten sich wieder einmal vorzüglich: zu Berg und Tal wuchs trotz der im August und September andauernden tropischen Hitze ein reiches Quantum Heu und Emd von ausgezeichneter Qualität. So gediehen auch die Kartoffeln in beiden Hinsichten ausgezeichnet. — **Reichenbach.** Das Heu konnte gut eingebracht werden, das Emd dagegen und besonders die Herbstweide litt unter der Trockenheit. Weil hier der Viehstand im Verhältnis zum Futterertrag zu groß ist, so muß viel Futter gekauft werden.

Amtsbezirk Interlaken. **Beatenberg.** Das Jahr 1906 kann im allgemeinen als ein gutes bezeichnet werden. Die Kartoffeln sind gut geraten, und Heu gab es sehr viel, Emd dagegen wegen der anhaltend trockenen Witterung weniger. Infolge dessen sind auch die Viehpreise etwas zurückgegangen, da auch im Unterlande schon sehr früh mit der Dürrfütterung begonnen werden mußte. — **Brienzwiler.** In trockenem, sonnigem Land hat die konstante Trockenheit des Sommers der Emdernte und der Herbstweide etwas geschadet. Der Schrei über Heunot hat auf den ersten Herbstmärkten bedeutend auf die Viehpreise gedrückt; nachher stiegen die Preise wieder langsam, aber konstant. Schönes Vieh galt immerhin nahezu Preise wie in den letzten Jahren. — **Grindelwald.** Infolge des naßkalten Frühlings konnten die Alpen erst spät befahren werden, und es machte sich während der ganzen Alpzeit Mangel an Gras bemerkbar. Daß das Alpvieh im Herbst trotzdem in gutem Zustande heimkehrte, ist zum guten Teil der milden Witterung des Nachsommers zuzuschreiben. Die Heuernte wurde anfangs durch die nasse Witterung im Juli ziemlich beeinträchtigt, während das Ende derselben im August, sowie die Emd- und Kartoffelernte vom herrlichsten Wetter begünstigt waren; das Emd indessen lieferte einen etwas geringern Ertrag. — **Lauterbrunnen.** Der Gang der Ernte war normal, die Emd- und Kartoffelernte fielen sehr gut aus. Die trockene Witterung übte hier keinen nachteiligen Einfluß aus. Die Viehpreise sind etwas gesunken, die Milchprodukte stehen im Preise sehr hoch, die Milch galt während des Sommers sogar 25—30 Cts. per Liter. — **Lütschenthal.** Vor allem aus ist zu erwähnen, daß im laufenden Jahr

die Witterung im allgemeinen außerordentlich gut war, weshalb das Obst, sowie fast alle Feldfrüchte gut gediehen. Die Heu- und Emdernte fiel qualitativ und quantitativ befriedigend aus, obschon die Quantität des Emdes infolge der anhaltenden Trödne etwas einbüßen mußte. Die Kartoffeln sind qualitativ sogar sehr gut. Das Heu von den Bergen konnte sozusagen alles gut eingeheimst werden, was für den Landwirt, besonders für den ärmern, sehr viel ausmacht. Für die Sömmerung des Viehes auf der Alp war die Witterung recht zuträglich, so daß dasselbe im Herbst gesund und munter zu Tale kehrte. Gutes Schlachtvieh fand stets zu hohen Preisen Absatz. — **Matten.** Infolge großer Trockenheit im Spätsommer und Herbst war die Herbstweide sehr spärlich und auch schon der Emdertrag mittelmäßig. Dies wirkte sehr nachteilig auf die Viehpreise, und, weil die Viehzucht hier immer mehr betrieben wird und bei den meisten Landwirten schon jetzt die Haupteinnahmsquelle bildet, so ist der bedeutende Preisabschlag bei ihnen sehr fühlbar geworden. — **Ringgenberg.** Der Sommer ist witterungshalber sehr gut gewesen, die Ernte konnte vorzüglich eingebracht werden; aber infolge der trockenen Witterung im Nachsommer konnten sich die Kulturen nicht recht entwickeln. Dies gilt namentlich für die Herbstweide. Die Alpabfahrten fanden deshalb gegenüber andern Jahren früher statt. Diese letztern Umstände sind auch schuld, daß die Preise für Zuchtvieh gesunken sind. Die Herbstarbeiten konnten infolge der außerordentlich schönen Witterung gut verrichtet werden. — **Saxeten.** Wegen der anhaltenden Trockenheit ist die Emdernte dies Jahr quantitativ nur mittelmäßig ausgefallen. Der Erfolg des Kunstdüngers schien anfangs gut zu werden, aber der trockene Nachsommer beeinträchtigte dessen Wirkung. — **Unterseen.** Die trockene Witterung ermöglichte das gute Einbringen von Heu und Emd, sowie aller Feldfrüchte. Die etwas spärliche Herbstweide war noch ziemlich ergiebig, da sie auf dem trockenen, harten Boden vom Vieh nicht zertreten werden konnte. Da wegen der Trödne im Nachsommer der Futterertrag im Unterland gering war, ergänzten die dortigen Landwirte ihren Viehstand nicht, was die Viehpreise herabdrückte; daß die letzteren nicht noch tiefer sanken, ist einzig dem ziemlich bedeutenden Export nach Deutschland zu verdanken. — **Wilderswil.** Futter und Getreide konnten zur richtigen Zeit und gut eingebracht werden. Die Herbstweide hatte unter der trockenen Witterung beträchtlich zu leiden und war quantitativ gering, qualitativ hingegen sehr gut.

Amtsbezirk Oberhasle. **Gadmen.** Der Frühling war dieses Jahr schlecht, die kalte Witterung hinderte den Graswuchs, so daß das Vieh spät auf die Weide getrieben werden konnte. Infolgedessen gingen die Preise für Heu sehr hoch, und es mußte hier viel fremdes Heu eingeführt werden. Die Heu- und ebenso die Emdernte fielen gut aus. Durch die lange anhaltend trockene Witterung gab es wenig Herbstweide, aber die Kartoffelernte war dafür gut. Das schöne Herbstwetter übte einen guten Einfluß aus, so daß man mit dem Jahre im ganzen zufrieden sein kann. — **Meiringen.** Die Ernte ist gut verlaufen, Der Hagel vom 3. August hat namentlich dem Kabis, den Runkel- und Kohlrüben, sowie dem Obst arg zugesetzt. Durch Verwendung künstlicher Düngmittel wird der Futterertrag mindestens um 1/3 gehoben. — **Schattenhalb.** Das Jahr 1906 war im allgemeenen günstig für die Landwirtschaft und Viehzucht. Der reichliche Ertrag der Wiesen wurde gut eingebracht. Die Alpen konnten allerdings infolge rauher Witterung erst spät befahren und mußten zum Teil wegen Trockenheit frühe wieder verlassen werden; während der kurzen Zeit war jedoch die Nutzung befriedigend. Das heftige Hagelwetter vom 3. August hat im westlichen (größern) Teil unserer Gemeinde die Hack- und Hülsenfrüchte arg geschädigt, die Runkel- und Kohlrüben erholten sich wieder ziemlich. Auch das Obst, das reichlich stund, hat im betroffenen Strich stark gelitten, und die an den Bäumen gebliebenen Früchte gediehen nicht mehr recht.

Amtsbezirk Saanen. **Lauenen.** Auf einen kalten, trockenen Frühling folgte ein ebenfalls trockener Sommer und Herbst, was auf den Ertrag der Wiesen punkto Quantität nachteilig wirkte, dagegen eine gute Qualität und rechtzeitige Ernte begünstigte. — **Saanen.** Die große Trockenheit hat vielerorts die Emdernte, sowie die Herbstweide vollständig vernichtet.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. **Därstetten.** Der Spätfrost hat die Kirschen- und Zwetschgenblüten zu Grunde gerichtet. — **Diemtigen.** Der Viehhandel, der für hiesige Gegend von größter Bedeutung ist, ging im Anfang des Herbstes in-

folge der Trockenheit flau und stockend, besserte sich aber namentlich infolge guten Absatzes nach dem Ausland gegen Ende Herbst, und es stehen gegenwärtig die Preise wieder auf letztjähriger Höhe. — **Erlenbach.** Viel Heu, hohe Fleisch- und Milchpreise ließen für unsere Viehzüchter einen guten Herbst erwarten. Mitte Sommers setzte aber eine Trockenperiode ein, welche anhielt bis zu Anfang des Winters. Direkt wurden wir hievon wenig betroffen, Emd und Herbstgras waren noch als geringere Mittelernte vorhanden, aber schon gegen Ende August fing der Handel an zu stocken und der erste große Erlenbachmarkt wickelte sich unter bösen Auspizien ab. Süddeutschland und Oesterreich-Ungarn hatten reiche Ernten und zudem Fleischnot; eine große Anzahl Händler und Großbauern von dorther machten bedeutende Einkäufe (diesmal auch II. und III. Qualität), und man kann wohl sagen, daß von einem Markt des Zuchtgebietes bis zum andern der Handel besser ging und die bis dato gewohnten Preise sich endlich behaupteten. — **Niederstocken.** Der unbeständige und nasse Vorsommer versprach nicht viel Gutes, aber trotz den ernsten Prophezeiungen eines ganz verfehlten nassen Sommers wendete sich alles zum besten, so daß die Witterung auf die verschiedenen Kulturen einen guten Einfluß hatte. Die Obsternte fiel über alles Erwarten befriedigend aus. Der Absatz der Milchprodukte war gut und ebenso die Viehpreise für gutes Nutzvieh, trotzdem es im allgemeinen infolge des etwas trockenen Herbstes stockte. — **Reutigen.** Es war ein sehr gutes Jahr mit ausgezeichnetem Wetter, namentlich der Herbst. — **Wimmis.** Kirschen gab es im Berichtjahre sozusagen keine, was teils dem Föhn, teils einer den Bäumen seit Jahren anhaftenden Krankheit zugeschrieben wird.

Amtsbezirk Obersimmenthal. **Lenk.** Das Jahr 1906 war im allgemeinen ziemlich gut. Der Graswuchs begann im Frühling etwas spät, die Weiden konnten verspätet bestoßen werden. Die anhaltend trockene Witterung vom Juli an wirkte sehr schädigend auf die Vegetation; das Gras auf den Alpen und Wiesen wurde versengt, Nachwuchs blieb aus, so daß früh und nachhaltig mit Dürrfutter nachgeholfen werden mußte. Der Nachsommer und Herbst war der strikte Gegensatz zum Nachsommer und Herbst des Vorjahres: damals wuchs viel, konnte aber der schlechten Witterung wegen nicht geernet und abgeweidet werden, während in diesem Jahre prächtiges Wetter war für Ernte und Weidebetrieb, aber nichts oder nur wenig zum konsumieren vorhanden. Die Kartoffelernte war dagegen eine ausnahmsweise gute und auch die Getreideernte im Unterland, so daß die Dürre auf die Lebensmittel keinen schädigenden Einfluß hatte. — **St. Stephan.** Das anhaltend schöne Wetter begünstigte den Gang der Ernte in allen Hinsichten, nur wurde dadurch das Quantum des Heues und Emdes vermindert, wogegen die Kartoffeln sehr gut gediehen. Der verminderte Futterertrag bewirkte einen Aufschlag des Milchpreises, dagegen einen bedeutenden Rückgang im Preise für geringere und mittlere Viehware, während erstklassige Tiere zu gleich hohen Preisen wie im Vorjahre raschen Absatz fanden.

Amtsbezirk Thun. **Amsoldingen.** Das Jahr 1906 darf in allen Beziehungen zu den bessern gezählt werden. Die Trockenheit des Nachsommers ging hier vorüber, ohne wesentlichen Schaden zu verursachen, abgesehen von einigem Wassermangel und etwas weniger Weide als vielleicht ein anderes Jahr, dafür war dieselbe aber ergiebig. — **Forst.** Die Heu- und Getreideernte nahm hier einen rechtzeitigen, ungestörten Verlauf. Den ganzen Sommer hindurch war Gras genug vorhanden, jedoch ist Mitte August eine große Trockenheit eingetreten, welche auf das Emd und die Herbstweide sehr nachteilig gewirkt hat. Diese Trockenheit hatte auch an verschiedenen Orten großen Wassermangel zur Folge, und die Obsternte litt empfindlich darunter, indem deshalb viel Obst frühzeitig abgefallen und der übrige Teil klein geblieben ist. Die Milchprodukte hatten zu sehr hohen Preisen guten Absatz. Zur Kulturverbesserung wurden auch dieses Jahr Kunstdünger und Kraftfutter angekauft und verwendet. — **Heiligenschwendi.** Die Heuernte war bis 20. Juni beeinträchtigt durch sehr kühle Witterung bei meist bedecktem Himmel ohne große Niederschläge, später verlief sie besser. Der Emdet fiel gut aus, quantitativ zwar teilweise etwas beeinträchtigt durch Trockenheit, ebenso die Herbstweide. Die Getreideernte war günstig, nur quantitativ beeinträchtigt durch die sehr ungünstige Aussaat im Herbst 1905. Das Frühjahrsgewächs stand sehr schön. Am besten in jeder Hinsicht fiel die Kartoffelernte aus. — **Hilterfingen.** Zweimaliger Hagel, im Juni und August, hat in den Reben den Sämlingen und Trauben wesentlich geschadet, annähernd 50%. — **Homberg.** Die

Getreide-, Emd- und Kartoffelernte war seit langem nicht mehr so schön, stellenweise war der Emdwuchs, fast durchwegs aber der Herbstgraswuchs, durch Trockenheit gehemmt. Die Futter- und Milchpreise stehen hoch, die Viehpreise sanken im September und Oktober um zirka 100 Fr. per Stück, steigen jetzt (November) aber wieder an. — **Horrenbach-Buchen.** Bei der anhaltend schönen Witterung konnten sämtliche Feldfrüchte sehr gut eingeheimst werden. Besonderes Lob verdient von uns Bergbewohnern in diesem Jahr der Oktober. Dieser Monat wies nämlich durchschnittlich schon am frühen Morgen 4—6 Grad und mittags an der Sonne 20—26 Grad Wärme auf, und die Nächte brachten keine Gefriertemperatur. Während man im Unterland über Trockenheit und mangelnden Graswuchs klagte, konnte in unserem Berggelände das Vieh bis anfangs November auf grasreiche Matten zur Weide getrieben werden. — **Längenbühl.** Die Witterung des Vorsommers war dem Futterbau und dem Heugras günstig, und die Heuernte hat, rechtzeitig beginnend, ordentliche Erträgnisse geliefert, ebenso das Getreide, welches durchwegs schön stund und bei beständig schöner Witterung trocken und gut unter Dach gebracht werden konnte. Emd dagegen gab es wenig, weil der Nachsommer wenig Niederschläge hatte und der Herbst vollends ganz trocken war, so daß der Grünfuttermangel allgemein wurde und die Herbstweide mager ausfiel, was zur Folge hatte, daß das Vieh 3—4 Wochen früher als sonst mit Dürrfutter vorlieb nehmen mußte. Gut geraten sind die Kartoffeln und blieben von der Seuche verschont. Obst war auch viel und konnte zu annehmbaren Preisen schlank abgesetzt werden. Die Milch- und Käsepreise haben einen ziemlichen Aufschlag erfahren. — **Oberhofen.** Sowohl die Heu- als auch die Getreideernte waren von schönem Wetter begünstigt. Heu und Emd lieferten etwas weniger Ertrag als im Vorjahr, dagegen sind diese Produkte qualitativ sehr gut ausgefallen. Die anhaltende Trockenheit im Nachsommer hat den Graswuchs ungünstig beeinflußt, so daß frühzeitig Dürrfutter verwendet werden mußte. Die Milch und Milchprodukte finden zu erhöhten Preisen stets guten Absatz. — **Oberlangenegg.** Die hiesige Gemeinde wurde unterm 28. Juni von einem schrecklichen Hagelwetter heimgesucht, das nach einer amtlich aufgenommenen Schatzung einen Schaden von Fr. 35,000 verursachte. Das Heu war zum größern Teil noch nicht eingeheimst, und das Korn mußte viel zu früh gemäht und gedörrt werden. Auch die Haferernte fiel deshalb sehr gering aus. Der Emdertrag dagegen war besser und konnte gut unter Dach gebracht werden. Die Kartoffeln haben durch den Hagelschlag auch schwer gelitten, und nach Wiederentwicklung der Kartoffelstauden wurden letztere schon gegen Ende September infolge verschiedener Nachtfröste gänzlich vernichtet, weshalb die Knollen klein und wässerig blieben. — **Steffisburg.** Das rauhe Frühjahr war den Reben nicht günstig, es ist dadurch viel erfroren, und im August stellte sich der echte Mehltau ein. — **Teuffenthal.** Das Gewitter, welches Südern, Oberlangenegg, Eriz, Horrenbach und zum Teil die Gemeinden Sigriswil und Heiligenschwendi betraf, ist natürlich auch über unsere Gemeinde gezogen, aber der Hagel war hier zum Glück mit viel Regen vermischt. Der Frühling war naßkalt und sehr spät, dann war trocken-kalte Witterung. Namentlich auf den Bergen war es fast den ganzen Sommer hindurch kalt, so daß auf den Alpen sehr wenig Gras war. Für hier war die um Mitte Juli einsetzende trockene Zeit dem Getreide und den Kartoffeln sehr zuträglich, da aber auch September und Oktober trocken blieben, so wuchs zu dem wenigen Emd auch sozusagen keine Herbstweide. Trockene, warme Witterung ist hier im allgemeinen sehr erwünscht, jedoch sind zur Zeit die Quellen sehr klein und Regen vor dem Einwintern notwendig. — **Thun.** Für die Heuernte war das Wetter die letzte Woche Mai günstig, von da an bis Mitte Juni unbeständig und nachher bis zu Ende wieder gut. Getreide und Emd konnten bei beständig schönem Wetter sehr gut eingebracht werden, der Emdertrag war jedoch durch die stets trockene Witterung etwas reduziert; die Herbstweide war aus dem gleichen Grunde sehr gering, aber gleichwohl ergiebig, und die Wickensaaten gediehen nachträglich noch sehr gut. — **Unterlangenegg.** Dies Jahr hat es viel und gutes Futter gegeben, und alles konnte bei dem schönen Sommerwetter gut unter Dach gebracht werden und auch das Getreide ist gut geraten. Kartoffeln hat es sehr viel gegeben, Aepfel auch über einen Mittelertrag, dagegen Birnen wenig, Kirschen und Zwetschgen sogar ganz wenig. Die Käsepreise sind gestiegen, mittlere und geringe Viehware aber mußte zu bedeutend reduzierten Preisen abgegeben werden, weil der ziemlich trockene Nachsommer den Graswuchs bedeutend beeinträchtigt hatte.

Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. **Langnau.** Die kühle Witterung während der Heuernte hatte zur Folge, daß viel Heu entweder grau oder braun wurde. Wegen großer Trockenheit im Nachsommer und Herbst wurde der Graswuchs sehr beeinträchtigt. — **Röthenbach.** Die naßkalte Witterung im Herbst 1905 verhinderte vielfach die Getreideansaaten und beeinträchtigte auch in ziemlichem Maße die Keimung und das Wachstum. Die Kartoffeln litten wenig an Krankheit, in der Oberey wurde jedoch der Ertrag durch Hagelschlag vermindert. Der noch mit Regen gesegnete Frühling und Vorsommer begünstigten das Wachstum allgemein, so daß die Heuernte, soweit nicht durch Hagelschlag beeinträchtigt, ergiebig ausfiel. Die spätere trockene Witterung wirkte vorteilhaft auf die Emdqualität, vermochte jedoch die Quantität ziemlich zu beeinflussen und verhinderte in sehr hohem Grade den Graswuchs im Herbst, so daß frühzeitig zum Dürrfutter gegriffen werden mußte. — **Signau.** Die Tröckene beeinträchtigte das Wachstum des Obstes, es blieb, besonders in sonniger Lage, klein und unvollkommen. Der Frost im September (2 Nächte) war den Kartoffeln, besonders dem „Diamanter", sowie dem Graswuchs nachteilig. — **Trub.** Sämtliche Produkte konnten bei guter Witterung eingebracht werden. Die Trockenheit beeinträchtigte den Ertrag an Emd und Herbstgras, begünstigte dagegen die Kartoffelkulturen. Die Preise der Milchprodukte sind gestiegen, und die Produkte finden guten Absatz, dagegen sind die Preise für Nutzvieh etwas zurückgegangen. Vieh wird gleichviel gehalten wie im Vorjahr; soweit das Naturfutter nicht ausreicht, wird Kunstfutter verwendet. — **Trubschachen.** Infolge der seit Mitte Juli anhaltenden trockenen Witterung ist der Emdertrag gering, im magern Land gab es gar kein Emd, für die Kartoffeln dagegen war sie sehr günstig.

Amtsbezirk Trachselwald. **Rüegsau.** Der Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen war im Vorsommer, namentlich im Mai, sehr günstig, dagegen im Nachsommer um so ungünstiger durch die anhaltende Trockenheit. Die Heuernte verlief trotz der kühlen, oft sogar kalten Witterung gut und wurde auch in spätern Lagen bis Ende Juni eingeheimst. Wegen mangelndem Sonnenschein gelangte jedoch das Heu vielerorts nicht zur erforderlichen Dürre, wodurch seine Qualität wesentlich beeinflußt und anfangs Heustockbrände befürchtet wurden. Die Getreide- und Emdernte ging dagegen bei konstantem, schönem Wetter rasch vor sich. Der Ertrag an Emd und Herbstweide litt allzusehr unter der lange anhaltenden großen Trockenheit, so daß viel früher als sonst mit der Dürrfütterung begonnen werden mußte. — **Sumiswald.** Die Käsepreise sind infolge geringerer Produktion und Steigens aller andern Nahrungsmittelpreise gestiegen und erreichten mit 6% Eingewicht Fr. 90 per 50 Kilo. Die Viehpreise stunden hoch wie letztes Jahr, sind aber infolge des Futtermangels für Nutzvieh um zirka Fr. 100 per Stück gefallen.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. **Bern.** Die Heuernte verlief rasch. Im Anfang derselben war das Wetter kalt, so daß man Mühe hatte, dürres Heu zu bekommen; gegen das Ende der Ernte gab es dann noch Sonnenschein und warmes Wetter. Die Folge der raschen Einbringung war die, daß sich die Heustöcke sehr stark erhitzten und daher an vielen Orten die Gefahr der Selbstentzündung drohte. Zur Kontrollierung der Wärme in den Stöcken wurden vielfach Thermometer angeschafft. Infolge der großen Hitze im Juli ging auch die Getreideernte rasch von statten. Machte sich schon im Frühjahr ein Steigen der Milchpreise bemerkbar, so war das noch mehr der Fall, als an vielen Orten der Emdertrag ganz ausblieb und statt saftigen Grünfutters Heu gefüttert werden mußte, was eben den Milchertrag stark beeinträchtigte. Trotz der spärlichen Futtervorräte sind die Viehpreise nicht viel gesunken, was seinen Grund einesteils in den guten Milchpreisen, andernteils in dem großen Absatz von Nutzvieh ins Ausland hat. Der Ausfall an Dürrfutter wird mit Kraftfutter ersetzt, welches daher im Preise rapid gestiegen ist. Durch die große Trockenheit sehr nachteilig beeinflußt wurden die sog. Herbstgrasigen: Wicken, Gerste, Reps usw., welche einen sehr geringen Ertrag lieferten. — **Köniz.** Der zum Teil dünne Bestand der Getreidesaaten und nur mittlere Ertrag der Ernte ist zurückzuführen auf die naßkalte Witterung des Herbstes 1905; die frühe Einwinterung —

schon um den 20. Oktober zeigte das Thermometer bis 5 Grad unter Null — verhinderte eine richtige Bestockung, von daher vielerorts Auswinterung. — **Oberbalm.** Die diesjährige Ernte ist für unsere Gemeinde im allgemeinen recht befriedigend ausgefallen. Das Futter, obschon quantitativ etwas geringer als sonst, ist qualitativ dafür um so besser. Das Grünfutter war ergiebig und brachte viel Nutzen. Das Getreide war schön, die Körner und das Stroh vollkommen und konnte bei dem schönen Wetter gut unter Dach gebracht werden. Die Kartoffelernte ist sehr reichlich ausgefallen, die Qualität ist gut und schmackhaft. Was die Baumfrüchte anbetrifft, läßt zu wünschen übrig: Kirschen gab es fast keine, Zwetschgen wenig und Aepfel und Birnen unter mittelmäßig. Viele Bäume kamen nicht zur Blüte, woran der nasse Sommer 1905 und der diesjährige kalte Frühling schuld sein mögen. — **Zollikofen.** Die anhaltend trockene Witterung hat besonders die Emdernte und die Herbstweide geschädigt; auch die Kartoffeln, Runkeln und das Gemüse haben gelitten. Die Preise für Milch, Butter, Käse, Fleisch und Obst stehen hoch bis sehr hoch.

Amtsbezirk Burgdorf. **Alchenstorf.** Wegen Trockenheit ist Mangel an Dürrfutter, infolge dessen muß der Ueberschuß an Kartoffeln und Frucht zum größten Teil dem Vieh verfüttert werden. — **Bäriswil.** Der Jahresertrag kann, trotzdem oft anhaltend trockenes Wetter herrschte, als ein sehr guter bezeichnet werden. — **Hasle.** Die Heuernte ist früh und ziemlich rasch vorübergegangen, indem das Wetter fast beständig gut war, ebenso war das Wetter ausgezeichnet für die Getreide- und Emdernte. Bald nach der Heuernte (Mitte Juli) litten alle Kulturen unter Trockenheit, welche anhielt bis September, was trocken und sonnseitig gelegene Heimwesen zwang, die Grünfütterung schon im August einzustellen. Nach eingetretenem Regen gab es noch ordentlich Herbstweide, weshalb fast sämtliches Vieh laufen gelassen wurde. Veranlaßt durch die immer höher steigenden Viehpreise wird hier sehr viel Vieh selbst aufgezogen. — **Heimiswil.** Die Witterung war im allgemeinen allen Kulturen und dem Gang der Ernte günstig. Nachsommer und Herbst waren sehr trocken, so daß Quellen und Bäche sehr wasserarm waren. Das Obst litt unter ungünstiger Witterung während der Blütezeit und stellenweise vom Hagelschlag im Mai. — **Kernenried.** Während den Monaten Juli, August und September waren die Niederschläge ganz gering, so daß das Grünfutter verschmachtete, die Wiesen rot und leer wurden. Mit Anfang September mußte meistenorts mit der Dürrfütterung begonnen werden. Die Herbstweide und Herbstgrasig waren ganz gering. Die meisten Landwirte müssen, wenn sie ihre Viehbestände nicht reduzieren wollen, Heu und Kraftfuttermittel kaufen. Wegen der andauernden Trockenheit im Nachsommer und infolge von etlichen Windstürmen ist viel Obst vor der Reife abgefallen. — **Kirchberg.** Durch die anhaltende Trockenheit ist der Ertrag an Emd, Halmklee, Herbstweide, Futterwicken, Rübli und Rüben ganz bedeutend zurückgegangen. — **Niederösch.** Der Gang der Ernte war gut. Die andauernde Trockenheit im Nachsommer und Herbst war dem Graswuchs hinderlich. Die Viehpreise waren anfangs Herbst ziemlich gedrückt, später trat dann Besserung ein durch Einkauf von Schlachtvieh zweiter und dritter Qualität seitens einiger deutscher Händler. — **Oberburg.** Die naßkalte Witterung im Mai brachte beim Roggen ziemlich viel Lagerfrucht, die anhaltende Trockenheit im Sommer in trockenen Lagen etwas frühreife Frucht. — **Rüdtligen-Alchenflüh.** Die Kulturen wurden durch die Tröckene in quantitativer Hinsicht ungünstig beeinflußt. Der gute Ertrag des Wiesenbaues und des Kunstfutters vermochte in Verbindung mit den hohen Milchpreisen die Viehpreise zu halten, die sonst infolge der Tröckene des Nachsommers unzweifelhaft bedeutend gesunken wären.

Amtsbezirk Fraubrunnen. **Bätterkinden.** Während der Heuernte herrschte laue statt heiße Witterung, daher wurde viel Heu zu wenig dürr eingeheimst, was auf die Qualität schädlich wirkte. Die Getreideernte war dagegen vom schönsten Wetter begünstigt, welches leider den ganzen Sommer und Herbst anhielt, so daß eine außergewöhnliche Trockenheit eintrat. Die Wiesen wurden in förmliche Steppen verwandelt, viele Quellen versiegten und die Herbstweide war null. Trotz der hohen Futterpreise sind die Viehpreise unmerklich gesunken, und die Milch und deren Produkte haben einen ungeahnten Absatz gefunden. — **Büren zum Hof.** Dank der feuchten Witterung im Frühling gab es viel Heu, und damit ging der sehnlichste Wunsch der Viehhalter in Erfüllung. Sowohl die Heuernte, abgesehen von einigen

Platzregen bei Beginn, wie die Getreideernte gingen bei günstigster Witterung sehr rasch vorüber. Leider konnte nicht so viel Wintergetreide (besonders Roggen) eingeheimst werden wie andere Jahre, was die nasse Witterung im Herbst 1905 verschuldet hatte. Der Sommer war sehr trocken, gegen den Herbst zu wurde der eingetretene Wassermangel zur wahren Kalamität, viele Brunnen waren ganz ausgetrocknet. Es entstand großer Mangel an Grünfutter, und die Heustöcke mußten daher schon anfangs September angegriffen werden; die Viehpreise sind deshalb ein wenig gesunken, obschon die Milchprodukte teuer und der Absatz derselben rege war. — **Schalunen.** Unsere Gegend hatte unter außerordentlicher, lange andauernder Trockenheit zu leiden. Von Ende Mai bis Ende Oktober hat es gar nie, sage gar nie ergiebig geregnet. Auch Gewitterregen hatten wir während dieser Periode bloß zweimal, doch vermochten auch diese nur die Pflanzungen etwas zu erfrischen. Alles Wachstum hörte auf, nur in feuchten Wiesen, wo das Grundwasser hoch steht, ist noch etwas Gras gewachsen. Nach dem Heuet mußte sofort zum größten Teil Heu gefüttert werden, so daß mit anfang Winter $^1/_3$—$^1/_2$ des geernteten Heues schon aufgebraucht war. Der Schaden, den der Landwirt dadurch erleidet, ist natürlich groß; auch wenn er sein Getreide und seine Kartoffeln dem Vieh füttert, so muß er immer noch eine Menge Kraftfutter und Heu kaufen, wenn er sein Vieh durchwintern will. Das Jahr 1906 ist für hiesige Gegend eines der schlechtesten, und hätte eines der besten werden können, wenn während des Sommers die Erde nur ein einziges Mal durch einen ergiebigen Regen ordentlich durchfeuchtet worden wäre. — **Utzenstorf.** Infolge des schönen Wetters konnten alle Feldfrüchte gut eingeheimst werden. Dagegen litt unter der großen Trockenheit das Grünfutter, Wicken 2c., Kabis, Ackerrüben und Möhren fehlten fast vollständig. Von letzteren wurden zwei Waggons, 200 q, vom Auslande bezogen. — **Wiler.** Das Jahr 1906 kann zu den allerbesten gezählt werden. Das Getreide stund prächtig da in Aehren und Stroh, der Fruchtertrag war einer der ganz besten seit vielen Jahren, nur der Roggen blieb wegen später Aussaat etwas dünn, was den Strohertrag etwas verminderte, dagegen war der Körnerertrag sehr gut. Die Trockenheit hemmte zwar den Graswuchs im Nachsommer, so daß der Emdertrag und die Herbstweide etwas spärlich ausfielen. Dies hatte zur Folge, daß die Preise für Getreide und Kartoffeln 2c. stiegen und sozusagen kein Getreide verkauft wurde, sondern zur eigenen Viehfütterung verwendet wird. Der Viehhandel ging etwas flau, und in den Preisen war eher ein Sinken zu bemerken. Auch die Obsternte wurde durch die heurige Tröckne schädlich beeinflußt, indem die Früchte kleiner blieben und zum Teil frühzeitig abfielen. — **Zauggenried.** Die eingetretene Trockenheit im Nachsommer hat die Entwicklung der Kartoffeln, besonders derjenigen Sorten, die sonst in feuchten Jahren bessere Erträge liefern, sehr beeinträchtigt, und in noch höherem Maße den Graswuchs, so daß die Erträge der Herbstweide, wenigstens für hiesige Gemeinde, so ziemlich mit null bezeichnet werden müssen. — **Zuzwil.** Dank der günstigen Witterung konnte alles gut eingebracht werden, ohne viel fremde Leute beanspruchen zu müssen, was bei der heutigen Dienstbotennot viel bedeutet. Die anhaltende Tröckene des Nachsommers brachte eine ganz geringe Emdernte, für die Nachfrucht ging der Samen meist verloren, die Runkelrüben sind klein geblieben, und die Heustöcke sind schon stark angegriffen; daher steigt das Kraftfutter im Preise.

Amtsbezirk Konolfingen. **Freimettigen.** Die anhaltende Trockenheit im Spätsommer und Herbst hemmte die Emd- und Grasentwicklung, so daß schon ziemlich früh mit Dürrfütterung eingesetzt werden mußte. — **Häutligen.** Der Einfluß der Witterung war für die meisten Kulturen ein sehr guter. Wenn schon der Emdertrag unter der Trockenheit bedeutend litt, so wurden doch dank der reichlichen Sommerwärme die Produkte in vorzüglicher Qualität zur Reife gebracht. Die Kirschbäume wurden durch die Ende Mai auftretenden heftigen Südwestwinde sehr geschädigt und ließen infolgedessen die meisten Früchte fallen. Vorzüglich lohnte sich sorgfältiger Obstbau. Wer aber noch zu den Bäumen von Großvaters Zeiten her ängstlich Sorge trug und sich um neuere erprobte Obstsorten nicht kümmerte, erlitt einen argen Ausfall im Obstertrag und -Erlös. — **Landiswil.** Heu gab es mittelmäßig viel bei guter Qualität, das fast beständig schöne trockene Wetter hat dazu viel beigetragen; ebenso war es mit dem Getreide und dessen Ernte. Die Emdernte dagegen ist vielerorts nur gering ausgefallen infolge der Trockenheit und Grünfutter war mancherorts nur spärlich vorhanden, so daß die Landwirte gezwungen waren, die Heustöcke schon im Juli und August anzugreifen und bis in

den Oktober hinein damit fortzufahren. Die Viehpreise sind deshalb im allgemeinen etwas gesunken. — **Oberthal.** Das allgemein trockene Wetter des letzten Sommers hatte ein geringeres Quantum Futter zur Folge; dafür ist dasselbe aber gehaltreich und in Qualität sehr gut. Die Kartoffeln fielen sehr gut aus. — **Oberwichtrach.** Der Ernteertrag war im allgemeinen befriedigend. Die Heuernte fiel gut aus, ebenso die Kartoffelernte, während der Emdertrag durch die herrschende Trockenheit stark gelitten hat. Die Getreidernte war gut. Die Milchprodukte sind im Preise steigend, die hohen Viehpreise in letzter Zeit wieder sinkend. — **Walkringen.** Die Heuernte wurde allgemein zu früh begonnen, zur Zeit nämlich, wo der Biswind immer im Lande war und wo man sich sogar beim Mähen der „Kutten" nicht entledigen konnte. Es hatte dies zur Folge, daß der Ertrag etwas zurückblieb und daß vielerorts das Heu nicht recht dürr wurde und so eine Gefahr für die großen Heustöcke bildete. Beir Getreide- und Emdernte dagegen war das Wetter vorzüglich. Die nach der Heuernte anhaltende Trockenheit bewirkte, daß der Emdertrag gering blieb und das Grünfutter frühzeitig mangelte und die Heustöcke angegriffen werden mußten, was natürlich zur Folge hatte, daß die Heupreise anzogen und die Viehpreise etwas zurückgingen. Die Milch- und Käsepreise stehen in einer Höhe, wie noch selten; für die Käse hieß es allgemein: 100 — oder fliegen!

Amtsbezirk Laupen. **Clavaleyres.** Im Frühling und Vorsommer war das Wetter sehr günstig, so daß die Kulturen prächtig gedeihen konnten. Heu und Getreide lieferten eine gute Ernte, ebenso Kartoffeln und Runkelrüben. Anders sah es aber im Spätsommer und Herbst bei der ungemein lange andauernden Trockenheit mit dem Grünfutter aus, da trieb es manchem Burli den Schweiß aus und seinem Geldsäckel den Atem, und öfters sah man Kühe mit wunden Lippen auf dürren Wiesen umherlaufen wie hungrige Araber in der Wüste. Dies hatte momentan ein Sinken der Viehpreise und den Abschub von älterer oder nicht viel versprechender Viehware zur Folge, was aber durch das Steigen der Milchpreise bald wieder eine andere Wendung nahm. — **Frauenkappelen.** Das Einernten der Feldfrüchte ging dies Jahr gut von statten. Weil im Nachsommer anhaltend schönes Wetter war, konnten sämtliche Feldfrüchte gut trocken eingeheimst werden. Da im Frühling noch einige Niederschläge erfolgten, wuchs viel Heu, wenn auch etwas weniger als letztes Jahr. Infolge der anhaltend trockenen Witterung gab es wenig Emd, und es mußte nach dem Heuet fast beständig Heu gefüttert werden, da zu wenig Gras nachwuchs. Kartoffeln gab es viel und gute; die andern Hackfrüchte litten sehr unter der Trockenheit und gaben einen kärglichen Ertrag, das Getreide aber einen reichlichen in Körnern und Stroh. Die Nachfrüchte, Futterpflanzen, Rüben und anderes sind wegen der großen Trockenheit fast gänzlich mißraten. Obst gab es ziemlich viel und konnte, da viel exportiert wurde, zu guten Preisen verkauft werden. Da im Laufe des Sommers statt Grünfutter viel Heu verfüttert werden mußte, so gabs bedeutend weniger Milch, weshalb Milch und Milchprodukte im Preise bedeutend gestiegen sind. Die Viehware ist im Preise etwas gesunken, und wenn nicht viel Nutz- und Schlachtvieh zweiter Qualität hätte exportiert werden können, so wäre eine Kalamität unausbleiblich gewesen, da überall die Ställe voll Vieh, jedoch vielerorts zu wenig Futter vorhanden war. — **Gurbrü.** Wie der Frühling kalt und unbeständig, setzte der Sommer und Herbst mit einer Wärme und Beständigkeit ein, daß die Trockenperiode diejenige des noch vielen in Erinnerung gebliebenen Jahres 1893 weit überholte. Die Heuernte, qualitativ und quantitativ eine der besten seit Jahrzehnten, vermag den Ausfall an Emd und Herbstweide nicht zu decken, so daß auf Futtermangel im Frühjahr 1907 mit Bestimmtheit gerechnet werden darf. Günstiger gestaltet sich indes die Lage, daß das überschüssige Vieh fortwährend zu guten Preisen Absatz findet. Die Getreideernte war im Körnerertrag sehr gut, weniger im Stroh, letzteres die Folge der nassen Herbstzeit des Vorjahres und mitbedingter schwieriger Saatbestellung. Ausgezeichnet geraten sind die Kartoffeln, schlecht dagegen die übrigen Hackfrüchte, Runkeln, Möhren, Rüben usw., denen die Trockenheit arg zugesetzt hatte. Der Obstertrag gestaltete sich verschieden: an geschützten Stellen sehr gut, anderwärts wenig bis null. Wer solches erübrigen konnte, durfte mit dem Preise und Erlös zufrieden sein. — **Mühleberg.** Die Ernte konnte dank der trockenen Witterung gut eingeheimst werden, andrerseits haben wegen anhaltender Trockenheit Emd, Graswuchs und Herbstweide sehr gelitten, so daß man gezwungen war, schon in den Sommermonaten zu den Heustöcken Zuflucht zu nehmen. Die Viehpreise

hielten sich aber trotzdem auf der Höhe infolge des steigenden Milchpreises. — **Münchenwiler.** Die Ernte vollzog sich infolge der günstigen Witterung rasch und sehr befriedigend, der Nachfrucht aber hat die anhaltende Trockenheit sehr geschadet, und sind einige Kulturarten sehr schlecht ausgefallen, wie z. B. Tabak, Emd, Möhren, insbesondere aber die Herbstweide.

Amtsbezirk Schwarzenburg. **Rüschegg.** In unserer Gegend war die Witterung für das Getreide, die Hackfrucht und auch für das Futter sehr günstig, und es kann dieses Jahr als eines der gesegnetsten bezeichnet werden. Betreffend die Obsternte wirkte der Nebel zur Blütezeit schädigend auf die Baumfrucht und den Ertrag. Auch die trockene Witterung im August hemmte das Wachstum derselben, günstig dagegen war der September und auch der Oktober. Die Viehpreise sind befriedigend. — **Wahlern.** Die diesjährige Ernte verlief bei günstiger Witterung normal. Unter der anhaltenden Trockenheit haben sämtliche Kulturen etwas gelitten. Trotzdem eine gute Ernte erzielt wurde, sind sämtliche Produkte sehr hoch im Preise, wodurch auch der Wert des Viehes, sowie der Milch in bisher selten erreichte Höhe gestiegen ist.

Amtsbezirk Seftigen. **Burgistein.** Der verflossene Sommer kann im allgemeinen (namentlich der Vorsommer) in Bezug auf Fruchtbarkeit zu den besseren gezählt werden, Gras und Heu gab es viel und von guter Qualität, der Nachsommer dagegen war sehr trocken, so daß wenig Emd eingeheimst werden konnte und man genötigt war, schon im September und Oktober mit der Dürrfütterung zu beginnen. Die Landwirte sind deshalb genötigt, diesen Winter sehr viel Beifutter zu verfüttern. Die Getreideernte fiel durchschnittlich gut aus, und es konnte das Getreide meistens trocken eingebracht werden. Der Käsehandel geht gut, dagegen ist der Viehhandel infolge des trockenen Nachsommers etwas gedrückt. — **Gelterfingen.** Hinsichtlich der Witterung konnten die Ernten meistens ungehindert vor sich gehen. Die Trockenperiode im Nachsommer wirkte ungünstig auf die Quantität des Emdes und des Herbstgrases, aber um so besser war die Qualität. — **Kirchenthurnen.** Der Frühling war spät, doch ohne nennenswerten Frostschaden, der Sommer anfänglich recht kühl, weshalb das Heu nur mit Mühe gedörrt werden konnte. Erwähnung verdient der Umstand, daß beim Heumähen am Morgen bald hätten Handschuhe verwendet werden sollen. Anfangs Juli trat große Hitze ein, die bis in den Spätherbst nur wenig sank, daher das vorzügliche Emdwetter. Leider gab es nur wenig Niederschläge, weshalb bald Mangel an Grünfutter eintrat und die Heustöcke vorzeitig angegriffen werden mußten. Viele Brunnen sind vollständig abgestanden, andere liefern nur noch einen traurigen Wasserfaden. Dennoch war's ein gutes Jahr, auch weil hauptsächlich die Kartoffeln und das Obst sehr gut geraten sind. — **Lohnstorf.** Heu, Emd und Getreide konnten befriedigend eingeheimst werden. Wegen großer anhaltender Tröckene gab es aber wenig Emd und Herbstweide, was ein Sinken der Viehpreise und Steigen der Futtermittel zur Folge hatte; eben deshalb gab es auch viel frühzeitiges Fallobst, welches nicht aufbewahrungsfähig ist. — **Rümligen.** Das Heu konnte seit Jahren nicht so gut und rasch eingebracht werden, wie diesen Sommer, aber der Ertrag war 1/3 weniger als letztes Jahr. Die Getreideernte war eine der ertragreichsten seit einer langen Reihe von Jahren. Emd gab es der Trockenheit wegen ganz wenig. — **Toffen.** Die diesjährigen Erträge konnten sehr gut eingebracht werden. Die im Frühjahr schlecht entwickelten Wintersaaten erholten sich über Erwarten gut und gaben schöne Erträge. Trotz den ziemlich reichen Ernten stehen die Lebensmittelpreise hoch, während die Viehpreise etwas gesunken sind. Gutes Jungvieh, sowie Milch- und Schlachtvieh finden aber dennoch guten Absatz zu hohen Preisen. Die Milchpreise stehen um za. 10% höher als die letztjährigen, die Oktoberkäse gelten mehr als die Sommerkäse.

Oberaargau.

Amtsbezirk Aarwangen. **Auswil.** Der Anfang des Frühlings war etwas kühl, das Wachstum setzte später ein als das letzte Jahr, aber die sehr günstige Witterung in der ersten Hälfte Mai half der guten Entwicklung der Pflanzen kräftig nach. Einigen Einhalt erlitt das Wachstum in den letzten Maitagen durch eingetretene naßkalte Witterung. Der Monat Juni brachte wieder gute Tage. Eine Masse Heu konnte unter günstiger Witterung eingebracht werden. Die fast ausnahmslos sonnigen Tage im Juli wirkten auf die Getreidearten sehr günstig. Wo nicht

die Saatfelder von vornherein durch die ungünstige Bestellung im letzten Herbst gelitten hatten, wurde reichlich und gute Qualität geerntet. Der Mangel an ergiebigen Niederschlägen fing an, am Graswuchs sich bemerkbar zu machen, indessen entwickelten sich die Kartoffeln sehr gut. Die Monate August und September verstrichen bereits, ohne Regen gebracht zu haben. Das Wachstum hatte schon im August aufgehört, und die sonnigen Halden wurden total ausgedörrt, weshalb anhaltender Mangel an Grünfutter herrschte und infolgedessen die Viehpreise bedenklich sanken. — **Bannwil.** Der Gang der Ernte war normal. Durch anhaltende Trockenheit im Herbst litten sämtliche Kulturen mehr oder weniger. Im Vorsommer war oft kaltes, unfreundliches Wetter. Im Heuet hatte man anfangs Mühe, das Gras zu dörren. Die Preise der Milchprodukte sind so hoch wie noch nie. Die Viehpreise dagegen sind etwas gesunken, weil mit der Stallfütterung sehr früh begonnen werden mußte. — **Bußwil.** Die naßkalte Witterung und Nebel im Frühling schadete der Blüte der Birnbäume, und die große Trockenheit im Sommer beeinträchtigte den Wuchs der Aepfel teilweise. Die Kirschenblüte ward ebenfalls durch rauhe Winde verdorben. — **Langenthal.** Der Gang der Ernte wurde durch gutes Wetter wesentlich gefördert, dagegen wurde der Futterertrag durch die während des ganzen Spätsommers und Herbstes anhaltende Tröckene erheblich reduziert und infolgedessen auch der Milchertrag. Die Milch ist bei fortwährend steigenden Preisen ein sehr gesuchter Artikel, und auch die Viehpreise sind fortwährend für Nutz- und Mastvieh sehr hoch. — **Leimiswil.** Der Heuet war begünstigt von anhaltend schönem Wetter und ist qualitativ und quantitativ sehr gut ausgefallen. Die Getreideernte ist in Körnern und Strohertrag wohl die beste zu nennen seit 15—20 Jahren, entgegen den Befürchtungen, der naßkalte Frühling habe das Getreide arg geschädigt. Herbstweide und Grünfutter litten unter der anhaltenden Trockenheit sehr, was auf den Viehhandel lähmend einzuwirken drohte, die hohen Milchpreise und Deutschlands Fleischnot stellten aber das Gleichgewicht bald wieder her. — **Madiswil.** Bei anhaltend schönem Wetter konnte das Getreide eingeheimst werden. Große Hitze und während längerer Zeit Mangel an Regen verursachten im Nachsommer und Herbst große Trockenheit, so daß vielerorts das zum Dörren bestimmte Emdgras grün gefüttert werden mußte, auch mußten die Heustöcke schon im Frühherbst angegriffen werden, was die Viehpreise, namentlich bei unträchtigen, älteren Stücken zum Sinken brachte. Der Grasmangel hatte zur Folge, daß diesen Herbst die Kuhglocken wieder einmal hervorgeholt und das Vieh unter Glockengeläute zur Weide getrieben wurde, so daß auch das liebe Vieh seine täglichen Tal- und Bergtouren machen konnte und wenn auch nicht über die Wengernalp und Scheidegg oder Brienzergrat und Rigi, war diese Abwechslung für die Stallbewohner sehr vorteilhaft. — **Roggwil.** Der Spätheuet, die Ernte und der Emdet waren vom besten Wetter begünstigt. Weizen und Korn waren teilweise von Brandsporen stark befallen, und der Hafer litt unter der intensiven Tröckene sehr stark. Aus gleicher Ursache fehlte die Nachfrucht und die Herbstgrasung wurde ganz erheblich geschädigt. Gleichwohl darf das Jahr 1906 für die hiesige Landwirtschaft — hauptsächlich auch infolge der hohen Käse- und Milchpreise — als ein günstiges bezeichnet werden.

Amtsbezirk Wangen. **Attiswil.** Der letzte Frühling war betreffend Wachstum sehr günstig, weshalb die Heuernte so ausgezeichnet ausgefallen ist, quantitativ und qualitativ wie noch selten, ebenso die Getreideernte, hauptsächlich im Körnerertrag, dagegen ließ der Strohertrag strichweise zu wünschen übrig, woran jedenfalls die späte Aussaat im vorigen Herbst schuld ist. Vom Juli bis Oktober hatten wir beständig trockenes Wetter, sehr wenig Niederschläge, weshalb der Emdertrag sehr gering ausfiel; auch die Grasung und Herbstweide litt selbstverständlich stark darunter, so daß schon frühzeitig viel Heu ab den Bühnen verfüttert werden mußte, was einen leichten Druck auf die Viehpreise ausübte. Dagegen wird der Milchpreisaufschlag die Preise für Nutz- und Schlachtvieh in der Höhe behalten. Die Kartoffeln sind sehr gut geraten, wogegen die verschiedenen Gemüsepflanzungen unter der Tröckene stark litten und die Futterpflanzungen, wie Wicke, Mais usw. gleich Null waren. — **Hermiswil.** Die Heuernte ging infolge der ziemlich kalten Witterung im Juni nur langsam vor sich. Viel Heu wurde nur mangelhaft gedörrt eingebracht. Die Getreideernte ging, von der besten Witterung begünstigt, rasch vorbei. Infolge anhaltender Dürre mußte ein großer Teil des Emdgrases grün verfüttert werden. Anfangs September wurde mit dem Weidgang begonnen und mußte dazu schon

viel Heu gefüttert werden, weshalb trotz der hohen Milchpreise die Preise für Nutzvieh gedrückt sind und sehr viel Kunstfutter gekauft werden muß. — **Niederbipp.** Die Heuernte war qualitativ und quantitativ gut. Die Getreideernte hatte sowohl in Körnern als in Stroh einen guten Ertrag. Emd wurde wenig gemacht, und im August und September war nicht einmal Gras genug zur Grünfütterung. Das anhaltend schöne Wetter in diesen zwei Monaten hatte eine Trockenheit zur Folge, daß selbst die Kartoffeln und Hackfrüchte darunter litten. Die Kartoffeln erreichten eine gute Mittelernte mit ausgezeichneter Qualität und konnten im schönen Herbst gut eingeheimst werden. Die hohen Viehpreise blieben. Die Käse erfuhren wieder eine Preiserhöhung, ebenso die Milch. — **Oberbipp.** Die große anhaltende Trockenheit des verflossenen Sommers hatte einen sehr nachteiligen Einfluß auf die verschiedenen Kulturen hinterlassen. Das Getreide mußte zu früh abstehen, ebenso haben die Runkeln, Kabis und Bohnen sowie die Baumfrüchte sehr stark gelitten. Der Graswuchs blieb seit Mitte August ganz aus und mußte zum größten Teil mit Dürrfutter ersetzt werden, weshalb diesen Winter eine wahre Futternot eintreten muß. Zu diesem allem hat der Landwirt im Berichtjahre nicht nur die Grundsteuerschatzungserhöhung beschert erhalten, sondern er muß sich auch noch eine Erhöhung des Zinsfußes von $^1/_4$—$^1/_2$ % gefallen lassen.

Seeland.

Amtsbezirk Aarberg. Bargen. Die Witterung war das ganze Jahr hindurch zur Einbringung der Ernten günstig, aber die lange anhaltende Trockenheit vom Mai bis Spätherbst war dem Wachstum der Futtergräser und Pflanzungen ganz nachteilig mit Ausnahme der Hackfrüchte. Es fehlte vielfach an Grünfutter, und man mußte zum Dürrfutter greifen, so daß diese Vorräte nun für den Winter sehr knapp bemessen sind. Infolgedessen sind auch die Viehpreise zurückgegangen, wenn auch im Handel eine merkliche Stockung nicht eingetreten ist. Jung- und Nutzvieh wird aber möglichst behalten, was auch sehr richtig ist. — **Großaffoltern.** Infolge großer Trockenheit gab es sehr wenig Emd und gar keine Herbstweide. Von Anfang August an mußte dem vorhandenen Grünfutter beständig mit Heu nachgeholfen werden und trotzdem stehen die Viehpreise ziemlich hoch, ebenso sehr hoch der Milchpreis. Das Kernobst ist aus dem gleichen Grunde nicht ausgewachsen und klein geblieben, zudem hatte die Hälfte der Gemeinde, welche letztes Jahr von Hagelschlag heimgesucht worden ist, sozusagen kein Obst. — **Lyß.** Wegen anhaltender Tröckene vom Juni bis Oktober wurde die Emdernte und Herbstgrasung erheblich geschädigt, teilweise auch die Kartoffeln, die Ackerrüben blieben fast ganz aus. — **Meikirch.** Trotzdem durch die trockene Witterung im Nachsommer und Herbst die Erträgnisse des Futters, namentlich die Herbstweide geschmälert wurde, kann und soll jedoch der Landwirt das Jahr 1906 als günstiges verzeichnen. — **Radelfingen.** Durch das starke Auftreten des Apfelwicklers, durch die Tröckene und durch einen heftigen Sturmwind am 3. Oktober wurde die diesjährige Obsternte arg geschädigt. — **Schüpfen.** Obschon viele Produkte durch die anhaltende Tröckene in der zweiten Hälfte des Sommers gelitten, so darf gleichwohl das Jahr 1906 vom Landwirt zu den besseren gezählt werden. Die Befürchtung, die Getreideernte werde gering ausfallen, weil die Saaten im Herbst 1905 des kalten und nassen Wetters wegen nur mangelhaft bestellt werden konnten, hat sich nicht erfüllt. Allerdings hat der Stand der Saaten im Vorfrühling besonders beim Roggen zu wünschen übrig gelassen, aber die günstige Witterung im April und in der ersten Hälfte Mai hat auf das Wachstum sehr günstig gewirkt. Im Juni hat die Aehren- und Körnerbildung bei dem schönen Wetter sich gut entwickeln können. Der Ertrag ist noch dadurch vermehrt worden, weil keine Stürme und Hochgewitter das Getreide lagerten. Der Ertrag an Körnern ist seit Jahren nicht mehr so günstig gewesen, hingegen steht der Strohertrag gegen früher ziemlich zurück. Die Quantität des Heues steht so ziemlich auf der Höhe des letztjährigen, ist also gut, bedeutend besser aber ist die Qualität, weil ohne viel Regen gewachsen und ganz ohne Regen eingeheimst. Die Emdernte ist dagegen bedeutend geringer ausgefallen. Es stand schon sehr schlimm von der Heuernte hinweg mit dem Grünfutter, frühe mußte auf der Bühne Ersatz geholt werden. Vollends gefehlt hat der Graswuchs im Herbst, ebenso blieb die Nachfrucht ganz aus. Daher ging der Milchertrag zurück, während die Milch- und Käsepreise in die Höhe gingen. Gut ausgefallen sind die Kartoffeln, ebenso das Obst, besonders die Aepfel, aber wo nicht

ganz tiefgründiger Boden vorhanden oder künstliche Wasserzufuhr bewerkstelligt werden konnte, blieb das Obst klein. — **Seedorf.** Infolge der Trockenheit im Sommer haben Emd- und Weideerträgnisse, Hackfrüchte und der Kohl gelitten. Wegen Mangel am Grünfutter sind die Viehpreise etwas zurückgegangen, die Milchpreise dagegen steigen. Durch milde Witterung im Oktober waren die Winteraaten gut zu bestellen und sind auch gut gewachsen.

Amtsbezirk Biel. **Biel.** Dank der günstigen Witterung, sowie der energisch und rechtzeitig durchgeführten Bekämpfungen sind in den Reben der Falschmehltau und das Oïdium nur sehr leicht aufgetreten und später ganz zurückgeblieben. — **Bözingen.** Infolge anhaltender Trockenheit im Sommer und Herbst sind die Trauben in ihrem Wachstum sehr zurückgeblieben, hauptsächlich in den höheren Lagen. In den sogenannten Böden (Ebenen) waren die Trauben dagegen ziemlich gut entwickelt.

Amtsbezirk Büren. **Arch.** Die Heu- und Getreideernte ist gut verlaufen, sowie auch die Emd- und Kartoffelernte. Das Emd und die Eingrasung, sowie auch die Herbstweide haben unter der anhaltenden Trockenheit des Nachsommers sehr gelitten, die Viehpreise sind etwas gesunken, die Milchpreise dagegen steigen. Wassermangel macht sich fühlbar. — **Büetigen.** Auch in hiesiger Gegend fehlte das Emd und die Herbstweide gänzlich infolge der langandauernden intensiven Trockenheit und Hitze. Die Heustöcke, der Stolz der Landwirte, mußten sofort angegriffen werden und zeigten anfangs Winter ein bedenkliches Bild. Durch Strohfütterung und Ankauf von verschiedenen Futtermitteln sucht der Bauer seinen normalen Viehstand zu erhalten. Noch selten zeigten die Obstbäume einen so reichlichen Fruchtansatz wie dieses Frühjahr. Infolge der ungünstigen Witterung fielen aber viele Früchte zu Boden und der Rest blieb klein. Wo nicht tüchtig begossen wurde, gingen selbst die Obstbäume (besonders jüngere) infolge der Trockenheit zu Grunde. Der Kartoffelertrag war in schwerem Lehmboden und entsumpftem Aareland (Grien) ein sehr reicher, während in höher gelegenen Gebieten der Ertrag kaum 1/4 des unteren Landes betrug. Die günstige Witterung im Oktober und November hatte den wichtigen Vorteil im Gefolge, daß sich die ganz verbrannten Wiesen noch einigermaßen erholen und einen ziemlich kompakten Grasteppich zulegen konnten, was wenigstens wieder auf einen ordentlichen Futterertrag im nächsten Jahre hoffen läßt. Wo noch eine richtige Düngung der Witterung zu Hilfe kam, da stehen die Wiesen jetzt schön. — **Büren.** Die überaus nasse Witterung im Herbst 1905 verhinderte und verspätete die Ansaaten, der Roggen namentlich hatte hierdurch sehr gelitten, so daß diese Ernte nur mittelmäßig ausfiel. Vom Juli 1906 an ist in unserer Gegend beinahe kein Regen mehr gefallen, so daß für die verschiedenen Kulturen eine Ertragsverminderung von mindestens 20 % angeschlagen werden muß. — **Dotzigen.** Im Herbst des Vorjahres konnten die Getreideäcker der ungünstigen Witterung wegen meist nur spät und teilweise gar nicht bestellt werden, so daß im darauffolgenden Frühling bedeutend mehr Sommergetreide gesäet wurde als gewöhnlich. Des kalten und rauhen Wetters wegen konnten die Herbstsaaten sich auch nur langsam entwickeln, und viele Saaten keimten erst unter dem Schnee. Man machte sich deshalb auf eine zweifelhafte Ernte gefaßt, wider Erwarten war sie aber eine der besten seit Jahren. Das Getreide stund zwar vielerorts nicht dicht, dagegen konnten sich die Körner besser und kräftiger entwickeln. Gelagertes Wintergetreide sah man selten, wohl aber hie und da Sommergetreide. Auch die Heuernte, welche äußerst günstig eingebracht werden konnte, darf als eine gute bezeichnet werden, die Emdernte dagegen fiel des allzu trockenen Nachsommers wegen und weil die hiesige Gemeinde keine Wässerwiesen hat, äußerst gering aus, und was man noch an Emd erhielt, mußte, da das Grünfutter mit Ausnahme der tiefwurzelnden Luzerne fast durchwegs fehlte, sofort wieder verfüttert werden, so daß wenig oder gar kein Emd mehr anzutreffen ist. Auch die Herbstweide fehlte gänzlich. Auf sonst gutem aber trockenem Boden litten auch die Kartoffeln und andere Hackfrüchte bedeutend unter der Trockenheit, während in tiefgelegenem, feuchterem Boden der Ertrag derselben überaus gut war. Da schon während des Sommers die Heustöcke stark angegriffen werden mußten, so dürften sich diesen Winter auf mancher Bühne schon beizeiten Heuschrecken einstellen, wenn nicht mit bedeutend mehr Kraftfutter als gewöhnlich nachgeholfen wird. Der Mangel an Grünfutter hat auch einen bedeutenden Ausfall an Milch ergeben, weshalb die Käse- und Butterpreise sehr in die Höhe gingen, wovon aber da,

wo nicht genossenschaftlich gekäset wurde, nur der Käser, nicht aber die Milchproduzenten profitierten. Trotz Bespritzen der Reben trat der falsche Mehtau sehr intensiv auf. Von den fünf noch bestehenden Stücken Rebland lieferte nur eines einen kleinen Ertrag, der aber jedenfalls nicht die Arbeitskosten lohnte. In den vier übrigen war der Ertrag gleich Null. — **Lengnau.** Die Trockenheit hat auf die Entwicklung der Trauben etwas schädigend eingewirkt. — **Meienried.** Infolge der großen Trockenheit war der Emdertrag ganz gering, ebenso der Ertrag an Grünfutter, und es mußte vielerorts schon im September Dürrfutter verwendet werden, da auch die Herbstweide gänzlich fehlte. Das Obst blieb aus gleichem Grunde klein, die Kirschen fielen vor der Reife sogar ab. — **Oberwil.** Die Heuernte war kühl, es wehte stets ein starker Biswind. Das Futter hatte ein Dörren von 2—3 Tagen nötig, kam aber alles ohne Regen unter Dach, ebenso das Getreide, jedoch dieses bei brennender Hitze, und das Emd, das sich infolge der großen Tröckene auf ein kleines Quantum reduzierte. Die Eingrasung war ebenfalls gering, und die großen Heustöcke mußten angegriffen werden. Die Kartoffelernte fiel sehr gut aus, nur klagen die Hausfrauen, daß der Schmutzhafen eher leer sei als 1905, wo die Knollen naß waren und die Rösti nicht so viel Fett brauchte wie heuer. Die Herbstansaaten konnten witterungshalber rasch besorgt werden, und man war damit einen vollen Monat früher fertig als 1905. Infolge des Grünfuttermangels fielen auch die Viehpreise ein wenig, und es trat eine Stockung im Viehhandel ein. Trotz der großen Tröckene darf man das Jahr 1906 gleichwohl zu den bessern zählen, da trockene Jahre stets die bessern sind als nasse. — **Pieterlen.** Die Witterung war den Reben recht günstig; etwas jedoch wurde der Ertrag beeinträchtigt durch die ungewöhnlich lang andauernde Trockenheit. — **Wengi.** Obwohl der Graswuchs vom Frühjahr an bis zur Heuernte ein guter war und das Futter meist bei trockener Witterung eingebracht werden konnte, befriedigt die Qualität doch nicht so, wie erwartet worden war. Infolge der Nässe des letzten Herbstes gab es sehr viel Hahnenfuß und andere saure Gräser in den Wiesen, so daß der Nährwert bedeutend darunter leidet. Bei übergroßer Trockenheit des Nachsommers und Herbstes war sodann der Graswuchs überaus spärlich, so das schon frühzeitig die Heustöcke herhalten mußten. Die Vorräte sind daher gering, weshalb sehr viel Kraftfutter angekauft werden muß, welches im Preise bekanntlich durchwegs hochsteht. Die verhältnismäßig geringen Milcherträge sowie die hohen Preise für Nutzvieh rechtfertigen die hohen Milchpreise durchaus.

Amtsbezirk Erlach. **Erlach.** Für die Heuernte war die Witterung ausgezeichnet, ebenso für die Getreide- und Emdernte. Durch die viel zu trockene Witterung im Nachsommer, wie sie namentlich im engern Seeland geherrscht hat, ist der Futterertrag (Emd und Grünfutter) stark beeinträchtigt worden; auch die Gemüsepflanzungen haben darunter stark gelitten. Einzig im Seestrandgebiet blieb die Vegetation üppig. Am Obst hat der Blütenstecher großen Schaden angerichtet, die Kirschen litten während der Blütezeit unter der naßkalten Witterung, die Aepfel und Birnen unter der trockenen Witterung im Spätsommer und Herbst. In den Reben konnte durch intensives Bespritzen, namentlich mit Bordeauxbrühe und Schwefeln der überall aufgetretene falsche und echte Mehltau mit gutem Erfolg bekämpft werden, dagegen hat der Blütenstecher als solcher und dann als Sauerwurm ganz gewaltigen Schaden verursacht. Stellenweise hat auch die allzu trockene Witterung im Spätsommer der Weinernte geschadet. — **Finsterhennen.** Der Roggen ergab kaum eine Mittelernte, da ein großer Teil der Saat verfaulte. Alle Hackfrüchte sind im Moos viel besser geraten als auf dem Felde, Rübli, Kabis, Runkeln 2c. ausgezeichnet. Der großen Trockenheit wegen gab es wenig Nachfrucht, da solche im Moos nicht gepflanzt wird. Weide war wenig. Zuckerrüben sind hier wenig angebaut worden, da der letztjährige Ertrag die viele Arbeit nicht recht lohnte. Von hiesigen Landwirten werden jedoch noch ziemliche Mengen in den angrenzenden Möösern der Gemeinde Kallnach angebaut. Infolge der vielen Mißjahre vernachlässigt, konnten sich die Reben, trotz günstigen Wetters, nicht erholen. 3—4 stets ordentlich unterhaltene Mannwerke brachten bis zu 100 Liter, viele wurden fast oder ganz brach liegen gelassen, andere brachten trotz vieler Arbeit nur ganz wenig Ertrag. — **Gampelen.** Die Ernte ging dieses Jahr der beständigen Witterung wegen ohne viel Mühe von statten, namentlich das Heu konnte gut eingebracht werden. Besonders günstig war die Witterung für Reben, Kartoffeln und Getreide. Im Nachsommer fehlten die Niederschläge fast ganz, weshalb der Ausfall an Emd, Herbstweide und Zwischenfutterpflanzen. In den Reben ist der falsche Mehltau erst im Juli aufgetreten;

dank dem ausgezeichnet trockenen Wetter konnte derselbe durch Bespritzung vollständig zurückgehalten werden. Der bezirksweise ziemlich stark auftretende echte Mehltau konnte durch rechtzeitiges Schwefeln zum großen Teil auch zurückgehalten werden. — **Ins.** Der falsche Mehltau trat da, wo 1905 ungenügend gespritzt worden, sehr fühlbar auf. Leider wurde der Rebberg zweimal vom Hagelschlag heimgesucht, wodurch der Ertrag wenigstens um 1/3 verkürzt wurde. — **Vinelz.** Der trockene Sommer hat zur reichlichen Weinernte sehr viel beigetragen und war auch schuld, daß die verschiedenen Rebkrankheiten weniger aufgetreten sind, als andere Jahre.

Amtsbezirk Nidau. Hagneck. Der Emdertrag, sowie derjenige der Runkeln und Kohlrüben, der Möhren und der Ackerrüben wurde durch die anhaltende Trockenheit sehr beeinträchtigt. — **Ipsach.** Die Viehpreise sind infolge Mangel an Grünfutter und geringer Emdernte um 20—25 % gesunken, dagegen ist der Milchpreis nicht im Verhältnis gestiegen, so daß sich die Fütterung von Kraftfuttermitteln fast nicht lohnte. — **Ligerz.** In rainigen und flachgründigen Reben hat die lange anhaltende Hitze und Trockenheit die Ernte quantitativ mehr, qualitativ weniger beeinträchtigt. — **Merzligen.** Der Gang der diesjährigen Heu- und Getreideernte war befriedigend, der Emdertrag und die Herbstweide war jedoch infolge der anhaltenden Trockenheit bereits Null. Der Ertrag der Kirschbäume wurde meist durch die gefräßigen Maikäfer vermindert, da dieselben mit ihrer frühesten Belaubung und Blütenentwicklung ihnen mehrere Tage die einzige Nahrung boten. Eine große Anzahl jüngerer Aepfelbäume wurde durch den Frostspanner arg hergenommen. — **Nidau.** Der Frühling war sehr günstig, die Fruchtbäume standen in schönster Blüte, nur für den Kirschbaum war die Witterung nicht gut. Das Gras wuchs sehr schnell, und Ende Mai konnte mit Heuen begonnen werden. Von Ende Mai fiel bis in den Herbst hinein kein ergiebiger Regen mehr, so daß der Emdertrag ganz gering ausfiel und die Heustöcke angegriffen werden mußten. Es war trockener als 1893, alles sah dürr und verbrannt aus, von Pflügen war bis in den Oktober hinein keine Rede, Bäche und Brunnen versiegten. Für das Getreide und die Kartoffeln war diese Sommerwitterung dagegen sehr vorteilhaft, und die diesbezüglichen Ernten gehören zu den allerbesten. Die Trockenheit hat den Viehhandel zum Stocken gebracht, vermochte aber die hohen Preise nicht erheblich zum Sinken zu bringen. Gute Nutz- und Fleischtiere fanden guten Absatz und galten jederzeit schöne Preise. Der Viehstand hat ein wenig abgenommen. Die Heupreise sind sehr hoch. — **Scheuren.** Infolge der anhaltenden Trockenheit im Sommer und Nachsommer war die Emdernte gleich Null. Ebenso litten einige Hackfrüchte, wie Runkeln und Zuckerrüben in der Quantität; Nachfrucht, wie Wicke, Spargel 2c. kam ebenfalls nie zur Entwicklung. — **Twann.** Dank der vorzüglichen Witterung waren die Reben gesund. Der Heu- und Sauerwurm und der Springwurm haben stellenweise viel geschadet; immerhin waren diese Schädlinge auf kleinere Bezirke lokalisiert.

Jura.

District de Courtelary. Corgémont. L'année 1906 peut être classée parmi les années assez bonnes, malgré la grande sécheresse qui n'a cessé de régner pendant tout l'été et l'automne. La récolte en foin et en céréales s'est faite dans de bonnes conditions, par contre on a fait très peu de regain. Malheureusement le manque d'eau est devenu sur beaucoup de nos métairies une véritable calamité, aussi a-t-on dû en conduire pendant assez longtemps et à de fortes distances. Tous les fourrages sont d'une cherté excessive; heureusement que la baisse considérable qu'on prévoyait pour le bétail, ne s'est pas réalisée, nous en attribuons la cause à l'exportation qui a pris de très grandes proportions pendant le courant de cet automne et ce principalement pour le pays de l'Allemagne du Sud. — **Cortébert.** La grande sécheresse a eu une influence fâcheuse sur la quantité de toutes les récoltes en général, mais par contre la qualité a été d'autant meilleure. En somme, le manque de pluie a été moins défavorable à la culture qu'on ne prévoyait. — **Mont-Tramelan.** Les champs et pâturages ont beaucoup souffert de la sécheresse. Les récoltes se sont très bien rentrées. — **Sonceboz-Sombeval.** La sécheresse prolongée pendant l'été a eu une mauvaise influence sur le développement du grain. La neige tombée à la fin de mai a beaucoup nui à la floraison des arbres

fruitiers. En général, l'année a été bonne pour toutes les récoltes. Les prix des produits récoltés et des produits laitiers sont à la hausse, ceux du bétail sont toujours élevés. — **Tramelan-dessous.** En été et en automne la sécheresse a été persistante, mais n'a pas eu de conséquences graves pour les récoltes, au contraire, cette année peut être considérée comme très bonne pour l'agriculteur. Toutes les récoltes ont pu être rentrées dans d'excellentes conditions. Cependant les prix du bétail ont subi une baisse assez sensible aux premières foires, toutefois les bêtes de choix trouvent toujours des amateurs à de bons prix. Le prix du lait s'est maintenu à 20 cts le litre. — **Tramelan-dessus.** En raison de la sécheresse persistante de l'automne et de la fin de l'été, les pâturages ont souffert et ont difficilement suffi à l'alimentation du bétail; mais, d'une autre côté, elle a favorisé la maturation des céréales, des pommes de terre, des fourrages, etc. Toutes les récoltes ont pu se faire dans d'excellentes conditions. Le prix du bétail a été en diminution pendant quelque temps, moins à cause d'une pénurie de fourrages dans notre commune, qu'en raison du peu de récolte faite en général dans les contrées voisines; mais les prix sont depuis quelque temps en augmentation, en sorte que l'éleveur trouve toujours une rémunération importante et un écoulement facile de ses produits.

District de Delémont. Courfaivre. L'année 1906 a été une année ordinaire. La récolte des céréales a été très médiocre et a manqué parce que l'automne 1905 a été très pluvieux, ce qui a promis de mauvaise et difficile semaille. Les temps froids et pluvieux du printemps ont aussi beaucoup gêné, à cause de ça les fruits ont manqué totalement. La récolte des fourrages a été bonne, sauf pour les regains, qui ont manqué à cause de la sécheresse de l'automne. Les légumes ont aussi souffert de la sécheresse. — **Delémont.** De fréquentes ondées survenues au printemps ont eu une heureuse influence sur la végétation des prairies. Par contre, elles ont nui à la floraison des cerisiers. Un temps brumeux et froid en mai a complètement gêné la venue du miel, de sorte que la récolte a été presque insignifiante. De bonne heure déjà, les apiculteurs ont dû approvisionner leurs ruchers. Dès la pousse du feuillage des arbres fruitiers, une quantité innombrable de chenilles firent un tort énorme. Les foins furent récoltés dans de bonnes conditions. Dès le commencement de juillet, un beau temps persistant compromit la récolte des regains. Cette sécheresse dura jusqu'à fin septembre et fut fatale au développement des choux, betteraves, raves. Plusieurs sources tarirent et le manque d'eau se fit rudement sentir sur les hauts plateaux du Jura. Pour cette raison, nos pâturages durent être évacués de bonne heure. Un automne des plus favorables permit de pratiquer avec aisance les labours et autres travaux de la saison. Le lait et les produits laitiers sont en hausse. Le bétail de choix et de boucherie est toujours recherché et de prix constants. L'année agricole de 1906 peut être taxée de bonne pour notre commune. — **Pleigne.** La grande récolte de pommes de terre est dûe à la sécheresse de l'automne. Aucune partie n'était gâtée. Grâce au beau temps, les foins et céréales ont très bien réussi. Il n'en est pas de même du regain, dont la quantité a été très faible à cause de la sécheresse persistante, mais par contre la qualité est très bonne. La récolte en fruits a été pour ainsi dire nulle, pour cause des gelées tardives du printemps. — **Soulce.** La récolte en foin a été très abondante, mais la sécheresse a nui aux regains; les prés humides ont un peu donné. Les pommes de terre ont donné des récoltes énormes. — **Vicques.** La sécheresse qui s'est fait sentir en été et en automne a gravement compromis les récoltes. C'est ce qui a fait manquer le regain et les pâtures d'automne. Les légumes sont restés petits. Dans certains terrains même, les pommes de terre n'ont pas pu se développer normalement et les tubercules sont généralement chétifs si on les compare à ceux des années ordinaires.

District des Franches-Montagnes. Bémont. L'année 1906 peut être classée plutôt parmi les belles que parmi les bonnes. Cependant la récolte en foin a été bonne on peut dire partout, sauf dans les contrées un peu

retardées et dont la couche de terre est un peu faible; la sécheresse a, pour ces dernières, beaucoup gêné. La qualité du foin a été excellente, parce que la rentrée en a été seulement trop facile. Les céréales, surtout pour les champs gras et avancés, on peut dire que la récolte a été bonne. Quant au regain, on ne peut pas en dire autant. A part les prés gras, fauchés de bonne heure, qui ont encore un peu donné. tout le reste a été de moindre valeur en ce qui concerne la quantité. La vaine pâture, ou petit regain d'automne, a fait beaucoup de bien, car le bétail en a profité pendant deux mois, ce qui a beaucoup ménagé les tas de foin. Les pommes de terre ont donné une bonne récolte moyenne; en certains endroits, elles n'avaient pas atteint le développement voulu, le sec les ayant empêché de grandir. Le bétail bovin avait subi une forte baisse; à un moment donné, l'écoulement était difficile; à l'heure actuelle, la situation est devenue meilleure. On craignait beaucoup pour la vente du jeune bétail; heureusement que des marchands étrangers venus d'Allemagne en ont acheté une bonne partie à des prix encore passables. Le bétail de boucherie, qui a été cher on peut le dire pendant toute l'année, s'est écoulé encore assez facilement. Les produits laitiers devenant toujours de plus en plus rares, sont restés chers et se vendent très facilement. Les fromages, malgré la hausse subie, sont rares et recherchés Les jeunes chevaux, pendant les foires d'automne, ont trouvé un écoulement assez facile. — **Les Bois.** Tous les produits du sol sont de bonne qualité et ont été récoltés dans de bonnes conditions, seulement le manque de pluie en automne a été la cause du rendement presque nul du regain, comme aussi de la baisse de prix du bétail et de l'augmentation des prix du foin et de la paille. — **Epiquerez.** La sécheresse a complètement nui à la récolte des regains. Quant à la mauvaise récolte de fruits, ce sont les brouillards, qui ont persisté alors que les arbres étaient en fleurs. — **Goumois.** La récolte des foins a pu se faire dans de très bonnes conditions. Si la quantité n'est pas équivalente à celle de l'année dernière, la qualité est par contre très bonne, de sorte que sous le rapport des fourrages on peut considérer l'année écoulée comme étant l'une des bonnes, du moins pour notre commune. On peut en dire autant de celle concernant les céréales. Le produit des arbres fruitiers a été presque nul; les causes sont la pluie prolongée, puis les brouillards persistants et le froid intense durant la meilleure moitié de ce printemps. — **Les Pommerats.** La grêle a nui aux céréales, au foin et aux fruits sur les arbres. La sécheresse a réduit de beaucoup la quantité du regain, ce qui a fait baisser le prix du bétail à cornes. — **St-Brais.** Les récoltes ont été généralement bonnes. Celle du regain a laissé à désirer par rapport à la sécheresse qui a régné pendant environ trois mois. Celle des fruits a été faible. Par suite de la sécheresse, le bétail avait baissé de prix, surtout le bétail de médiocre qualité; actuellement, il semble que les prix remontent. Les prix des fourrages seront probablement très élevés au printemps prochain.

Amtsbezirk Laufen. Nenzlingen. Die Ernten sind gut ausgefallen, nur gab es wenig Emd und Herbstweide infolge der längeren Trockenheit. Die Viehpreise waren im Herbst etwas gedrückt. — **Zwingen.** Im Vorsommer wurden zirka 100 Jucharten vom besten Mattland durch Hochwasser überschwemmt, wodurch der Heuertrag auf diesem Areal gänzlich vernichtet wurde. Durch anhaltende Trockenheit im Nachsommer wurde die Emdernte stark geschädigt, so daß bloß die ganz guten Matten einen Ertrag lieferten. Diese Faktoren bewirkten einen Rückgang der Viehpreise

District de Moutier. Châtillon. La récolte des foins et des regains a été faite dans de bonnes conditions. Le froid et les brouillards pendant la floraison des arbres fruitiers ont anéanti la récolte des fruits. — **Courrendlin.** Nos cultivateurs ont d'abord eu d'abondantes récoltes en perspective, l'année s'annonçant sous d'heureux auspices. Toutefois, après la rentrée du foin, la sécheresse a persisté et la production du regain, des céréales, des fruits a été en général très faible. Cependant, vers mi-automne, une légère pluie, puis le beau temps, permit au bétail de profi-

ter d'une bonne pâture et de quantité relativement suffisante. — **Roches.** Le printemps froid et pluvieux a gêné à la floraison des arbres fruitiers et nous croyons que la grêle de l'année dernière les a endommagés. La récolte du foin s'est faite dans de bonnes conditions, mais la sécheresse de l'été dernier a nui à la croissance du regain, ce qui a amené une baisse assez sensible sur le prix du bétail. La main-d'œuvre est toujours très élevée et elle fait souvent défaut. — **Saicourt.** L'été et l'automne ont été très secs, sans toutefois nuire aux récoltes. Les labourages se sont faits difficilement. Quelques fontaines ont manqué d'eau. — **Saules.** Nous avons joui d'un bel été. Les récoltes, en général assez bonnes, se sont vendues dans de favorables conditions. Le prix du bétail a un peu baissé. Le lait a un écoulement facile, ses prix sont à la hausse. Les ouvriers sont toujours très rares et le prix des journées varie de 2 à 3 fr. 50 par jour.

District de Neuveville. Diesse. La sécheresse de toute l'année a eu une influence défavorable sur les regains; la récolte a été environ nulle, sauf dans les prés humides. — **Neuveville.** L'année 1906 a continué la série des étés chauds du nouveau siècle. Une sécheresse intense et prolongée a sévi depuis le commencement de juin jusqu'à ces derniers jours, sur la Haute-Italie, la Suisse romande et la France, pays où elle a occasionné une grande disette d'eau en maints endroits et a passablement réduit les récoltes des plantes-racines, des légumes et des fourrages, la coupe du regain ayant manqué dans une bonne partie de nos cantons romands. La pénurie du fourrage vert pendant l'été et le commencement de l'automne a provoqué un renchérissement du lait, une diminution dans les prix du bétail d'élevage, sans toutefois amener la baisse de la viande, qui est toujours à un prix exagéré. Les chutes pluviométriques de l'été ont été sensiblement inférieures, depuis le 1er mars au 11 novembre, à la moyenne du dernier demi-siècle, notre contrée n'ayant reçu que 547 mm. d'eau, tandis qu'il en est tombé 605 mm. au cours des mêmes mois de l'année 1904, qui fut aussi remarquablement sèche et chaude. C'est heureux que les bonnes averses des premiers jours du mois-ci aient un peu alimenté les citernes vides et les sources qui allaient tarir à l'entrée de l'hiver, ce qui eut été une calamité. Mais en dépit de la sécheresse et à l'inverse d'il y a deux ans, tous les produits du sol : fourrages, céréales, pommes de terre, légumes, les fruits et le vin sont d'une très bonne qualité; cela compense la quantité et classe l'année 1906 au rang des bonnes années, Dieu merci! La sécheresse de l'été, avec ses températures très élevées, a été favorable au développement de la vigne. Seuls, les terrains peu profonds et très secs ont eu quelque peu à souffrir. Le mildiou, qui existait à l'état latent, n'a pu se développer faute d'humidité. Le 1er août, un fort orage accompagné de grêle s'est abattu sur une partie du vignoble, détruisant du 25 au 50 % de la récolte pendante. Malgré cela, le résultat final est satisfaisant, car la vendange s'est faite dans de bonnes conditions et les vins nouveaux sont recherchés.

District de Porrentruy. Alle. D'une manière générale, les récoltes sont bonnes et se sont opérées pour tous les produits dans d'excellentes conditions, vu le beau temps persistant. Par contre, ce beau temps, où la sécheresse a sensiblement diminué la quantité du regain, la récolte s'est effectuée dans des conditions telles que la valeur marchande n'est guère inférieure à celle de la récolte de l'année dernière. Les produits du sol, du moins en ce qui concerne les pommes de terre, les choux et autres légumes, ont augmenté de prix. Le lait et ses produits se vendent également plus cher. — **Beurnevésin.** Comme qualité, la récolte des céréales est supérieure à celle de l'année dernière; le rendement en grains est bon. La paille sera inférieure comme quantité, ce qui amènera une augmentation dans les prix. La récolte des fourrages a été faite dans de bonnes conditions, le beau temps persistant en a facilité la rentrée; c'est pour ce motif que la qualité est supérieure à celle de l'année dernière. Comme quantité, la récolte du foin a été bonne, ce qui nous montre le rôle im-

portant que jouent les engrais chimiques comme fumures artificielles, car, par un emploi rationnel de ces engrais, on arrive à rendre productifs les terrains les plus arides. Les regains ont beaucoup souffert de la sécheresse. Dans les endroits un peu élevés et bien exposés au soleil, il a été totalement grillé. Il n'y a que les prairies naturelles qui ont un peu donné, et encore la quantité est médiocre. On peut aussi considérer la qualité du regain comme très bonne. La récolte des fruits ne mérite aucune mention spéciale, car elle a été nulle dans notre commune, les brouillards du printemps ont beaucoup nui à la floraison. — **Bure.** La sécheresse persistante de l'été a nui au développement normal de la plupart des plantes cultivées. La récolte des fourrages et des céréales a été médiocre relativement à la quantité; la qualité est bonne. — **Cornol.** En règle générale, l'année 1906 a été assez bonne pour l'agriculture. Le printemps a été préjudiciable pour les arbres fruitiers et les prairies humides. L'été sec a beaucoup fait de tort au regain et aux légumes; par contre, l'année a été excellente pour le blé, l'avoine et les pommes de terre. — **Courchavon.** La récolte de foin a été bonne; la sécheresse a duré de telle façon que la récolte de regain a été presque nulle. Pour la même cause, les récoltes de fruits, racines, tubercules, ont été médiocres. La qualité est bonne en général. Le manque d'ouvriers se fait beaucoup sentir. — **Courtemaîche.** Les gelées du printemps ont beaucoup nui à la récolte des fruits, particulièrement en ce qui concerne les cerises. La sécheresse de cet été a beaucoup diminué la quantité d'avoine et de regain. La récolte en raves a été nulle. — **Grandfontaine.** Les récoltes ont été généralement bonnes et leur enlèvement a pu être fait dans de bonnes conditions. La sécheresse qui a régné depuis le commencement de juillet a été la cause de la quantité médiocre de toutes les récoltes en général. — **Lugnez.** Les gelées tardives ont nui aux arbres fruitiers, qui étaient en pleine floraison, et la sécheresse a nui aux céréales et aux fourrages. — **Porrentruy.** La sécheresse prolongée et excessive de l'été a entravé les cultures maraîchères et compromis complètement la récolte des regains. La plupart des fourrages n'a fourni qu'une seule coupe. Cependant l'automne a permis, par sa douceur exceptionnelle, de conserver le bétail fort longtemps à la pâture d'automne, et les agriculteurs ont pu ainsi réaliser une importante économie fourragère Cette sécheresse n'en a pas moins provoqué une hausse assez sensible des prix des fourrages et une baisse des prix élevés des bestiaux. Vers la fin de l'automne, les produits de la culture maraîchère ont pris un essor tardif, mais suffisant cependant pour donner une récolte moyenne. Dans les terrains secs, très exposés au soleil, les pommes de terre, en partie desséchées, ont été entravées dans leur végétation. En ces endroits, la récolte a été très médiocre.

Das Erntejahr 1907.

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Adelboden. Die Witterung war im Frühling kühl mit periodischem Schneefall, noch am 20. Mai konnte man Eiszapfen sehen. Ueber die Monate Juni, August und September war die Witterung warm und trocken. Die Heuernte war mittelmäßig, dagegen ist die Kartoffelernte gut ausgefallen Ebenso warf das Herbstgras einen ergiebigen Ertrag ab und es konnte lange geweidet werden, was bei den hohen Heupreisen die Winterfütterung nur günstig beeinflußt. Obschon für die Entwicklung der Vegetation auf den Alpen die kühle Witterung etwas lange anhielt, ist doch die Sömmerung gut ausgefallen. Die Viehpreise blieben gegenüber dem Vorjahre etwas zurück. — Aeschi. Der kalte Vorsommer hat das Heuwachstum geschädigt, dagegen war die Emd- und Getreideernte vom Wetter begünstigt. — Frutigen. Der Frühling hielt sehr späten Einzug. Die Unmasse Schnee wollte stellenweise gar nicht verschwinden. Da der Viehhandel im letzten

Herbst etwas stockte, blieb ziemlich viel Vieh im Land, zu dessen Fütterung der nur bescheidene Futterertrag vom Jahr 1906 bei weitem nicht hinreichte. Der späte Frühling hatte nun zur Folge, daß ungewöhnlich viel fremdes Heu zu den höchsten Preisen eingeführt werden mußte, so daß die Viehpreise im Herbst eher eine Tendenz zum Sinken zeigten. Es wollten eben hier zu Lande viele einem nochmaligen Füttern mit so teurem Heu vorbeugen und verkauften lieber etwas billiger. — **Kandergrund.** Trotz der bangen Befürchtungen im Frühling und Vorsommer war das Jahr ein „recht braves, währschaftes". Die Heu- und Emdstöcke sind zwar etwas kleiner, dafür aber um so gehaltreicher. Dem Schegg und dem Blösch läuft das Wasser im Maul zusammen, wenn sie an die köstlich duftenden Portionen denken. Auch das würzige Bergheu konnte bei dem langanhaltenden Prachtswetter des Spätsommers von steiler Felsenkante herabgeholt werden, und erst die Herbstweide ist seit Menschengedenken bis in den November hinein grün und frisch geblieben. Die Viehpreise schwebten für gute Ware so ziemlich auf der frühern Höhe, für mittlere und geringe Tiere indes gingen sie ganz bedeutend zurück. — **Reichenbach.** Im Tal und auf der Sonnseite war der Futterertrag mittelmäßig, auf der Schattenseite dagegen sehr gut. Getreide wird je länger je weniger angebaut, ebenso Hackfrüchte nur für den eigenen Bedarf. Der Viehzucht wird am meisten Aufmerksamkeit geschenkt und daher auch dem Wiesenbau.

Amtsbezirk Interlaken. **Beatenberg.** Die Kartoffeln sind sehr gut geraten und sehr schmackhaft. Heu gab es nicht so viel wie im Vorjahre infolge der naßkalten Witterung im Vorsommer; Emd gab es ordentlich viel und Herbstweide ist infolge der warmen Witterung noch sehr viel gewachsen. — **Grindelwald.** Heu- und Emdernte wurden anfangs etwas ungünstig beeinflußt durch nasse Witterung, während der weitere Verlauf derselben vom Wetter begünstigt wurde. Die Kartoffeln blieben wegen ziemlicher Trockenheit etwas zurück. Die Milchprodukte sind infolge der mittelmäßigen Heuernte der letzten beiden Jahre im Preise noch gestiegen. Die Viehpreise hielten sich im allgemeinen auf der Höhe des letzten Jahres, was wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß im Flachlande Herbstgras in Fülle vorhanden war und die Produkte einen guten Preis haben. — **Habkern.** Die Ernte von Gras, Heu und Emd, der Graswuchs auf den Alpen, die Ernte von Getreide, Kartoffeln und Hackfrüchten, sehr begünstigt durch die warme Witterung, die endlich nach Ablauf eines strengen Winters und späten Frühlings eingetreten, war eine außerordentlich gute und einträgliche, ebenso der Absatz der Milchprodukte und der Viehhandel im Herbst. Die Obsternte dagegen fiel gering aus wegen der abwechselnd kühlen Witterung im April und Mai und wegen eines Gewitters im Juni, welches mit Hagel vermischt war. — **Lauterbrunnen.** Die Heuernte war um za. 10 Tage verspätet, die Kartoffelernte fiel sehr gut aus. Die zweite Hälfte Sommer und der Herbst waren günstig. Die Viehpreise sind etwas gesunken, die Preise der Milchprodukte dagegen in stetem Steigen. — **Lütschenthal.** Im allgemeinen war die Witterung in diesem Jahre günstig. Bekanntlich fiel im Winter außergewöhnlich viel Schnee, was hier schwere Lawinen zur Folge hatte; zwei solche vom Männlichen herab verursachten in den Gemeindewaldungen großen Schaden. Die Obsternte wurde geschädigt durch die lange anhaltende Bise und den darauffolgenden Föhn, die Sommerwitterung dagegen war den übriggebliebenen Früchten zuträglich. — **Matten.** Im Frühjahr war es vorherrschend ziemlich kalt und trocken. Der erste warme Regen fiel erst im Juli. Aus diesem Grunde war die Obsternte gänzlich verfehlt, da die Blüten nicht richtig zum Ausbruch kamen. Die Mißernte im Wiesenbau ist ebenfalls der Trockenheit im Sommer zuzuschreiben. Die Viehpreise sind sehr gesunken. Die Milchpreise dagegen steigen immer. Zurzeit wird 23 Cts. per Liter bezahlt. Frische Milch direkt aus dem Stall ist im Sommer hier immer sehr gesucht und findet à 30 Cts. per Liter genügenden Absatz. — **Ringgenberg.** Die Heuernte gestaltete sich anfangs wegen der nassen Witterung etwas schwierig, am Ende aber ordentlich. Das Emd konnte sehr gut eingebracht werden, jedoch haben die Engerlinge das Wachstum desselben sehr beeinträchtigt. Die Alpentladungen fanden in normaler Weise statt. — **Saxeten.** Die Gemüse und Hülsenfrüchte wurden hier durch dreimaligen Hagelschlag ganz vernichtet, und auch die Kartoffeln litten schwer darunter. Der Wiesenbau hat unter der anhaltenden Kälte im Frühling und Vorsommer gelitten, besonders das Heu. Das Emd und Herbstgras wurde im schönsten Wachstum von einem heftigen Hagelschlag zum Teil vernichtet und an seinem Wachs-

tum gehindert. — **Wilderswil.** Der Heu- und Emdertrag sowie auch die Herbstweide hatten durch die vielen Engerlinge im Wiesenland stark zu leiden. Qualitativ waren Getreide und Futter gut und konnten gut eingebracht werden.

Amtsbezirk Oberhasle. **Gadmen.** Der Frühling kam dieses Jahr spät so daß die Heupreise rasend stiegen, und es mußte viel fremdes Heu eingeführt werden, Die Alpauftriebe konnten erst ziemlich spät erfolgen. Heu gab es ziemlich viel. ebenso Emd, und das gute Wetter war dem Einbringen sehr förderlich. Der Herbst, war ebenfalls gut und die Herbstweide konnte gut ausgenützt werden Die Kartoffelernte fiel gut aus, Obst gab es hingegen sozusagen keines. Die Viehpreise stehen nicht gerade hoch, doch gilt schönes Nutzvieh immerhin noch hohe Preise. — **Innertkirchen.** Der Sommer war im allgemeinen recht gut, und das Futter konnte gut eingebracht werden. Die Viehpreise sind gegenüber den Vorjahren wesentlich gesunken. — **Meiringen.** Infolge der nassen Witterung im Vorsommer konnte die Heuernte nur langsam vor sich gehen. Die lang andauernde Kälte bis Mitte Juli hat dem Obstertrag geschadet. Der Nachsommer und Herbst waren sehr schön und ziemlich trocken, was namentlich den Kartoffeln paßte, weshalb diese Ernte ein ausgezeichnetes Resultat ergab. Die Milchpreise sind infolge der allgemeinen Teuerung um 2—5 Cts. per Liter gestiegen. In den letzten zwei Jahren wurde infolge der hohen Viehpreise sehr viel Jungvieh aufgezüchtet, weshalb an den diesjährigen Herbstmärkten die Auffuhr sehr groß, der Handel aber ziemlich gedrückt war. — **Schattenhalb.** Sowohl die Heu- und Emdernte als auch die Kartoffelernte wurde von der Witterung begünstigt, und es konnte auch die Herbstweide dank der ausgezeichnet milden Witterung im Oktober gut ausgenutzt werden. Im allgemeinen wird das Jahr als ein gutes und fruchtbares angesehen, da außer dem Obst alles wohl geraten ist. Die Milchpreise sind hoch, 22—25 Cts. per Liter, halbfetter Alpkäse von diesem Sommer gilt Fr. 85—90 per 50 kg. Die Viehpreise sind den Herbst hindurch infolge der hohen Futterpreise in der Ebene eher zurückgegangen; doch haben die hiesigen Märkte einen ordentlichen Verlauf genommen. und es ist viel Vieh zu annehmbaren Preisen verkauft worden.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. **Erlenbach.** Der Anfang des Jahres 1907 gestaltete sich für das Simmenthal sehr ungünstig; die Heustöcke waren wohl hoch, aber die Ergiebigkeit fehlte. Da zudem infolge Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in der Nord- und Ostschweiz die Grenzen für Einfuhr von Vieh nach Deutschland für längere Zeit gesperrt waren und infolgedessen eine große Anzahl Vieh im Lande blieb, welches bei normalen Verhältnissen hätte verkauft werden können, so machte sich bald großer Futtermangel bemerkbar, dem durch Masseneinfuhr von fremdem Heu gesteuert werden mußte. Der „Heuschrecken" des Frühlings beeinflußte noch mehr oder weniger die Viehpreise im Herbst. Vom Getreidebau ist in unserer Gegend bald nicht mehr viel zu berichten. — **Niederstocken.** Der Gang der Ernte ist dank dem guten Wetter vom Nachsommer und Herbst gut verlaufen. Der gegen letztes Jahr bedeutend zurückgebliebene Heu- und Emdertrag macht den Eindruck, als ob der Viehhandel etwas gedrückt verlaufen soll, besonders was nicht Exportvieh betrifft. Dagegen sind die Preise für Milch und deren Produkte auf einer erfreulichen Höhe angelangt. — **Spiez.** Der späte kalte Frühling verhinderte bei den Reben reichliche und vollkommene Samenbildung, dank des schönen und warmen Herbstes reifte das Bestehende bei guter Pflege aber noch ordentlich gut aus.

Amtsbezirk Obersimmenthal. **Lenk.** Infolge der im Winter 1906 auf 1907 gefallenen ungeheuren Schneemassen blieb der Schnee lange liegen, das Gras in Wiesen, Weiden und Alpen begann deshalb zirka 14 Tage später als gewohnt zu wachsen, wodurch die Dürrfütterung bis ungefähr Mitte Juni fortgesetzt werden mußte. Die Witterung im Sommer war anfangs kühl und feucht, später trocken und im Herbst unvergleichlich schön und gut. Ein solch' intensiver Nachwuchs von Emd und Herbstweide ist wohl selten vorgekommen. Die Futterpreise waren im Vorwinter sehr hoch, im Frühling stiegen sie sogar noch und behaupten ihre Höhe mit ganz schwachem Rückgang noch auf gegenwärtigen Zeitpunkt (20. November). Die Viehpreise sind wesentlich zurückgegangen, namentlich für minderwertige sogenannte späte Ware stockt der Absatz. — **St. Stephan.** Ueber den Gang der Ernte ist nur günstiges zu berichten, da bei schöner Witterung alles sehr gut eingeerntet werden konnte. Der Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen war ebenfalls

günstig. Die Viehpreise hielten sich bei großer Nachfrage im allgemeinen auf gleicher Höhe wie im Vorjahr, immerhin ist erstklassige und Ware vom Mittelschlag gesuchter als geringe.

Amtsbezirk Thun. **Amsoldingen.** Das Jahr 1907 wird zu den bessern gezählt. Der Graswuchs ließ im Vorsommer zu wünschen übrig. Es mag der Grund im naßkalten Wetter des Vorsommers zu suchen sein, und auch die vielen Engerlinge mögen dazu das ihrige beigetragen haben. Der daherige Ausfall an Futter aber wurde durch das geradezu üppige Wachstum im Herbst zum großen Teil wieder ersetzt. — **Forst.** Dieses Jahr steht im Futter- und Obstertrag dem letztjährigen nach; dagegen ist die Getreideernte im Durchschnitt besser ausgefallen. Im Frühling war lange rauhes, kaltes Wetter, weshalb erst gegen Mitte Mai mit dem Grasen begonnen werden konnte. Auch die Alpen konnten erst um den 10. Juni besetzt werden, was auch den Heuertrag sehr benachteiligt hat; dann folgte ein guter Sommer und Herbst, so daß kein Grasmangel mehr war und das Vieh bis Mitte November auf die Wiesen getrieben werden konnte. Infolge der geringen Heuernte sind die Preise der geringern Lebware bedeutend gesunken und deshalb schwieriger abzusetzen; dagegen hatte fette Ware und schöne trächtige, zum Kalben nahestehende Kühe und Rinder immer hohe Preise. Die Milchprodukte stehen im Preise hoch und sind gegenüber dem Vorjahr eher noch etwas gestiegen. — **Goldiwil.** Das Jahr 1907 kann für unsere Gemeinde als ein mittleres bezeichnet werden. Das späte Frühjahr wirkte ungünstig auf die Heuernte, welche wohl um 1/3 geringer ausfiel als letztes Jahr. Wenn nicht die gute Herbstwitterung das Grasen und Weiden bis Mitte November gestattet hätte, so würden sich die Futterpreise wesentlich höher stellen und sehr auf die Viehpreise gedrückt haben. — **Heiligenschwendi.** Das Hochgewitter mit Hagelschlag vom 25. Juli vernichtete im obern Teile der Gemeinde fast die ganze Ernte und richtete auch im untern Teil bedeutenden Schaden an. — **Homberg.** In der obern Gegend litt die Ernte sehr unter dem schweren Hagelwetter mit gewaltigem Wasserschaden vom 25. Juli, in der untern unter einem geringern in der Nacht vom 6./7. August. Die günstige Herbstwitterung hat wieder etwas gut gemacht. — **Horrenbach-Buchen.** Am 25. Juli hat ein wolkenbruchartiges Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, das Getreide in den Boden gehackt und teilweise mit Schutt und Schlamm überdeckt. — **Oberhofen.** Der Heuertrag wurde durch trockene Witterung und das massenhafte Auftreten der Engerlinge stark beeinträchtigt. Das Hagelwetter vom 25. Juli verursachte einen Schaden von za. Fr. 5000. — **Oberlangenegg.** Der späte und rohe Frühling hatte auf die Wintersaaten einen schlimmen Einfluß. Das Korn blieb dünn und der Ertrag schwach. Den Sommer hindurch fiel zu wenig Regen, es war deshalb unwahrsig, namentlich für das Heu und Emd. Weil der Boden vor dem Einwintern nicht zufror und den ganzen Winter mit Schnee bedeckt war, so haben die Mäuse durch Unterwühlung der Grasnarben große Verheerungen angerichtet. Die Obsternte fiel sehr minim aus und zwar infolge des vorjährigen Hagelschlags und der kalten, rauhen Frühlingswitterung. Die Käsepreise sind gestiegen, so daß die Milchkäufer und Genossenschaften zu ihrer Rechnung kommen. — **Pohlern.** Später Frühling, daher späte Ernten. Die Witterung war für alle Ernten nicht ungünstig und namentlich der Herbst war sehr gut. — **Schwendibach.** Obschon das Gewitter vom 25. Juli schweren Schaden verursacht hat, kann man mit dem heurigen Jahr zufrieden sein. Der Frühling ließ zwar sehr viel zu wünschen übrig, und der Heumangel wurde da und dort zur Kalamität. Aber der selten wundervolle Herbst ließ die Wunden, welche der strenge, fast bis in den Sommer dauernde Winter geschlagen, wieder heilen, und manches Bäuerlein wird in diesen Herbsttagen dankbaren Blickes zum Schöpfer emporgeschaut haben, wenn es noch anfangs November die Sense durch knietiefes Gras schwingen konnte! Um nächstes Frühjahr einer abermaligen Futternot vorzubeugen, wird sehr viel Vieh feilgeboten und sind die Viehpreise daher 50—100 Fr. tiefer als im Vorjahre. — **Sigriswil.** In unsern Reben wurde vom falschen Mehltau großer Schaden verursacht, aber noch größerer vom echten, auch Hagelschlag; überdies wurde hauptsächlich am roten Gewächs von den Amseln und andern Vögeln kolossaler Schaden angerichtet. Offenbar ist in der ganzen Schweiz keine Gegend, wo so viele Amseln sind wie in den Rebbergen am Thunersee, sie sind für die Rebenbesitzer eine wahre Landplage. — **Steffisburg.** Der Gang der Ernte war gut. Die starken Hagelwetter vom 25. Juli und 6. August haben die verschiedenen Kulturen arg hergenommen. Die Reben wurden zudem vom falschen Mehltau befallen und so die diesjährige Weinernte total

vernichtet. — **Strättligen.** Der Gang der Ernte war durchgehends günstig. Der langandauernde kalte Winter hatte auf die Getreidesaaten einen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Der quantitativ mittelmäßige Heu- und Emdertrag ist der ziemlich trockenen Witterung zuzuschreiben. Die Engerlinge richteten an den Kulturen ziemlich großen Schaden an. Die Preise der Ernte- und Milchprodukte steigen bei günstigem Absatz, die Viehpreise gehen ein wenig zurück, und der Viehhandel ist etwas flau. — **Thun.** Das Wetter war für die Heuernte durchschnittlich gut, das Getreide konnte ebenfalls bei günstiger Witterung gut eingebracht werden. Der Heuertrag war quantitativ 1/3 geringer als gewöhnlich. Die günstige Herbstwitterung hat aber den Ausfall der Heuernte wieder gut gemacht, man sah an den meisten Orten das Vieh bis Mitte November noch auf der Weide. Die Preise der Kraftfuttermittel waren dies Jahr immer sehr hoch und zeigen noch steigende Tendenz. Thomasmehl und Kainit werden je länger je mehr verwendet und den andern Kunstdüngern vorgezogen. Das Jahr 1907 kann als ein gutes Mitteljahr betrachtet werden. Die Viehpreise sind etwas zurückgegangen. — **Unterlangenegg.** Es hat dies Jahr viel und gutes Futter gegeben und konnte ordentlich unter Dach gebracht werden, namentlich Getreide und Emd; mit dem Heu hatte man mehr Mühe, weil das Wetter Ende Juni sehr unbeständig war; die Kartoffeln sind ziemlich gut geraten, das Obst mittelmäßig.

Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. **Röthenbach.** Die andauernd kalte Witterung im Frühling mit nicht endenwollendem Schneefall verhinderte den Landwirt am Anpflanzen und wirkte sehr nachteilig auf die Wintersaaten, das Blühen der Bäume und den Graswuchs. Besser ließen sich der Sommer und Herbst an. Wenn auch das Emd etwas unter der Tröckene und dem Winde litt, konnte der Bauer grasen bis weit hinaus. Die Käsepreise stehen hoch: Fr. 96.—, und die Landpreise halten sich infolge dieser günstigen Faktoren. Das Vieh aber sinkt im Preise, weil im letzten Jahre zu viel gehalten wurde und das alte Futter im Frühling aufgebraucht war. Um einem wiederkehrenden Futterankauf im Frühling zu entgehen, wird jedenfalls mehr verkauft. — **Schangnau.** Die diesjährige Ernte wurde durch das unbeständige Wetter ziemlich verzögert. Obschon öftere Hagelwetter, besonders dasjenige vom 27./28. Mai, den Ertrag der Heu- und Getreideernte ziemlich schädigten, so kann gleichwohl das Jahr 1907 als ein gutes bezeichnet werden, indem der Herbst überaus günstig war: Gras und Herbstweide war seit Jahren nie so reichlich wie diesen Herbst. Obschon die Viehpreise nicht besonders hoch sind, so wird gleichwohl ziemlich viel Ware verkauft, weil sämtliche Futterartikel enorm teuer sind. — **Trub.** Der Emdet wurde durch nicht ganz günstige Witterung beeinträchtigt. Im übrigen konnten die Produkte bei gutem Wetter eingebracht werden. Die Preise der Milchprodukte sind gegenüber dem Vorjahre gestiegen, doch ist pro 1908 ein Rückgang zu gewärtigen. Die Preise für Nutzvieh sind etwas zurückgegangen. Vieh wird gleichviel gehalten wie im Vorjahre.

Amtsbezirk Trachselwald. **Rüegsau.** Infolge des außerordentlich strengen und lang anhaltenden Winters konnte viel später als sonst mit dem Eingrasen begonnen werden. Demzufolge ließ auch die Heuernte länger als sonst auf sich warten, in frühern Lagen war sie erschwert durch veränderliches Wetter, in spätern dagegen war sie von ziemlich konstanter Witterung begünstigt, sie zog sich aber dennoch bis in den Juli hinaus. Mit Emden konnte noch im Juli, mit der Getreideernte aber erst im August begonnen werden; beide Ernten verliefen dank der beständig schönen Witterung rasch. Die Heustöcke verbreiteten wieder, entgegen früherer Jahre, den angenehmen „Heugeruch". Das Wachstum war im Nachsommer und Frühherbst beinahe günstiger als im Frühling, denn vom 27. April bis und mit 1. Mai hatte der Winter nochmals mit starkem Schneefall eingesetzt. Infolge des prachtvollen und milden Herbstes konnte in ausgiebigster Weise Grünfütterung stattfinden, so daß die Heuvorräte weniger schnell zur Neige gehen werden, als dies früher, und namentlich vergangenen Winter, der Fall war. Die Viehpreise zeigen sinkende Tendenz; die Milchpreise sind zwar bis jetzt konstant geblieben, es wird jedoch ein bevorstehender Abschlag vermutet. — **Sumiswald.** Die Heuernte ging ziemlich gut, die Getreideernte gut von statten. Das erste Hagelwetter mit Wasserschaden beeinträchtigte zu dem direkten Schaden die Heu- und Getreideernte. Die

Geschädigten erhielten bereits kein Heu, einige gar keines. Infolge des langen Winters 1906/1907 mußten die meisten Landwirte zufolge des späten Frühlings Heu kaufen (besonders diejenigen in der Kirchgemeinde Wasen), was sich der fehlenden Heuernte wegen pro Winter 1907/1908 in noch höherem Grade wiederholen wird. Auf Jahre hinaus werden diese Mißverhältnisse von den Geschädigten gefühlt werden. Durch das Heukaufen sind Schulden entstanden, andere haben Lebware verkauft, nutzen daher wenig, und müssen nächstes Jahr dieselbe durch Ankauf ersetzen, um wieder zu einem Milchertrag zu gelangen. Die Käsepreise von Fr. 92—97 per 50 Ko. sind jetzt im Fallen begriffen. — **Walterswil.** Schlechte Witterung im Frühling und das massenhafte Auftreten der Raupen haben den Obstertrag auf ein Minimum herabgemindert.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. **Bolligen.** Die Fruchtbäume haben dieses Jahr nur spärlich geblüht, weshalb besonders bei den Aepfeln der Ertrag gering war. Einzig der Bezirk Gehristein hatte eine gute Apfelernte in unserer Gemeinde. — **Köniz.** Naßkalte Witterung und Bisenregen bewirkten bei den Fruchtbäumen ein Eintrocknen der Blüten, woher der geringe Fruchtansatz. In den Bezirken Niederwangen, Köniz, Liebefeld verursachte zudem das Hagelwetter vom 29. Juni am Obst bedeutenden Schaden. — **Oberbalm.** Die diesjährige Ernte fiel im allgemeinen für unsere Gemeinde befriedigend aus. Obschon das Heu qualitativ geringer ist als im Vorjahr, so war dafür reichlich Emd und Herbstweide bis in den November hinein vorhanden und das Emd konnte gut gedörrt werden. Das Getreide war schön und vollkommen. Die Kartoffelernte ist qualitativ und quantitativ nur mittelmäßig ausgefallen. Auch die Obsternte ergab nicht viel, weil während der Blütezeit rauhe und kalte Witterung vorherrschte. Um so besser war der Nachsommer und Herbst. — **Vechigen.** Infolge der anhaltenden Trockenheit im Nachsommer und Herbst vorigen Jahres blieben bei den Obstbäumen die Blütenknospen vielerorts unvollkommen, dazu war zur Blütezeit ungünstiges Wetter und auch Spätfröste. Arg schadeten der Blütenstecher und Frostspanner, andernorts auch Hagelwetter.

Amtsbezirk Burgdorf. **Heimiswil.** Die Witterung war im allgemeinen allen Kulturen und dem Gang der Ernte günstig. Absatz der Produkte ist stets vorhanden bei guten Preisen. — **Kernenried.** Die diesjährige Sommerwitterung war für die Entwicklung aller Kulturen außerordentlich günstig. Die Vieh- und Milchpreise sind zur Zeit noch ziemlich hoch. — **Rüdtligen.** Der Gang der Heu- und Getreideernte war gut. Der gute Ertrag von Heu und Emd, Getreide und Kartoffeln befriedigte allgemein.

Amtsbezirk Fraubrunnen. **Bätterkinden.** Obschon naßkalte Witterung die Heu- und Getreideernte spät hinausgeschoben hat, waren dieselben, namentlich die letztere, vom schönsten Wetter begünstigt. Der letztjährige Futtermangel machte sich erst im Frühling intensiv fühlbar, so daß die sämtlichen Futtermittel einen selten hohen Preis hatten. Trotzdem suchte jeder Landwirt seinen bisherigen Viehstand zu erhalten durch Ankauf von künstlichen Futtermitteln. Grund dazu bildet der fabelhafte Milchpreis, der für Sommermilch bis zu 35 Cts. per Kilo gestiegen ist und allerdings den ungeheuren Käsepreisen entspricht. Alle Lebensmittel sind teurer als je, daher das verhältnismäßig gute Jahr für den Landwirt. Die Kartoffeln lieferten im allgemeinen schönere Erträge als erwartet. Obst war bei hohen Preisen sehr gesucht, leider war die Ernte in Aepfeln gering. Wer im Stall Glück hat und zu nicht fast unerschwinglichen Preisen Vieh kaufen muß, kann auf gesegnete Tätigkeit zurückblicken. — **Büren zum Hof.** Die Feldprodukte konnten bei fast durchwegs günstiger Witterung gut eingebracht werden. Der Stroh- und Körnerertrag wurde teilweise, namentlich beim Roggen, durch starken Platzregen und Sturmwind ungünstig beeinflußt. Die sonst gut ausgefallene Kartoffelernte wurde zum Teil durch Käferfraß und Krankwerden der Knollen auf dem Lager beeinträchtigt. Das Bespritzen der Kartoffeln mit Bordeauxbrühe konnte leider wegen Zeit- und Arbeitermangel nicht durchwegs gemacht werden; wo es geschah, stellten sich schöne Erfolge ein. Die übermäßig große Trockenheit des vorjährigen Sommers und Herbstes wirkte sehr ungünstig auf die Obstbäume und auch auf den Obstertrag. Großen

Schaden stifteten dazu auch die Insekten, namentlich der Borkenkäfer und der Apfelblütenstecher, welche in hiesiger Gegend noch nie so stark aufgetreten sind wie dieses Jahr. — **Iffwil.** Der Gang der Ernte war von schönem Wetter begünstigt. Die Witterung war im allgemeinen für die Kulturen vorzüglich. Die Obstbäume hatten ungünstiges Wetter zur Blütezeit. — **Moosseedorf.** Die Ernte ging gut von statten; der Vorsommer war naß und der Nachsommer kalt. Alle Produkte erzielen hohe Preise. — **Münchenbuchsee.** Die Heuernte wurde durch unbeständiges Wetter sehr verzögert und bei den hohen Arbeitslöhnen sehr verteuert. Die Getreideernte ging ziemlich gut von statten, Emd und Weide lieferten trotz längerer Trockenheit schöne Erträge. Die Vieh- und Milchpreise sind ziemlich unverändert, aber eher im Rückgang begriffen. — **Wiler.** Dies Jahr gehört in hier zu den allerbesten, da alles sehr gut geraten ist infolge der ganz günstigen Witterung während dem ganzen Sommer und Herbst und auch die Ernte durch keine Gewitter usw. geschädigt wurde. Alle Produkte fanden guten Absatz. Im Viehhandel blieben die Preise ziemlich gleich hoch, nur für kleine Rinder und Kälber ist ein kleiner Preisrückgang zu verzeichnen. — **Zauggenried.** Das Getreide war durchgehends stark gelagert, daher sind Körner und Stroh unvollkommen entwickelt und deshalb leichterer Qualität.

Amtsbezirk Konolfingen. **Brenzikofen.** Das massenhafte Auftreten des Blütenstechers und der Föhnwind während der Blütezeit haben den Obstertrag stark beeinträchtigt. — **Gysenstein.** Langliegender Schnee, Engerlinge und Hagelwetter haben die Getreideernte empfindlich geschädigt. Dem Obst schadeten Hagel, Wespen, Apfelblütenstecher und andere Obstbaumschädlinge. — **Innerbirrmoos.** Die Witterung war diesen Sommer dem Wachstum zuträglich, besonders günstig war der Herbst für den Graswuchs und die Kartoffeln. Die Heuernte ist gut ausgefallen, dagegen ließ die Getreideernte zu wünschen übrig, da die kalte Witterung im Frühling und das Hagelwetter vom 6. August viel geschadet. Der Obstertrag ist gering ausgefallen wegen der rauhen Witterung im Frühjahr zur Zeit der Blüte. Im ganzen kann dieses Jahr für den Landwirt als ein günstiges bezeichnet werden. — **Münsingen.** Durch den Hagelschlag vom 29. Juni wurden beim Getreide ca. 10 % des Kornerertrages vernichtet, aber trotzdem war der Ertrag reichlich. Das Obst hingegen hat unter dem Hagelschlag sehr gelitten. — **Oberthal.** Wegen unbeständigem Wetter hatte man Mühe, das Heu schön dürr unter Dach zu bringen. Dagegen war es eine Freude, das viele Emd bei dem so anhaltend schönen Wetter einzuheimsen. Hagel und schwere Regengüsse beschädigten die Kulturen unserer Gegend, und den Versicherten taten die stellenweise bis auf 30 % bewilligten Vergütungen wohl. Die Nachfrüchte gediehen sehr gut und schonten die Heustöcke. — **Otterbach.** Vide Innerbirrmoos. — **Tägertschi.** Bei der Kartoffelernte machte sich der Engerlingschaden bemerkbar. Das Obst litt unter den Föhnwirkungen im Blühet. — **Worb.** An vielen Orten hat der Roggen durch den langen Winter gelitten und mußte mancherorts neu bestellt werden. Auch der nasse Vorsommer hat nachteilig auf die Saaten eingewirkt, der schöne Sommer hat dann aber viele der Schäden wieder gut gemacht, und kann das Berichtjahr für den Landwirt zu den besten gezählt werden. — **Zäziwil.** Wegen ungünstiger Witterung war die Heuernte spät, der ziemlich reiche Ertrag wurde aber meist gut unter Dach gebracht. Der Wuchs des Emdgrases litt unter Trockenheit, so daß strichweise der Ertrag quantitativ mager ausfiel. Ueberaus günstige Witterung für den Graswuchs brachte der Nachsommer. Das Steinobst hat während der Blütezeit unter naßkalter, frostiger Witterung stark gelitten. Der Apfelbaum hatte wenig Blütenansätze, etwas reichlicher stand der Birnbaum

Amtsbezirk Laupen. **Dicki.** Der Ausfall in der Kartoffelernte rührt vom nassen Vorsommer sowie vom starken Auftreten der Engerlinge her. — **Frauenkappelen.** Das Einernten der Bodenprodukte ging dieses Jahr mit Ausnahme des Heues gut von statten, weil im Nachsommer fast anhaltend schönes Wetter war. Die Heuernte wurde durch anhaltendes Regenwetter mehrfach unliebsam unterbrochen, wodurch das Heu qualitativ sehr litt. Das Getreide gab in Stroh einen reichlichen Ertrag, in Körnern jedoch weniger als letztes Jahr. Die Kartoffeln sind nicht gut geraten, die andern Hackfrüchte dafür vorzüglich. Die Nachfrüchte, Futterpflanzen und Rüben sind vorzüglich geraten. Obst gab's auf der Nordseite der Gemeinde, die vor Winden mehr geschützt ist, ziemlich viel, während es auf der

Südseite fast gänzlich fehlte. Die Preise für Milchprodukte sind ungefähr stabil geblieben. Viehware zweiter Qualität ist etwas im Preise gesunken, gutes Zuchtvieh hat seinen hohen Preis behalten. — **Laupen.** Das Jahr 1907 kann in hiesiger Gemeinde im allgemeinen als ziemlich gut bezeichnet werden. — **Mühleberg.** Das Jahr 1907 kann für unsere Gemeinde als günstiges bezeichnet werden. Die Vegetation ist heute (17. Oktober) viel üppiger als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Der Viehandel hält sich bei schönen Preisen, ebenso der Milchverkauf. — **Münchenwiler.** Die Ernte vollzog sich im allgemeinen dank der günstigen Witterung rasch, etwas später als sonst die Heuernte, da der Vorsommer kühl und deshalb der Graswuchs stark im Rückstand war. Die Viehpreise waren anfangs Sommer, wohl aus obgenanntem Grunde, etwas gedrückt, besserten sich aber rasch, als eingetretene wärmere Witterung den Graswuchs förderte und auf eine ziemlich reichliche Heuernte zu hoffen war. Deshalb haben wohl auch einige Landwirte ihren Viehstand eher vergrößert. Einige Kulturen litten unter Hagelschlag; da derselbe aber mehr nur lokalen Charakter hatte und die nächste Umgebung vollen Ertrag aufwies, so war für Ersatz zu mäßigen Preisen gesorgt. Infolge des Hagelschlages und Krankheit fiel die Weinernte ganz weg. — **Neuenegg.** Die Obstbäume litten zur Blütezeit unter viel kaltem Regen. Die Engerlinge haben teilweise Schaden verursacht. Im allgemeinen aber kann das Jahr 1907 als ein gutes bezeichnet werden.

Amtsbezirk Schwarzenburg. **Guggisberg.** Durch das lange Auswintern waren viele Getreideäcker zu dünn bestockt. Der naßkalte Frühling hat dem Obst während der Blütezeit geschadet; Kirschen gab es nur in den höhern Lagen, konnten aber wegen den Wespen nicht gut gepflückt werden. — **Rüschegg.** Die verschiedenen Kulturen sind spät erwacht, aber dennoch haben sie sich im Laufe des Sommers nachgemacht. Die hohen Milchpreise weckten die Landwirte zur Vermehrung des Futterertrages und vermehrte Aufmersamkeit auf den Viehstand. Der Viehhandel war stets lebhaft. Der Nebel zur Blütezeit und ein Sturmwind im Juli wirkte schädigend auf die Bäume und deren Früchte; durch den späten Frühling und die Nachwehen des Winters im Mai blieben sie bis in den August klein, die milden Tage im August und September halfen jedoch dem Wachstum und dem Reifen dermaßen nach, daß die Obsternte schließlich doch befriedigend ausgefallen ist. — **Wahlern.** Die Obstbäume hatten zur Blütezeit Nebelwetter, weshalb der Blütenstecher aufgetreten ist. Infolge Unwetter ist frühreifes Obst gefallen. Das Getreide wurde durch den naßkalten Mai geschädigt, und wegen späterm Schneeschmelzen hat das Wintergetreide stark gelitten. Die Ernte ist bei günstiger Witterung ziemlich normal verlaufen. Die Preise für die Ernte- und Milchprodukte sind auf gleicher Höhe geblieben wie pro 1906, ebenso die Viehpreise.

Amtsbezirk Seftigen. **Burgistein.** Trotz des etwas kalten und ungünstigen Frühlings und Vorsommers kann im allgemeinen mit Zufriedenheit auf den verflossenen Sommer zurückgeblickt werden. Die Produkte des Landes sind durchschnittlich gut geraten und haben zu guten Preisen Absatz. Milch und Käse gelten hohe Preise, ebenso gutes Nutz- und Zuchtvieh, doch macht sich ein Rückgang bei den letztern bemerkbar. Die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte waren auch dieses Jahr sehr gesucht und waren trotz großem Lohn sehr schwer erhältlich. — **Englisberg.** Die naßkalte Witterung im Frühjahr und daheriges massenhaftes Auftreten von Insekten haben die Obsternte ziemlich geschädigt. — **Gerzensee.** An Getreide, Emd und Kartoffeln richteten die Engerlinge beträchtlichen Schaden an. — **Kaufdorf.** Im Winter ging unter dem Schnee viel Saat zu Grunde und im Sommer schadeten die Engerlinge. — **Kehrsatz.** Der Hafer hat durch die Engerlinge etwas gelitten, und das Obst wurde durch Wurmfraß geschädigt. — **Kirchenthurnen.** Vide Kaufdorf. — **Mühledorf.** Auf einen späten, naßkalten Frühling folgte ein etwas besserer Sommer, der eine qualitativ ordentliche Heuernte ermöglichte. Auf „Neuling" (frisch nach Kartoffeln angesäet) gab es viel Heu, auf „Aegerten" (mehrjähriger Wiesboden) ganz wenig. Darauf folgte ein äußerst guter Herbst, nicht zu trocken nicht zu naß, der die Getreideernte, Kartoffeln, Emd, Herbstgras usw. sehr begünstigte. — **Mühlethurnen.** Vide Kaufdorf, dito **Rümligen.** — **Toffen.** Die Ernten sind günstig verlaufen. Nur wer mit seinen Arbeiten im Rückstande war, erlitt infolge der später eingetretenen ungünstigen Witterung einigen Schaden. Die Witterung war das ganze Jahr ziemlich normal, weshalb die Kulturen, wo sie nicht durch Hagelschlag geschädigt wurden, fast durchwegs einen schönen Stand aufwiesen. — **Zimmerwald.** Vide Englisberg.

Oberaargau.

Amtsbezirk Aarwangen. **Auswil.** Die landwirtschaftlichen Arbeiten konnten zur richtigen Zeit unter günstiger Witterung besorgt werden. Die Ernte war jedoch im Vergleich zu frühern Jahren zirka 14 Tage später. Der Ertrag an Heu wurde bedeutend geschmälert durch die Mäuseplage, in ältern Wiesen war der Rasen arg unterwühlt, weshalb der Grasbestand sehr dünn war. In einigen Getreideäckern, namentlich beim Roggen hat der viele Schnee vom letzten Winter empfindlich geschadet. Die Hackfrüchte sind wohlgeraten. Ein selten günstiger Herbst ermöglichte eine richtige Bestellung der Saatfelder. Die Viehpreise und die Preise für landwirtschaftliche Produkte stehen hoch. — **Bleienbach.** Infolge der reichen Obsternte des Jahres 1906 mußte sowieso pro 1907 ein geringer Obstertrag erwartet werden. Die Mehrzahl der Obstbäume hat ziemlich ganz ausgesetzt, und die wenigen Blüten wurden durch den Blütenstecher verdorben. Die Kirschbäume leiden unter der Kräuselkrankheit. Mostobst wurde von auswärts zugekauft. — **Langenthal.** Der Landwirtschaftsertrag ist im allgemeinen gut ausgefallen. Wenn auch der naßkalte Vorsommer das Wachstum etwas beeinträchtigte, so hat der günstige Hochsommer und Herbst den Ausfall wieder eingebracht. Sämtliche Produkte können fortwährend zu guten Preisen abgesetzt werden. Die Viehpreise sind ungefähr auf gleicher Höhe geblieben wie letztes Jahr. — **Leimiswil.** Die lange andauernde Tröckene und Dürre im September 1906 brachten in besonders exponierten Lagen der diesjährigen Heuernte empfindlichen Schaden; auch die lange liegen gebliebenen großen Schneemassen mögen in der ungefrorenen feuchten Ackerkrume viel Wurzelwerk zum Faulen gebracht haben, was diesen Herbst viele Bauern in höhern Lagen genötigt hat, größere Landkomplexe für Getreide umzupflügen. Auch das Hochgewitter, verbunden mit Hagelschlag vom 12. September hat den Graswuchs empfindlich geschädigt. Am besten ist der Klee durch Dürre und Winterschaden gekommen und hat manchen Heustock um ein erhebliches gehoben. — **Roggwil.** Für die landwirtschaftlichen Produkte war die Witterung im ganzen günstig. Was die Quantität des Emdes zu wünschen übrig ließ, fand teilweise Ersatz durch reiche Herbstweide. Stark fühlbar macht sich der konstante Mangel an Arbeitskräften, aber trotzdem kann der Landwirt auf ein gesegnetes Jahr zurückblicken.

Amtsbezirk Wangen. **Farnern.** Sowohl die Heu- als auch die Emdernte sind gut ausgefallen und konnten bei günstiger Witterung unter Dach gebracht werden. Auch die Getreideernte war vielversprechend, jedoch hat ein Hagelschlag vom 19. August dem vollreifen Getreide so arg zugesetzt, daß gut ²/₃ der Körner auf dem Felde verloren ging; auch andere Kulturen haben dadurch stark gelitten, und der Schaden, namentlich auch die Obstbäume, wird im nächsten Jahre noch fühlbar sein. **Hermiswil.** Heu- und Getreideernte, sowie auch der Emdet waren von bester Witterung begünstigt. Der Graswuchs war den ganzen Sommer hindurch sehr gut, ebenso in den Herbstmonaten, so daß teilweise bis Mitte November Grünfutter vorhanden war. Stellenweise haben die Engerlinge etwelchen Schaden verursacht, besonders bei Kartoffeln und Runkeln. Immerhin kann der diesjährige Sommer zu den fruchtbarsten gerechnet werden. Die Trockenheit im Quellgebiet macht sich gegenwärtig stärker bemerkbar als vor einem Jahr. Das Eintrocknen vieler Brunnen ist zu befürchten, wenn nicht noch der Regen vor dem Gefrieren ergiebig einsetzt. — **Herzogenbuchsee.** Die Engerlinge haben dieses Jahr den Runkeln und Kartoffeln erheblichen Schaden zugefügt, aber gleichwohl wollen wir nicht klagen, da wir von Hagel verschont blieben. — **Niederbipp.** Dem späten Frühling folgte ein guter Heuet. Die Getreideernte, welche auch später als gewöhnlich einsetzte, brachte in den Körnern einen mittleren, in Stroh aber etwas weniger guten Ertrag. Der Emdet war sehr gut, ebenso die „Grasig" bis in den Oktober hinein. Ein prachtvoller Herbst förderte eine reiche Kartoffelernte mit guter Qualität. Die Käsepreise erzielten wieder einen Aufschwung von Fr. 5.— %, leider folgte nicht eine entsprechende Steigung des Milchpreises und sind jetzt schon Anzeichen einer sinkenden Tendenz vorhanden. Die hohen Viehpreise hielten sich bis in den November, wo ein kleiner Rückschlag eintrat. — **Niederönz.** Die Witterung war dieses Jahr für alle Kulturen sehr günstig, namentlich auch das sehr beständige Herbstwetter brachte mancherlei Vorteile. Die reichlichen Ernten und die hohen Milch- und Käsepreise behielten auch die Viehpreise auf der bisherigen Höhe. — **Seeberg.** Infolge anhaltend trockener Witterung im

Frühling und den Sommer hindurch wurde Weizen und Korn von starkem Brand befallen. — **Wiedlisbach.** Die Witterungsverhältnisse waren dieses Jahr für die Landwirtschaft die denkbar günstigsten. Mit Ausnahme des Obstes ist hier alles wohl geraten, und auch die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse standen gut. Die Milch-, Fleisch- und Viehpreise waren stets hoch bei schlankem Absatz.

Seeland.

Amtsbezirk Aarberg. **Aarberg.** Beim Getreide hat der Rost großen Schaden angerichtet, bei der Obsternte der Frostspanner. — **Großaffoltern.** Durch Trockenheit und Engerlingsschaden ist der Emdertrag bedeutend beeinträchtigt worden, und das Herbstgras und Spätobst hat unter dem Hagelwetter vom 29. September bedeutend gelitten. — **Niederried.** Die diesjährige Obsternte wurde größtenteils durch starkes Auftreten des Blütenstechers zerstört. — **Radelfingen.** Die anhaltend gute Witterung zur Zeit der Heu- und Getreideernte war der Qualität des Heues und Getreides sehr zuträglich. Infolge der Trockenheit im Nachsommer fiel der Emdertrag bereits vollständig weg. Die Obsternte wurde infolge der Trockenheit im Spätjahr 1906, des langen kalten Winters und der naßkalten nebeligen Witterung zur Blütezeit vernichtet. — **Schüpfen.** Der Landwirt darf mit dem Jahr 1907 zufrieden sein, haben doch alle Kulturen mit Ausnahme der Obstbäume ordentliche bis gute Erträge abgeworfen. Der Winter hatte ein strenges Regiment geführt. Ziemlich viel Schnee von Mitte Dezember an verbunden mit teilweise großer Kälte hat den Saaten und Wiesen wenig geschadet. Allerdings ist der Roggen in höhern Lagen und an schattigen Orten unter dem lange liegen gebliebenen Schnee erstickt und mußte durch eine neue Saat ersetzt werden. Der Frühling ließ ziemlich lange auf sich warten. Der Graswuchs war infolge des letzten trockenen Nachsommers und Herbstes nur spärlich, und es mußte schon frühzeitig auf der Heubühne Ersatz geholt werden, so daß der Vorrat gegen den Frühling hin an vielen Orten zu schwinden begann und Heu- und Futtermittel bei teuren Preisen zugekauft werden mußten. Mit der Grünfütterung konnte erst um den 1. Mai angefangen werden, 8 Tage später als seit einer Reihe von Jahren. Die Heuernte begann anfangs Juni, der Stand der Gräser war befriedigend, und es konnte bei meistens guter Witterung in kurzer Zeit viel und gutes Heu eingeheimst werden. Hingegen litt das Emdgras infolge trockener Witterung, der Ertrag war nur mittelmäßig. Der Stand des Getreides war vorzüglich, aber leider ist infolge des windigen und regnerischen Wetters Ende Mai und des Gewittersturms vom 30. Juni eine allgemeine Lagerung eingetreten, wodurch der Ertrag an Körnern sehr vermindert wurde. Die Kartoffelernte ist gut ausgefallen, obschon an einigen Orten die Engerlinge viel geschadet hatten. — **Seedorf.** Zu beklagen ist der häufige Steinbrand beim Korn und Weizen. Infolge günstiger Witterung war die Herbsternte gut einzubringen und die Saaten leicht zu bestellen. Die Viehpreise sind infolge der hohen Preise des Futters und der Futterartikel im Sinken.

Amtsbezirk Biel. **Biel.** Die Reben haben infolge des naßkalten Vorsommers unter dem falschen Mehltau sehr gelitten. — **Bözingen.** Infolge naßkalter Witterung im Mai wurde der Blühet der Reben ungünstig beeinflußt; der Same ist infolgedessen verdorrt und frühzeitig abgefallen.

Amtsbezirk Büren. **Arch.** Die Heu- und Getreideernten sind gut verlaufen, ebenso konnten Kartoffeln und Gemüse bei dem schönen Herbstwetter gut eingeheimst werden; die Eingrasung und Herbstweide sind aber etwas spärlich ausgefallen. Die Engerlinge haben stellenweise den Kartoffeln und dem Gemüsebau stark zugesetzt, doch kann man mit dem Ertrag zufrieden sein. Der Obstertrag war gering. Die Viehpreise sind etwas gesunken, und der Handel ist flau. Die Milchpreise haben sich meistens auf gleicher Höhe behalten. — **Dotzigen.** Das Jahr 1907 ist hierorts im ganzen als ein gutes zu bezeichnen bezüglich der Landwirtschaft. Der Frühling stellte sich zwar sehr spät ein, weshalb vielerorts große Futternot entstand, umsomehr, als des vorjährigen trockenen Nachsommers wegen schon im Sommer und Herbst die Heustöcke stark in Angriff genommen werden mußten. Als aber endlich die Frühlingswärme kam, war in kurzer Zeit reichliches und gutes Futter vorhanden und hielt bis spät in den Herbst hinein an. Nichts-

destoweniger sind die Viehpreise, mehr für Nutzvieh als für Schlachtvieh, gegen den Herbst hin ziemlich zurückgegangen. Der Grund dürfte hauptsächlich darin zu suchen sein, daß, weil die letzten Jahre die Milch-, Käse- und Butterpreise bedeutend gestiegen sind, mehr Nachzucht betrieben wurde als in früheren Jahren und somit eine Ueberproduktion stattgefunden hat. Ein weiterer Grund liegt jedenfalls auch darin, daß selten in einer Scheune vorjähriges Futter übrig geblieben ist und daß die Kraftfuttermittel im Preise enorm gestiegen sind, so daß mancher Landwirt, der nicht über genügende Geldmittel verfügen kann, es vorzieht, seinen Viehstand zu reduzieren. Die Getreideernte ist im ganzen gut ausgefallen und konnte bei günstiger Witterung gut eingebracht werden. Ueber Erwarten gut gediehen auch die Kartoffeln. Gleichwohl ist hier auch manchem ein Strich durch die Rechnung gemacht worden: Während in den letzten Jahren die Kartoffeln alle in den Brennereien der Umgebung abgesetzt werden konnten, ist solches diesen Herbst nicht der Fall gewesen, indem die Brennereien ihren Bedarf des Massenertrages wegen in einigen Tagen vollständig gedeckt hatten, währenddem sie in gewöhnlichen Jahren größere oder kleinere Quantitäten aus andern Landesgegenden beziehen mußten. Es kommt dies manchem Schuldenbäuerlein — und in hiesiger Gemeinde sind meistens solche — sehr ungelegen, denn mit den Kartoffeln, die er jetzt noch im Keller hat, kann er seine Zinsherren nicht befriedigen. Es wird sich nun mancher entschließen müssen, dieselben am Platze von teuern Futtermitteln dem Vieh zu verfüttern. Bei den Reben ist wie alljährlich auch dieses Jahr der falsche Mehltau aufgetreten, wurde aber mit ziemlich gutem Erfolge durch Bespritzen mit Bordeauxbrühe bekämpft. Infolge des stetigen Auftretens dieser Krankheit sind von dem hiesigen Rebland, welches vor einem Jahre noch 5 Parzellen mit einem Halte von 32 Aren betrug, betrug, 3 Parzellen mit 22 Aren Halt gereutet worden, und es dürften die übrigen 2 Parzellen über kurz oder lang jedenfalls auch gereutet werden. — **Lengnau.** Infolge eines heftigen Gewitterregens hat der falsche Mehltau sehr nachteilig auf die Reben eingewirkt. — **Leuzigen.** Im Nachsommer haben die Engerlinge hauptsächlich in den Kartoffelkulturen ziemlichen Schaden angerichtet. — **Oberwil.** Auch dieses Jahr war die Witterung im Heuei kühl, und man sah selten die Heuer bis auf die Hosen und das Hemd ausgezogen, so daß es zur Dörrung des Heues stets 2—3 Tage Zeit brauchte, das meiste wurde jedoch ohne Regen unter Dach gebracht. In der Getreideernte dagegen stach die Sonne brennend, so daß das Getreide alles dürr eingebracht werden konnte, und die Bremsen, diese Plagegeister, die im Heuet sich noch nicht sehen und fühlen ließen, plagten mit doppelter Wucht Menschen und Tiere. Auch der Emdet, die Kartoffelernte und die Aussaat des Getreides verliefen gut. Infolge der unbeständigen, rauhen Witterung im Vorsommer waren die sog. „Werchen" 14 Tage später als sonst, doch konnten dank der prächtigen Witterung im Nachsommer die versäumten Feldarbeiten nachgeholt werden. Es regnete nur so viel, als zur Erhaltung der Feuchtigkeit gerade nötig war, um die Vegetation zu erhalten, aber unten im Boden herrscht eine Trockenheit, die viele Brunnquellen versiegen machte, so daß bald Wassermangel eintreten muß, wenn nicht bald ergiebiger Regen kommt. Die Kunstfutterpflanzen als Nachfrucht zur Eingrasung gediehen auch ausgiebig und es konnte bis in den November hinein noch grün gefüttert werden, so daß die nicht zu großen Heustöcke geschont werden konnten, weshalb die Viehpreise in die Höhe gingen. Im großen und ganzen darf dieses Jahr in landwirtschaftlicher Beziehung zu den bessern gezählt werden, um so mehr, als die Milchprodukte, die Haupteinnahmequellen des Landwirts, hoch im Preise stehen. — **Pieterlen.** Die naßkalte Witterung im Frühling und die Gewitterschwüle des Sommers haben die verschiedenen Rebkrankheiten sehr gefördert, so daß Ertrag und Qualität mittel und darunter stehen. — **Rüti.** Die Witterung war in hiesiger Gegend für die Aussaat und das Einbringen sämtlicher Feldfrüchte sehr günstig. Ziemlich lange anhaltende Trockenheit im Juli und August verhinderte teilweise das Wachstum des Futters. Eine große Landplage waren die Engerlinge und verursachten bedeutenden Schaden. — **Wengi.** Der Landwirt blickt mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr. Die etwas naßkalte Witterung des Frühlings hielt zwar den Graswuchs etwas lange zurück, so daß noch viel Futter zugekauft werden mußte. Reichlich und vorzüglich in Qualität fiel dann aber die Heuernte aus. Der Spätsommer und Herbst brachten herrliches Wetter; Regen fiel just gerade so viel, daß die obern Erdschichten immer hinlänglich durchfeuchtet waren. Herrlicher Sonnenschein begünstigte Ernte und Emdet, sowie die Herbstarbeiten sehr. Der Graswuchs war den ganzen

Herbst hindurch üppig, so daß die Grünfütterung sich noch in den Wintermonat erstreckte und die Heustöcke erst spät angegriffen werden mußten. Die Obsternte war gering, dafür befriedigten die übrigen Herbstfrüchte. Die Käsepreise überstiegen diejenigen des Jahres 1906 noch um etwas; es scheint aber, daß die Milchpreise den Kulminationspunkt erreicht oder sogar überschritten haben; bei der Wintermilch zeigt sich ein kleiner Rückgang im Preise, hingegen stehen Nutz- und Schlachtviehpreise noch hoch, desgleichen aber auch die Preise für Kraftfuttermittel, von denen bei der intensiv betriebenen Milchwirtschaft von Jahr zu Jahr größere Mengen zugekauft werden.

Amtsbezirk Erlach. **Erlach.** Die Heuernte ist normal verlaufen, zwar etwas verspätet. Für die Getreideernte war die Witterung sehr günstig, dagegen schmälerte diese trockene Witterung den Emdertrag. Der Hafer hatte ungünstige Witterung während der Blüte. Die Viehpreise stunden hoch bis zum Spätsommer, seitdem macht sich ein Sinken bemerkbar wohl wegen der hohen Preise der Kraftfuttermittel und der schwächern Nachfrage aus dem Auslande. Getreide- und Heupreise stehen sehr hoch; es hat demnach die hiesige Ernte, die ja ganz gut ausgefallen war, keinen Einfluß auf die Preise. Für die Milchprodukte stehen die Preise bei starker Nachfrage immer hoch. Die Reben stunden prächtig bis einige Tage vor der Blüte, wo dann längere Zeit anhaltend schlechte Witterung eintrat und die Blüten sich nicht entwickeln konnten; zugleich befiel der falsche Mehltau die Blätter und namentlich die Sämlinge wie noch nie, trotz rechtzeitigem Bespritzen. Auch der Blütenwickler forderte wieder seinen Tribut, so daß nach der Blüte von der erwarteten Ernte kaum 1/4 mehr vorhanden und der Zustand der Reben überhaupt trostlos war. Dank der äußerst günstigen Witterung im August und September machte sich dann die Qualität viel besser, als man erwartet hatte, obwohl auch der Sauerwurm wieder beim Reifen der Trauben sich stark bemerkbar machte und sowohl die Quantität als auch die Qualität ungünstig beeinflußte. Ein Gewitter am 6. August, stellenweise mit Hagelschlag, hat natürlich auch Schaden angerichtet. — **Finsterhennen.** Getreide und Hackfrüchte sind im Moos wiederum besser geraten als auf dem Felde. Hier nahmen die Unkräuter fast überhand. Der Anbau von Zuckerrüben geht leider eher zurück, da der Preis für die viele Arbeit zu gering scheint. Die Reben ergaben dieses Jahr nichts, der falsche Mehltau vernichtete alle Träubchen. So viel man hört, wird mit diesem Jahr der Weinbau in hiesiger Gemeinde sein Ende finden. — **Gampelen.** Heu, Emd und Getreide konnten dieses Jahr bei günstiger Witterung gut eingebracht werden. Für die Reben war die Witterung sehr ungünstig, namentlich die warmen Gewitterregen im Vorsommer waren denselben schädlich. Die Preise für Milch, Mastvieh, Gemüse 2c. sinken, was vom schlechten Geschäftsgang aller Branchen herrührt. — **Ins.** Der falsche Mehltau, welcher sehr frühe, schon am 20. Mai, aufgetreten ist, hat die prächtigen Aussichten auf eine reiche Weinernte zerstört. Wenn diese schreckliche Krankheit nicht verschwindet oder doch weniger heftig auftritt, daß sie mit Erfolg bekämpft werden kann, so bleibt den Rebeigentümern keine andere Wahl mehr übrig als den Rebbau aufzugeben und es mit einer andern Kultur zu versuchen. — **Treiten.** Frostspanner und Raupenfraß haben die Obsternte vernichtet. — **Tschugg.** Die Hauptursache der Mißernte im Obstbau liegt in der sehr rauhen und nassen Witterung zur Zeit der Blüte. Ferner haben den Bäumen der Frostspanner und der Ringelspinner stark zugesetzt. Bei den Reben war der Traubenansatz außerordentlich vielversprechend. Das Blühen wurde infolge ungünstiger Witterung sehr verzögert. Bis Anfang Juli sah man noch keine Spur einer Krankheit. Am 1. Juli heftiges Gewitter von West, zwei Tage darauf der gesamte Rebberg vom falschen Mehltau befallen. Sofortige Bespritzung hatte großen Erfolg. Nach dem Gewitter vom 25./26. Juli erneutes stärkeres Auftreten dieser Krankheit und es wurde der Ertrag vieler Reben in kurzer Zeit total ruiniert. — **Vinelz.** Während der Blüte der Reben war sehr unbeständiges Wetter, infolgedessen der Verlauf des Blühens sehr unregelmäßig und das Auftreten des falschen Mehltaus begünstigt, daher der Bestand der Beeren sehr ungleichmäßig. Die kleineren Beeren fielen nach und nach gänzlich fort.

Amtsbezirk Nidau. **Bühl.** Die Getreideernte wurde bedeutend geschädigt durch frühes Lagern. Die Obstbäume kamen nicht zum Blühen; daß nur das ungünstige Wetter hieran schuld war, bezweifeln wir. Die Sache wurde auf andere Ursachen zu wenig untersucht. Infolge ungünstiger Witterung hatte der falsche

Mehltau den Reben kurz nach der Blüte arg zugesetzt, das heißt weniger dem Blattwerk als vielmehr den Fruchtansätzen, wodurch viele derselben, beim Gutedel mehr als die Hälfte, zerstört wurden; in einzelnen Reben wurde alles vernichtet. — **Ipsach.** Wie im letzten Jahre, so wurde auch dies Jahr die Emdernte und der Graswuchs im Nachsommer und Herbst ungünstig beeinflußt durch anhaltende Trockenheit, welche der hiesige ziemlich leichte Boden nicht verträgt. — **Ligerz.** Bei den Reben naßkalte Blütezeit, starkes Auftreten von Spring und Sauerwurm, sehr frühzeitiges, heftiges Auftreten des falschen Mehltaus, stellenweise des echten und Kräuselkrankheit. Die Herbstwitterung war vorzüglich. — **Madretsch.** Die Ernte verlief gut, der Ertrag war jedoch durch Trockenheit und die vielen Engerlinge schwer geschädigt worden. Beim Obst verursachten starke Winde sehr viel Abfall vor der Reife. — **Merzligen.** Der Gang der diesjährigen Heu- und Getreideernte war gut, der Emdertrag und die Herbstweide blieben jedoch bei der herrschenden Trockenheit gering. — **Mett** Die Raupen und die naßkalte Witterung in der Blütezeit haben in hiesiger Gegend die Obsternte gänzlich vernichtet. Auch die anhaltende Trockenheit im vorigen Sommer hat den Obstbäumen stark zugesetzt. — **Nidau.** Der Frühling hielt dieses Jahr seinen Einzug 2 bis 3 Wochen später als gewöhnlich, so daß die Heubühnen überall leer wurden und das Heu sehr teuer wurde (bis Fr. 12 per 100 Kilo). Der naßkalte Mai hat den Blüten arg zugesetzt und im Verein mit dem Ungeziefer die Obsternte vernichtet. Sogar die Kirschbäume, die in unserer Gegend fast Jahr um Jahr einen reichlichen Ertrag gaben, standen größtenteils frucht- und blattlos da. Der Ausfall der Obsternte für das rechte Seeufer von Nidau bis Hagneck beläuft sich wenigstens auf Fr. 100,000. Sommer und Herbst regenlos, Emdertrag sehr gering, Heupreise hoch, Viehpreise gedrückt, Handel ganz flau, Mehl und sämtliche Futtermittel sehr teuer. Die Hoffnungen der Landwirte setzen sich auf den Frühling 1908. Wenn sie nur nicht getäuscht werden. — **Safnern.** Im ganzen Gemeindebezirk machten sich die Engerlinge sehr bemerkbar. Die Obstbäume hatten ungünstige Witterung während der Blütezeit und wurden bedeutend geschädigt durch den Blütenstecher und Frostspanner. — **Studen.** Die Engerlinge haben sehr viel Schaden verursacht. Die Obsternte wurde durch Frost und Bisenregen während der Blütezeit geschädigt, ebenso in **Sutz-Lattrigen.** Daselbst war für die Reben die Blütezeit sehr ungünstig, und Gewitterregen brachte falschen Mehltau, Sauerwurm 2c., trotz Anwendung der Bordeauxbrühe mit 3—4 maliger Bespritzung; auch das Schwefeln wurde ohne Erfolg besorgt. — **Tüscherz-Alfermée.** Durch das Auftreten des Spring-, Heu- und Sauerwurms, der Kräuselkrankheit, des echten und falschen Mehltaues wurde der Ertrag der Rebeu um mindestens 1/3 verringert. — **Twann.** Der falsche Mehltau ist 1907 hier mit einer Wucht aufgetreten, wie noch nie. Wer die Bekämpfung nicht rechtzeitig und genügend intensiv durchführte, dem wurde der Ertrag vollständig vernichtet. — **Walperswil.** Was der nasse Vorsommer versäumt, hat der Herbst nachgeholt. Dieser fiel zu aller Leute Befriedigung aus. Seine Wärme hat den Ertrag hauptsächlich der Rübenernte (Zuckerrüben) sehr erhöht. Daß die Weinernte schlecht ausgefallen, ist nicht nur der Witterung und dem falschen Mehltau zuzuschreiben, sondern einer allgemeinen Ausartung der Rebstöcke. Der Ertrag hat nämlich schon lange von Jahr zu Jahr abgenommen.

Jura.

District de Courtelary. Corgémont. Le temps qui, au printemps, a été assez défavorable, s'est remis au beau à partir du 8 juillet et une bonne partie des foins s'est récoltée dans de bonnes conditions. Une colonne de grêle s'est abattue le 25 juillet sur une partie de notre commune, faisant passablement de dégâts aux céréales, aux pommes de terre et à la graine d'esparcette. Heureusement que les foins étaient rentrés, autrement les dégâts auraient été très considérables. La plus grande partie des récoltes abîmées était assurée. Il y a eu comme l'année précédente manque d'eau, surtout dans le courant de cet automne. Les fourrages sont toujours chers et le bétail est à la baisse. — **Orvin.** La grêle de mai a gêné aux fruits et celle de juillet aux céréales et spécialement aux seigles. Nous avons de nouveau eu les chenilles sur les arbres fruitiers, dans la partie nord du village. — **St-Imier.** La sécheresse a causé l'éclosion de vers dans les fruits, principalement dans les pommes. — **Sonceboz-**

Sombeval. L'année a été bonne pour toutes les récoltes. Les prix des produits laitiers ont subi une augmentation sensible; par contre, le prix du bétail a légèrement fléchi. — **Tramelan-dessous.** L'année 1907 peut être considérée comme favorable à l'agriculture. Toutes les récoltes ont pu être rentrées dans de bonnes conditions et la sécheresse persistante de l'été et de l'automne n'a pas eu des conséquences fâcheuses. Les prix du bétail ont un peu fléchi, toutefois les bêtes de choix sont toujours recherchées à des prix élevés. — **Tramelan-dessus.** Comme c'est fréquemment le cas dans nos parages, mais d'une façon plus prononcée que maintes autres années, le printemps a été retardé et pour ainsi dire nul, en sorte que les travaux de la campagne se sont faits tardivement et que l'alimentation du bétail n'a pu se faire de longtemps qu'avec les produits secs de l'année précédente. Cependant l'été a été passable et l'automne d'une température exceptionnellement douce, en sorte que les récoltes sont arrivées à maturité parfaite et ont abondamment rempli les greniers.

District de Delémont. Delémont. Les récoltes en fourrage et en céréales ont été cette année d'un fort rendement et de qualité supérieure. Le foin, très recherché au printemps 1907, a été cause du renchérissement de ce fourrage, dont le prix s'est élevé à 8 fr. les 100 kg. Le rendement des plantes-racines surtout a été aussi exceptionnel, tant au point de vue de la quantité que de la qualité. Le bon marché de ces produits du sol a été une conséquence de cet état de choses. La récolte des fruits à pépins et à noyaux a été également d'une abondance satisfaisante. Grâce à l'emploi rationnel d'engrais chimiques, principalement de scories Thomas 18 % et de superphosphates 12 % et 22 %, les récoltes ont rendu à profusion. Les produits laitiers ont maintenu leurs prix très élevés et resteront vraisemblablement stationnaires. L'abondance des fourrages et des plantes-racines a produit, sans contredit, une heureuse influence sur le prix du bétail qui, depuis l'hiver dernier, s'est maintenu très haut.

District des Franches-Montagnes. Bémont. L'année 1907 peut et doit être classée parmi les bonnes. Cela n'empêche que les prix du bétail ont sensiblement diminué, surtout en ce qui concerne le bétail bovin. Nous estimons que c'est l'abondance du bétail, plutôt que quelqu'autre facteur, qui est une des principales causes de cette diminution. Il serait peut-être prudent d'élever moins et de garder mieux; il y aurait davantage. Les produits laitiers se sont bien vendus et avec beaucoup d'écoulement. La viande était très chère et sa rareté se faisait même sentir. — **Peuchapatte.** Les récoltes en 1907 se sont faites dans de bonnes conditions. Les produits récoltés sont très recherchés et à bons prix. La vente du bétail se fait facilement et les prix sont à la hausse. — **St-Brais.** Les récoltes ont été généralement bonnes. Celle des fruits a été presque très bonne. Le bétail se vend très cher. — **Courrendlin.** Cette année, la quantité et la qualité du foin n'ont pas répondu aux espérances du cultivateur, les prairies s'étant ressenties de la sécheresse persistante de l'été passé, ainsi que des gelées du mois de mai 1907. Les vers blancs ont également entravé pour une large mesure le rendement de la première coupe. — **Eschert.** La grêle du 25 juillet a beaucoup gêné aux céréales et la moisson a été en partie contrariée par la pluie. — **Saules.** La pluie a un peu gêné au début de la fenaison. Le foin a pu ensuite être rentré dans de bonnes conditions. Les autres récoltes ont aussi été rentrées dans de bonnes conditions. Les prix du bétail se maintiennent élevés. — **Tavannes.** La grêle au moment de la floraison et les chenilles ont considérablement amoindri la récolte espérée de fruits.

Amtsbezirk Laufen. Grellingen. Die Reben hatten schlechte Blütezeit und daher starkes Auftreten des Sauerwurmes. Der Hagelschlag im August wurde für die Reben mit 20 % entschädigt.

District de Neuveville. Neuveville. La récolte des divers produits du sol : fourrages, céréales, plantes-racines, légumes, a été bonne, malgré la

longue durée de l'hiver et la rudesse du printemps. Il faut en excepter la vendange et le rapport des arbres fruitiers, qui ont été faibles d'un bout de la Suisse à l'autre. La température a été plus basse cette année depuis le 1er mars jusqu'au 31 juillet qu'en 1906, ce qui a occasionné un retard considérable de la moisson, 14 jours sur l'année dernière ici sur nos hauseurs. La distribution des chutes pluviométriques a été mieux répartie que l'été précédent, au grand avantage des récoltes, sauf celle de la vigne. Mais quoique le dernier été ait paru moins sec et moins chaud que le précédent, il l'a été presque tout autant. Si le printemps et le commencement de l'été ont été plutôt froids cette année, la température de la fin de l'été et de l'automne a été plus élevée qu'en 1906 et a facilité la rentrée des récoltes, les semailles d'automne et les travaux d'arrière-saison. Les blés en terre ont eu une bonne sortie et sont assez vigoureux pour affronter sans danger, espérons-le, les rigueurs de l'hiver prochain. D'ailleurs, il n'est pas dit qu'il nous amène autant de neige qu'au cours du dernier. Une récolte de regain assez abondante et une plus longue durée de la pâture d'automne ont permis aux agriculteurs de ménager les provisions de fourrages secs et ont maintenu la vente du bétail à de bons prix, ainsi que celle de ses produits : viande, lait, beurre et fromage, qui continuent à s'écouler à de hauts prix, trop élevés pour l'acheteur et presque inabordables aux petites bourses. Der Hagelschlag am 29. Juni richtete in den Reben einen Schaden an bis zu 10 %. Das rege Auftreten des falschen Mehltaues nach der Blüte (am 25. Juli) war begünstigt durch warme Witterung und Niederschläge, wodurch bis 50 % der hängenden Ernte vernichtet wurde trotz aller Bekämpfung.

District de Porrentruy. Beurnevésin. L'année a été bonne pour les céréales. Les blés ont poussé vigoureusement, surtout pendant le mois de mai, qui leur a été très favorable. La plupart ont déjà versé avant leur maturité, ce qui occasionne un rendement moyen en grains et un fort rendement en paille. La récolte en fourrages a été en général bonne et chaque année le volume en fourrages s'accentue grâce à l'emploi des engrais artificiels, dont la valeur et la qualité sont reconnues par les commandes, qui augmentent chaque année. La récolte des fruits a été assez bonne, surtout pour les pommes. La récolte des poires ne mérite aucune mention spéciale, car la culture en est trop négligée et, en général, cette branche de l'agriculture comprenant les arbres fruitiers n'est pas toujours l'objet de l'attention et des soins des agriculteurs. — **Courtedoux.** Les fruits se conservent très peu et les pommes de terre se gâtent aussi en cave. — **Porrentruy.** L'année agricole a été bonne. Toutes les cultures ont bien réussi. Les produits ont été surtout abondants pour les cultures maraîchères et des tubercules et racines; belle récolte des fruits également.

Allgemeine Bemerkungen, Wünsche und Anregungen betr. Förderung der Landwirtschaft.

(Auszüge aus den Ernteberichten pro 1906 und 1907.)

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. — **Adelboden.** Die Kartoffelpflanzungen sind hier in den letzten 10 Jahren sehr stark zurückgegangen, weil man seit Jahren Mißernten hatte und seit Eröffnung der Spiez-Frutigen-Bahn die Zufuhr auswärtiger Produkte viel verbilligt und erleichtert worden ist. Daher sind auch die Folgen einer spärlichen Futterernte für die Viehzüchter weniger bedenklich als früher, indem der Ausfall durch Einfuhr fremden Heues gedeckt werden kann. Käse wird wenig produziert; die Milch wird, soweit nicht zur Aufzucht von Jungvieh verwendet, zum Preise von 25 Cts. per Liter an die Hotels und Pensionen abgegeben. Viehzucht oder landwirtschaftliche Genossenschaften bestehen keine. Nach Reglement vom 28. April 1899 leistet die Gemeinde für die Hebung der Viehzucht einen jährlichen Beitrag von Fr. 600.—. — **Frutigen.** Die Liegenschaftspreise sind hier gegenwärtig hoch, wie wohl noch nie, und auch die Arbeiter sind von Jahr zu Jahr begehrlicher, Umstände, die nicht geeignet sind, einem Schuldenbauer das Leben leicht und angenehm zu gestalten. Zu diesem kommt in jüngster Zeit noch als drohendes Schreckgespenst die Geldversteuerung und Zinsfußerhöhung. — **Kandergrund.** Unter guter Beteiligung hat eine Exkursion des schweiz. Alpwanderkurses durchs Kander- und Lötschental durchgeführt werden können. Dieser Kurs hat bei gemeinsamer Begehung verschiedener Alven und an den Abendvorträgen viel Belehrung und Anregung geboten. — **Reichenbach.** Dem Obstbau, namentlich Aepfeln und Birnen, wird viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, und doch würde dieser Zweig der Landwirtschaft, wenn mit Sachkenntnis betrieben, sehr gut rentieren. An Bäumen fehlt es nicht, es sind aber größtenteils minderwertige Sorten, welche nur umgepfropft und gepflegt zu werden brauchten. Die meisten Landwirte verstehen leider das Umpfropfen nicht, oder wollens nicht verstehen, auch wenn man sie belehren will, selbst Zöglinge der Rütti nicht ausgenommen.

Amtsbezirk Interlaken. **Brienzwiler.** Infolge Flucht der jungen Leute von der Landwirtschaft zum Fremdenverkehr steigen stetig die Arbeitslöhne, besonders Mägde sind schwer zu erhalten auch bei gutem Lohn. Kaufpreise von gutem Nutzland in der Nähe des Dorfes stehen viel zu hoch und in keinem Verhältnis zur Rendite. Die Verschuldung hat in den letzten Jahren eher abgenommen, weil der Kleinbauer viel Nebenverdienst hatte. — **Grindelwald.** Die Landwirtschaft leidet unter den hohen Arbeitslöhnen, welche in keinem richtigen Verhältnis zum Ertrag stehen, daher dieselbe Jahr um Jahr zurückgeht. Die Bodenpreise und Grundsteuerschatzungen sind im Vergleich zu denjenigen der untern Landesgegenden — in Bezug auf den Ertrag des Bodens — zu hoch. — **Gsteigwiler.** Das Land steht in Bezug auf Rentabilität zu hoch im Preise. Die Arbeitslöhne steigen. Der Kleinbauer hat ohne Nebenerwerb keine beneidenswerte Existenz. — **Lütschenthal.** Jeder Arbeiter

hatte neben seiner landwirtschaftlichen Beschäftigung reichlich Verdienst bei den Verbauungen des Staates und der Jungfraubahngesellschaft, wofür in gleichem Sinne wie früher hiermit neuerdings der verbindlichste Dank ausgesprochen wird. — **Schwanden.** Der Verlust einer eigenen Alpung, verursacht durch die Verbauung des Lamm- und Schwandenbaches, macht sich für die hiesige Landwirtschaft in sehr nachteiliger Weise geltend, und die hohen Staatsbehörden sollten es unserer Gemeinde ermöglichen, Ersatz dafür zu schaffen. — **Unterseen.** Des Feldfrevels wegen ist der Obstbau in unserer Gemeinde sehr im Rückgange; auch der Gemüsebau leidet darunter. Für beide wären Lage und Absatzverhältnisse günstig. Bezüglich Schutz der Feldfrüchte sollten absolut schärfere gesetzliche Bestimmungen erlassen werden, da an Hand des gegenwärtigen Gesetzes es kaum möglich ist, dem Unfug abzuhelfen. Fast allgemein herrscht hier die Ansicht, das Auflesen des gefallenen Obstes sei erlaubt, und man handelt auch darnach. Dabei verliert der Eigentümer nicht bloß sein Obst, sondern es werden ihm noch die Kulturen zertreten. Bricht in der Nacht ein Sturm los, so machen sich viele mit Lichtern, Hutten und Säcken auf und sammeln das heruntergefallene Obst, und der Eigentümer braucht sich dann am Morgen nicht mehr zu bücken. Da so die Obstbäume dem Landbesitzer nur Aerger eintragen, vernachlässigt er sie auch, und statt zu pflanzen räumt er die vorhandenen lieber noch weg. In den letzten 25 Jahren sind in unserer Gemeinde die Obstbäume wohl um die Hälfte zurückgegangen. Es kommt hier vor, daß Leute, die keinen Baum besitzen und auch kein Obst kaufen, mehr solches einkellern als die Obstbaumbesitzer; einer rühmte sogar, er habe 300 l Most gemacht. Trotzdem die Gemeinde in den letzten Jahren Feldwächter anstellte, bestehen die Uebelstände noch. Es wird nicht nur Obst geraubt, sondern auch Gemüse, sogar das Holz von den Zäunen. Abhilfe wäre dringend nötig.

Amtsbezirk Oberhasle. — **Innertkirchen.** Die Arbeitslöhne steigen ständig, so daß der verschuldete Landwirt kaum mehr einen anständigen Unterhalt davon bringt, wenn er sich nicht auf alle möglichen Arten Nebenerwerbe zu verschaffen sucht. — **Schattenhalb.** Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit, Kalisuperphosphat) wird hier viel verwendet, auch Stroh zur Streue gekauft, da die Laubstreue wegen beständig nasser Witterung nicht gesammelt werden konnte, was übrigens für den Waldwuchs keinen Schaden bedeutet. Kraftfuttermittel werden noch wenig gebraucht. Landwirtschaftliche Maschinen können wegen der Terrainverhältnisse und auch wegen der Verstückelung des Bodens (Allmendlose) nur wenig verwendet werden (nur 2 Landwirte brauchen solche). Der Wiesenbau erfreut sich immer besserer Pflege und hat seit Jahren den schon vorher beschränkten Ackerbau noch mehr zurückgedrängt. Auch hier wird die Gewinnung von landwirtschaftlichen Arbeitern immer schwieriger, da einerseits die Fremdenindustrie, andererseits die vielen öffentlichen Arbeiten und das Baugewerbe viele Kräfte anziehen und teils höhern, teils beständigern Lohn in Aussicht stellen.

Amtsbezirk Saanen. — **Lauenen.** Allgemeiner Wunsch der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist, nachdem der Schatzungswert der Gebäude und des Kulturlandes so bedeutend erhöht worden, es möchte auch das vielfach noch unversteuerte Kapital zur Versteuerung herangezogen werden. Ueberhaupt scheint die Verteilung der Steuerlast nach bestehendem System eine nicht ganz gerechte zu sein. Die hiesige Landwirtschaft wird durch die stetig steigenden Arbeitslöhne bedeutend erschwert, da eben hierzulande nicht so leicht mit Maschinen nachgeholfen werden kann. Auch beeinflussen die stets zu hohen Heu- und Weidpreise die Viehhaltung ungünstig, zumal eben noch nicht alle Züchter auf der Höhe sind, Primaware zu halten. — **Saanen.** Die hohen Bodenpreise sind ein Krebsübel für die Landwirtschaft, und die Erhöhung der Grundsteuerschatzungen sind Ursache, daß die Landwirte noch tiefer in Schulden geraten.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. **Niederstocken.** Der kleinbäuerliche Stand hat gegenwärtig sehr zu leiden unter den bestehenden großen Ringvereinigungen: Müller, Futtermittel, Heu- und Strohhandel und Verkehr, so daß schließlich die Spekulationsgeschäfte durch eine allgemeine landwirtschaftliche Vereinigung mit Staatshülfe aus dem Felde geschlagen werden sollten. In allen Gauen unseres Vaterlandes ersprießen verschiedene, schöne, fortschrittlich gesinnte Vereinigungen; warum sollten sich die Landwirte nicht auch zu einem festen Verbande vereinigen können. Die erste Bewegung wäre aber, wenn im ganzen Kantonsgebiet ein unter

obligatorischen Vorschriften und mit bedeutender finanzieller Staatshülfe richtig durchzuführender Krieg gegen die Maikäfer unternommen würde. — **Oberstocken.** Zur Förderung der Landwirtschaft würde dienen: die Befähigung der Bauern zur landwirtschaftlichen Buchführung, dann hat die Statistik Grundlage und ist Prüfung. Ferner sollten die Berichterstatter der Gemeinden durch den Staat honoriert werden. — **Spiez.** Im allgemeinen ist die hiesige Rebkultur sehr im Abnehmen, wozu namentlich auch der stark überhandnehmende Wurzelschimmel viel dazu beiträgt, so daß man sicher annehmen kann, daß sich in wenigen Jahren hier keine Reben mehr vorfinden, und es lohnt sich kaum mehr der Mühe, Rebenberichte einzusenden. — **Wimmis.** Den Mangel an Personal zum Betriebe der Landwirtschaft macht sich immer mehr fühlbar. Im gleichen Verhältnis steigen auch die Löhne der Landarbeiter. Schuld daran ist das Streben nach mühelosem Erwerb. Es wäre von nicht zu unterschätzendem Vorteil sowohl in wirtschaftlicher, als gesundheitlicher Beziehung, wenn Behörden und Private darauf Bedacht nehmen würden, mehr junge Leute zur Landarbeit heranzuziehen, als dies der Fall ist.

Amtsbezirk Obersimmenthal. **Lenk.** Die Lebensmittelpreise sind sehr hoch und bedrücken die Bevölkerung, namentlich die hiesige, welche viel mehr auf Konsum als auf Produktion angewiesen ist, sehr schwer; Kunstdünger wird fortwährend verwendet mit verschiedenen Erfolgen. Landwirtschaftliche Maschinen können hier wegen hügeligem Terrain nicht verwendet werden. — **St. Stephan.** Es sind verschiedene Staatssubventionen für Alpverbesserungen, Hüttenbauten, Wasserleitungen 2c. erkannt worden. Wenn Staats- und Bundessubvention bewilligt werden, so wird eine größere, projektierte Drainage sogleich in Angriff genommen werden. Zeitweise zeigt sich Mangel an Arbeitskräften und zwar mehr weiblichen. Die Arbeitslöhne sind etwas gestiegen, aber im Verhältnisse zu den Kosten des Lebensunterhaltes noch zu wenig, es wird aber der Landwirt durch die selbstverschuldeten Schwindelliegenschaftspreise oft genötigt, am unrichtigen Ort zu sparen. Zins, Steuern und Tellansätze sind nicht erhöht worden, dagegen die Grundsteuerschatzung bedeutend, es läßt sich aber dagegen nicht klagen, da im Zeitraum der letzten 10 Jahre die Erwerbspreise noch weit mehr als das doppelte der Grundsteuerschatzung betrugen. Der Ertrag der Wiesen wird durch vielseitige Verwendung von Kunstdünger gehoben, und auch auf Weiden und Alpen finden mancherorts Verbesserungen statt. Es steigen aber auch die Schuldverhältnisse allgemein, was zum Teil dem vielzuhäufigen Besitzwechsel zuzuschreiben und Geld leicht erhältlich ist.

Amtsbezirk Thun. **Amsoldingen.** Hier wie überall wird geklagt über Mangel an tüchtigen landwirtschaftlichen Arbeitskräften. — **Buchholterberg.** Das Lehrlingsgesetz ist in den Berggegenden eine wahre Landplage, und es wird damit nur der Müßiggang gepflanzt. Die landwirtschaftliche Bevölkerung ist zerstreut und ohne Einigkeit, sie sollte in jeder Beziehung in ihren Handlungen einheitlich und geschlossen vorgehen; sie vermindert sich von Tag zu Tag, die Bauersleute fliehen von ihrer Scholle und drängen sich zum 9-Stundentag 2c. Der gegenwärtige Zinsaufschlag ist für den verschuldeten Familienvater ein harter Schlag. Der Kapitalist und die Staatsbehörden bekümmern sich viel zu wenig um die Landwirtschaft, was für das Vaterland ein Krebsübel ist. — **Forst.** Die Arbeitslöhne sind stets hoch und deshalb werden, wo möglich, Maschinen zur Arbeit verwendet. — **Goldiwil.** Die Neuinbetriebsetzung der Milchsiederei im Glockenthal bei Thun hatte wesentlichen Einfluß auf das Steigen der Milchpreise. Hier wird kein Weinbau mehr betrieben. Sämtliches Rebland ist in anderes Kulturland umgewandelt worden. — **Heiligenschwendi.** Landwirtschaftliche Arbeiter sind hier besonders in den Ernten auch bei extra hohen Löhnen fast nicht mehr erhältlich, und bei den meist steilen und schwierigen Liegenschaften können Maschinen nur wenig verwendet werden. Infolge der ungünstigen geographischen Lage sind die Weg- und Straßenverhältnisse der Entwickung hiesiger Gemeinde ein großes Hindernis und bedingen hohe Tellen. Die zur Zeit günstigen Absatzverhältnisse und Preise für Vieh, Milch und sonstige landwirtschaftliche Produkte gleichen wieder etwas aus und ermuntern zu intensiverem Betrieb. — **Hilterfingen.** Der Getreidebau ist seit einigen Jahren sehr zurückgegangen. — **Homberg.** Die Bauern ließen sich die Erhöhung der Grundsteuerschatzung meist ohne Reklamation gefallen wohl wissend, daß die Staatseinnahmen gemehrt werden müssen, wenn immer größere Ansprüche an die Staatskasse gestellt werden. Dagegen hörte man auch hier häufig Stimmen, der Grundsatz, worauf die Erhöhung in % fußte,

sei nicht durchwegs richtig gewesen. Bekanntlich war größtenteils das Verhältnis zwischen der bisherigen Schatzung und den in einem gewissen Zeitraum erzielten Kaufpreisen in der Gemeinde maßgebend. Es wurde auf Gemeinden hingewiesen, die in jenem Zeitraum sozusagen keinen oder sehr geringen Besitzwechsel in den Liegenschaften aufweisen und infolgedessen bei der Erhöhung viel zu günstig wegkamen. — **Längenbühl.** Abgesehen von den teueren Arbeitern, Steuern 2c. hat der Kleinbauer fast ausnahmsweise große Hypotheken zu verzinsen, daß es oft den Anschein hat, sein Heimetli habe ihn, statt daß er das Heimetli hat. — **Oberhofen.** Infolge der vielen Mißernten sind die Reben in hiesiger Gemeinde ausgerottet und die daherigen Anbauflächen mit Kunstfutter angepflanzt worden. — **Oberlangenegg.** Seit den letzten Jahren wurde in hiesiger Gemeinde und Umgebung zur Vermehrung der Bodenerzeugnisse durch Trockenlegung von Moosboden und durch Verwendung von Kunstdünger große Opfer geleistet, wodurch die Landeserträge durchgehend bedeutend vermehrt wurden. — **Pohlern.** Arbeitskräfte sehr gesucht und teuer. Berufsleute (Schmiede, Stallhalter) schließen sich zu Verbänden und setzen erhöhte Tarife an. Zinsfuß steigend, Preise für Kraftfuttermittel, Hülfsdünger 2c. ziemlich hoch. Absatz für Vieh nicht gerade schlecht, aber zu gedrückten Preisen. Dies alles sind Umstände, welche die Vorteile der erhöhten Milchpreise so ziemlich aufheben. — **Steffisburg** Die Gemeindesteuerschatzungen haben in unserer Gemeinde eine bedenkliche Höhe erreicht, was nur der Bodenverschuldung Vorschub leistet und den angesessenen Landwirt zum Lande hinaustreibt. — **Strättligen.** Dienstpersonal ist für die Landwirtschaft schwer erhältlich, weil die jüngeren Leute in den eidgenössischen Fabriken in Thun, obschon nicht gerade sehr lohnende, so doch dauernde Beschäftigung finden. Die Gemeindetelle ist infolge der großen Schullast und unserem Steuergesetz, wonach die Einkommensteuer I. Klasse in der Gemeinde des Erwerbes, statt der Wohnsitzgemeinde entrichtet werden muß, ziemlich hoch. Bund und Kanton sollten noch mehr als bis dahin an die Schullasten der finanziell weniger bemittelten Gemeinden beitragen, damit das Schulwesen besser gehoben und die Lehrkräfte einigermaßen anständig honoriert werden könnten. — **Teuffenthal.** In den Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus, Jahrgang 1906, Lieferung I, sind Seite 3 und 4 die vom Bauernsekretariat durchgeführten Rentabilitätsberechtungen anerkennend und lobend besprochen, jedoch die Schlußfolgerungen als zu pessimistisch bezeichnet. Es ist nun wahrscheinlich, daß die Rechnungen pro 1905 und 1906 infolge der höhern Milchpreise günstiger ausfallen. Aber im Durchschnitt aller Bauernbetriebe würde sich die Rechnung entschieden ungünstiger gestalten. Nicht nur würde das durchschnittliche Vermögen ziemlich viel sinken, sondern auch der durchschnittliche Ertrag und damit die Rentabilität. Es ist sicher, daß der größere Teil der Bauernsame, welche sich an dieser Rechnungsführung beteiligt, von den besser geführten Gewerben besitzt. Diese Ansichten gründet der hierseitige Berichterstatter auf eigenen Betrieb und Rechnungsführung seit mehr als 40 Jahren. — **Thierachern.** Bei den gegenwärtigen Grundpreisen, Steuern und Lohnverhältnissen sowie der Begehrlichkeit des Arbeiterpersonals ist an Rentabilität jedenfalls nicht zu denken. — **Thun.** Wegen der steten Verteuerung der Arbeitskräfte hat die Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen stets zugenommen. Als Kraftfutter wird meistens verwendet Kütsch, Gerstenschrot, Sesam und das eigene Korn. Der Preis dieser Kraftfuttermittel ist infolge großer Nachfrage und der höhern Milchpreise bedeutend gestiegen. Als Kunstdünger wird in bedeutenden Mengen Thomasmehl und Kainit verwendet.

Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. — **Röthenbach.** Die Staatssteuern drücken hier nicht so stark, denn wir haben nicht reiche Leute und keine Industrie; was schwerer fällt, sind die hohen Gemeindesteueransätze und der Umstand, daß diese vom rohen Grundsteuerkapital bezahlt werden müssen. Auffallen muß, daß der Kanton Bern im Verhältnis zu andern Kantonen so wenig Bundessubventionen für Kulturverbesserungen bezieht. — **Schangnau.** Trotz der hohen Milchpreise geht der Viehhandel etwas flau, jedes Stück Großvieh gilt zirka Fr. 100 weniger als vor einem Jahr (1905). Zur Hebung der hiesigen Viehzucht wird auf Errichtung eines Viehschau-Kreises in Schangnau hingearbeitet, indem hiesige Gemeinde von den Schauen in Langnau und Thun soweit entfernt ist, daß es nicht möglich ist, mit Erfolg zu konkurrieren. Es würde für Schangnau von großem

Nutzen sein, wenn den daherigen Bestrebungen höhern Orts entsprochen würde. — **Trub.** Die Erhöhung der Grundsteuerschatzungen wird von der landwirtschaftlichen Bevölkerung unangenehm empfunden, namentlich im Hinblick auf allfällige Fehljahre. Von der landwirtschaftlichen Genossenschaft wurde im Herbst 1907 ein Bodenkunde- und Düngerlehrkurs veranstaltet und durchgeführt.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. — **Bolligen.** Die hohen Grundsteuerschatzungen und daherigen Abgaben nehmen dem Landwirt seinen Verdienst weg. — **Oberbalm.** Handel und Gewerbe gehen gut, aber die Staats- und Gemeindesteuern und die Arbeitslöhne steigen immer höher, und alles muß teuer bezahlt werden. Ebenso sind die Landpreise in stetem Zunehmen begriffen, dafür gehen aber die Milch-, Käse- und Viehpreise sehr hoch. — **Stettlen.** Die Grundsteuerschatzungen sind zu hoch geschraubt worden, und die Lohn- und Arbeiterverhältnisse sind äußerst ungünstig. — **Vechigen.** Es herrscht fortwährend große Nachfrage nach landwirtschaftlichem Dienstpersonal. Die hohen Arbeitslöhne und die hohen Zinse belasten den verschuldeten Grundbesitz sehr. — **Wohlen.** Die Milchpreise sind durchwegs im Steigen begriffen, die Viehpreise dagegen zeigen eine sinkende Tendenz. Die Fleischpreise sind immer noch hoch, doch sind sie ein wenig zurückgegangen. Allgemein ist in unserer Gemeinde der Unmille über die unverhältnismäßig große Erhöhung der Grundsteuerschatzung bei der allgemeinen Schatzungsrevision (Fr. 1,800,000), er ist um so größer, als die Verkehrsverhältnisse in hiesiger Gemeinde, namentlich die Verbindung mit der Stadt Bern völlig ungenügende sind und der Staat zu deren Sanierung bisher wenig Entgegenkommen gezeigt hat. Das Käferjahr 1906 war bei uns kein starkes Flugjahr; die Käfersammlung wurde in der Gemeinde obligatorisch vorgeschrieben, aber die meisten Eigentümer haben ihr vorgeschriebenes Quantum nicht aufbringen können. Die Folge ist nun die, daß sich der Staat an den Kosten der Einsammlung (zirka Fr. 1500) nicht beteiligt, da eben das im regierungsrätlichen Beschluß vom 4. Januar 1904 vorgeschriebene Quantum nicht erreicht wurde. Es ist fraglich, ob die Gemeinde in Zukunft die Käfersammlung wiederum beschließen wird. Die Dienstenlöhne sind nach wie vor hoch infolge des bekannten Zuges nach der Stadt. Vielfach wird das Dienstpersonal nun auch in landwirtschaftlichen Betrieben gegen Unfall versichert. Die gegenwärtige große Nachfrage im Käsehandel hat folgende eigentümliche Erscheinung gezeitigt: Während in den letzten Jahren immer behauptet wurde, bei Verwendung von Kraftfutter und Kunstdünger und bei ungenügender Ventilation der Ställe lasse sich kein Prima-Käse fabrizieren, ist dieses Jahr von den Käsern die Verwendung von Kraftfutter und Kunstdünger ausdrücklich gestattet worden, und dennoch können die Käse überall als Primaware abgesetzt werden; die Nachfrage ist überall im Steigen begriffen, also scheint mehr der allgemeine Geschäftsgang als der Gebrauch von Kraftfutter und Kunstdünger ausschlaggebend zu sein.

Amtsbezirk Burgdorf. — **Alchenstorf.** Die Grundsteuerschatzung ist zu hoch, Rendite blos 3% höchstens. — **Hasle.** Betreffend Viehzucht wird hier durch die Genossenschaft und Einzelzüchter sehr viel geleistet, das beweist die Viehschau in Alchenflüh, indem aus hiesiger Gemeinde viel und hochprämiierte Tiere ausgestellt waren. Gute Dienstboten werden immer gesuchter. — **Höchstetten.** Gewünscht wird Erlaß der Grundsteuern. (Dieser Wunsch ist entweder höchst naiv oder satyrisch. Statistisches Bureau.) — **Kirchberg.** An der Hand eines Flurgesetzes könnte in der Arrondierung von Landstücken noch viel verbessert werden. In landwirtschaftlichen Kreisen würde man Anstrengungen machen, daß ein Flurgesetz nicht wiederum verworfen würde. Die Grundsteuerschatzungen sind in unserer Gegend entschieden zu hoch. Das Kulturland in hiesiger Gegend ist schon seit den 70er Jahren mit der höchsten Grundsteuerschatzung belegt vom ganzen Kanton, aber dessen ungeachtet wird bei jeder Schatzungsrevision die Steuerschraube von neuem angezogen, gestützt auf einen Ausnahmepreis, der zufällig in den letzten Jahren bezahlt worden ist. Darf ein Bauer für ein ihm passendes Stück Land nicht auch einmal, ohne dafür durch erhöhte Steuern bestraft zu werden, einen Liebhaberpreis bezahlen? Die milchkaufende Bevölkerung beklagt sich über einen Milchaufschlag von 15 auf 17½ Rp. per Liter. Würde aber Wein, Bier oder Schnaps eine viel größere Preissteigerung erfahren,

kaum würde sich jemand darüber beklagen. Würde Milch und Käse massenhaft konsumiert, dafür kein Wein, Bier und Schnaps eingeführt und auch kein kostspieliger Modeflitter, so würden einige Millionen jährlich weniger ausgegeben, und wir Bauern könnten die glücklichsten Menschen der Welt sein. — **Niederösch.** Die ohnehin viel zu hohen Grundsteuerschatzungen wurden trotz Einspruchs unbegründeterweise nochmals bedeutend erhöht, was begreiflicherweise Mißstimmung hervorgerufen hat.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Büren zum Hof. Das landwirtschaftliche Arbeiterpersonal lichtet sich je länger je mehr und wendet sich der Industrie zu. Die Löhne sind ungemein gestiegen und absorbieren die Rendite der Bauern. Es müssen teure Maschinen angekauft werden, und Ankauf und Unterhalt derselben helfen die Schulden vermehren (hauptsächlich zutreffend bei Mittel- und Kleinbetrieben). Die Zuleitung neuer Arbeitskräfte wird zum unumgänglichen Bedürfnis. Die neu gegründete Viehversicherungskasse marschiert gut und ist besonders für den Kleinbauer eine Wohltat. Die Maikäfersammlung sollte nicht nur in einzelnen Gemeinden, sondern überall durchgeführt werden; ebenso wäre eine gleichmäßigere Durchführung des Sonntagsruhegesetzes am Platze. Die große Parzellierung der Felder ist ein enormer Hemmschuh für unsere landwirtschaftlichen Betriebe. Die gesetzlichen Bestimmungen über das Vermessungswesen sollten revidiert und in Betreff der Führung der Katasterpläne und Bücher Vereinfachungen getroffen werden. Zudem wäre die Schaffung von Bezirksgeometerstellen wünschenswert. — **Iffwil.** Die eidgenössischen und kantonalen Subventionen sollten zum Teil der Viehentschädigungskasse zugewendet werden, bei der auch der kleine Mann beteiligt ist. Durch weise Verwendung von Kraftfutter und Kunstdünger würde die Landwirtschaft ganz bedeutend gehoben. Wegen Mangel an Arbeitspersonal ist der Landwirt gezwungen, mehr und mehr mit kostspieligen Maschinen zu arbeiten, und die Elektrizität verspricht ein guter Gehilfe zu werden. — **Münchenbuchsee.** Die Arbeits- und Lohnverhältnisse werden immer schwieriger. Mit Rücksicht auf die Rentabilität würde wohl eher eine Herabsetzung als eine Erhöhung der Grundsteuerschatzung am Platze sein. — **Zuzwil.** Das Genossenschaftswesen erhöht immer mehr das Niveau der Qualität des Viehes, so daß trotz drohenden Futtermangels kein Sinken des Preises erfolgte, namentlich nicht für brave Tiere. Mit Vergnügen ist zu konstatieren, daß der Großbauer die Güte und Preiswürdigkeit der Produkte immer mehr zu erhöhen weiß und dadurch den Kleinbauer nicht niederdrückt, sondern ihm eher aufhilft. Der sozialistische Weckruf, daß der Große den Kleinen verschlinge, hat deshalb hier keine Berechtigung. Bei den Obstbäumen, namentlich bei den Kirschbäumen, sollte die Anbringung von Klebringen und das Bespritzen allgemeiner durchgeführt werden zum Kampfe gegen die Schädlinge.

Amtsbezirk Konolfingen. Brenzikofen. Der Maikäferflug 1906 war viel geringer als in frühern Perioden, zum größten Teil wohl in Folge des im ganzen Umkreis energisch betriebenen Einsammelns. Die zu diesem Zwecke ausgerichteten staatlichen Prämien sind gut angewendetes Geld. — **Oberwichtrach.** Die Arbeitslöhne sind immer hoch. — **Worb.** Hinsichtlich der im Jahre 1906 stattgefundenen Maikäfersammlung gehen unsere Wahrnehmungen dahin, daß dank der energischen allgemeinen Sammlungen dieser Schädling ganz bedeutend abgenommen hat, indem im laufenden Jahre gegenüber dem früheren Flugjahr in hiesiger Gemeinde allein über 10,000 Kilo weniger eingeliefert werden konnten. Nichtsdestoweniger sind wir der Ansicht, es sollten auch noch im nächsten Flugjahr überall die nötigen Vorbereitungen getroffen werden, um gegebenenfalls die Sammlung energisch an die Hand zu nehmen. — **Zäziwil.** Der Grundbesitz ist stark verschuldet und die Lohnverhältnisse zur Leistung der Arbeit sind oft nicht richtig.

Amtsbezirk Laupen. Frauenkappelen. Sehr zu begrüßen ist die Zuchtfamilienprämierung, da durch dieselbe die genossenschaftliche Haltung von Zuchtstieren eher ermöglicht wird und der Wert der Viehware in einer Gegend, wo längere Zeit gute Zuchtstiere stehen, sich bedeutend erhöht. Kraftfutter und Kunstdünger wird immer mehr verbraucht. Weil der Betrieb der Landwirtschaft infolge des Gebrauches von verschiedenen Maschinen und der hohen Arbeitslöhne kostspieliger geworden ist, so ist der Bauer gezwungen, seine Erträge zu verteuern, wenn er sein Auskommen finden will. Wer einen Dienstboten verliert, hat Mühe, selbst bei hohem Lohn Ersatz zu finden. Wenn nicht aus spätern Lagen, wie Guggisberg und Emmental, für Heu- und Getreideernte Arbeiter sich zur Verfügung stellten, so könnten die betreffenden

Arbeiten nicht mehr rechtzeitig zu Ende geführt werden. — **Laupen** und **Mühleberg.** Ein Uebelstand der Landwirtschaft ist die große Dienstbotennot, denn solche sind trotz großem Lohn schwer erhältlich. — **Münchenwiler.** Der Gebrauch von landwirtschaftlichen Maschinen nimmt auch hier zu, und daher ist der Mangel an Arbeitskräften weniger empfindlich. Eigentliche Kunstdüngung ist zum Vorteil der Milchwirtschaft und nicht zum wenigsten des Gesundheitszustandes der Viehware im Rückgang begriffen. Das Genossenschaftswesen zeitigt hier wie anderwärts gewinnbringende Früchte.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Rüschegg. Die Landwirtschaft hat sich seit 20 Jahren ungemein gehoben, ebenso der Viehstand durch Nutzbarkeit und Schönheit der Tiere. Zu empfehlen ist die Pflanzung neuer Obstsorten. — **Wahlern.** In den letzten Jahren ist die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen in steter Zunahme begriffen, weil es immer schwieriger ist, menschliche Arbeitskräfte zu finden. Durch die Eröffnung der Bern-Schwarzenburg-Bahn ist der Landwirtschaftsbetrieb in bedeutendem Maße gefördert worden. Die Erhöhung der Grundsteuerschatzungen hatte vielerorts Vermehrung der Hypotheken zur Folge.

Amtsbezirk Seftigen. Gelterfingen. Durch Entwässerung und Ankauf von Kunstdünger wird das Land stets verbessert und ertragsfähiger, wobei auch der Viehstand stets zunimmt. — **Kienersrüti.** Arbeitskräfte sind hier genügend. Die staatliche Unterstützung für Bodenverbesserungen sollte größer sein — vide St. Gallen —, darum ist es uns unmöglich, an die Tieferlegung des Limpaches zu schreiten, wodurch die Torfausbeutung durchführbar und Kulturland gewonnen würde. — **Mühledorf.** Es ist zu bedauern, daß die Großzahl unserer Bauern so wenig genossenschaftlichen Sinn zeigt und lieber von irgend einem „befreundeten" Händler den Bedarf an Sämereien, Dünger 2c. deckt. Es will eben ein jeder nach seiner Fasson selig werden. — **Rüeggisberg.** Der Rünenenberg sollte drainiert werden, aber größere Beiträge wie in andern Kantonen (Ostschweiz) wären erwünscht. — **Toffen.** Bei der Verteilung der neuen Grundsteuerschatzungen hat sich herausgestellt, daß dieselben ungefähr den Verhältnissen und jetzigen Handänderungspreisen entsprechen.

Oberaargau.

Amtsbezirk Aarwangen. Auswil. Im allgemeinen ist eine Besserstellung der Landwirtschaft nicht wahrzunehmen. Der steigende Arbeitermangel verbunden mit steigenden Lohn- und Betriebsverhältnissen, die kräftig angezogene Steuerschraube, die allzuhohen Liegenschaftspreise im Verhältnis zum Ertragswert sind Faktoren, die einem Aufschwung der Landwirtschaft nicht dienen, wohl aber eine stetige Zunahme der Bodenverschuldung bedingen. Alle Bedarfsartikel sind teurer geworden, und der steigende Zinsfuß wird eine bessere Rendite der Landwirtschaft vollends in Frage stellen. — **Bannwil.** Landwirtschaftliche Maschinen werden immer mehr verwendet, hauptsächlich auch deshalb, weil die nötigen Arbeiter nur mit Mühe oder gar nicht aufgetrieben werden können, obschon hohe Löhne bezahlt werden. Die Maschinen bewähren sich. — **Bußwil.** Landwirtschaftliches Arbeitspersonal ist auch hier nicht zu bekommen, trotzdem die Löhne doppelt so hoch sind wie vor etlichen Jahren. Eine Bescherung, worauf die Schuldenbauern gerne verzichtet hätten, ist die Zinsfußerhöhung. — **Langenthal.** Trotzdem die Milchpreise fortwährend steigen und die Viehpreise sehr hoch stehen, ist die landwirtschaftliche Rendite nur gering infolge der stets gesteigerten Arbeitslöhne und auch der hohen Staats- und Gemeindesteuern. Die eingetretenen Erhöhungen der Grundsteuerschatzungen, namentlich für Kulturland, sind allgemein als unbillig empfunden worden. Die staatlichen Viehprämiierungen fallen fast ausschließlich nur den großen Viehbesitzern und Spekulanten zu. Ein etwas anderes Prämiierungungsverfahren würde begrüßt werden. Im letzten Winter wurde hier eine landw. Winterschule als Zweiginstitut der Anstalt Rütti eröffnet, was allseitig mit Genugtuung aufgenommen wurde, und es wird diese Schule ebenfalls zur Hebung des Bauernstandes beitragen. — **Leimiswil.** Das Anpflanzen von Klee, welcher durch Dürre und Winterschaden durchgekommen und manchen Heustock erheblich gehoben hat, kann nicht genug empfohlen werden; im Herbst heißt es dann aber aufgepaßt, wenn nicht Trommelsucht schwere Opfer holen soll. Die letzten 2 Jahre ist im Herbst der Weidgang wieder allgemein zur Geltung gekommen, was teilweise den fehlenden

Arbeitskräften zuzuschreiben ist. Das rasch aufblühende Langenthal zieht immer mehr bäuerliche Arbeitskräfte an, so daß trotz hohen Löhnen und Maschinenbetrieb Arbeitermangel herrscht. Abhülfe: 8 Stunden Maschinenaufsicht, 8 Stunden Essen und Schlafen und 8 Stunden Spiele und Festrummel. — **Madiswil.** Die Erhöhung der Grundsteuerschatzung war für unsere Gegend absolut nicht angezeigt, namentlich sind für landwirtschaftliche Gebäude, welche keinen Mietzins abtragen, nach der neuen Grundsteuerschatzung allzu hohe Steuern zu bezahlen. — **Reisiswil.** Um Oel zu bekommen für die Stalllaterne säete zum dritten Male im Herbst 1905 Rapssamen noch eine Familie, aber es gab nichts. So blühte im Frühling 1906 hier kein Lewat. Lein pflanzten zum Hausgebrauch 1906 noch 3 Familien. Auf der Längernweid, der Wasserscheide zwischen dem Luthern- und Rothgebiet, wo die Gemeinden Melchnau, Gondiswil und Reisiswil zusammentreffen, ist zwischen dem Melchnauerwald und dem Schmiedwald eine 200 m breite Lücke, des Föhns freier Durchpaß, zum Nachteil der Obstbaumblüten. Ehemals, da die Wälder zusammengehangen, habe über das Gstell hin das Obst selten gefehlt.

Amtsbezirk Wangen. **Farnern.** Es wäre wünschenswert, wenn die Staatsbehörden die Revision des Steuergesetzes und damit eine bessere Ausgleichung der Lasten in den Gemeinden herbeiführen würden. — **Niederbipp.** Die Arbeiter sind trotz hohen Löhnen nicht mehr zu bekommen. Nur ausrangierte Fabrikler und Trinker sind noch auf einige Tage zu haben, bis sie das Wanderfieber wieder wegzieht. Trotzdem viel in Gesetzen gemacht wird, ist das gewünschte Flurgesetz noch nicht erschienen. -- **Niederönz.** Infolge der stets steigenden Arbeitslöhne muß sich der Landwirt je länger je mehr der Maschinen bedienen. Durch Verwendung von diversem Kraftfutter und Hülfsdünger wird die Milchproduktion bedeutend erhöht. Die hohen Obstpreise sollten die Landwirte anspornen, dem Obstbau mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Stete Belehrung und Aufklärung sind lebhaft zu begrüßen. — **Oberbipp.** Zu wünschen wäre, daß mit der Revision der Steuergesetzgebung einmal ernst gemacht würde, namentlich sollten die Schuldenbauern seitens der Gemeindesteuerpflicht Erleichterung finden, dagegen wäre das Kapital, das nach bisheriger Praxis zum größten Teil leer ausgeht, mehr heranzuziehen. — **Wiedlisbach.** Die gegenwärtig scheinbaren Vorteile der Landwirtschaft werden reichlich aufgewogen durch das Steigen aller Konsumartikel um 20—30%, wie auch der Arbeitslöhne, der Steuern (Grundsteuerschatzung), und schließlich hat der Zinsfuß eine Höhe erreicht, die manchen Schuldenbauer empfindlich drückt. Alles in allem ist die Schlußbilanz für den Landwirt keine günstige.

Seeland.

Amtsbezirk Aarberg. **Bargen.** Den Bodenuntersuchungen zum Zwecke einer richtigen Düngeranwendung sollte noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, als es hierorts der Fall ist. — **Kallnach.** Der Landwirt rechnet nicht. Infolge des Zuckerrübenbaues sind die Landpreise und Prachtzinse enorm in die Höhe gestiegen. Letztere erreichen die doppelte Höhe wie vor 10 Jahren, so daß der Erlös größerer Erträge des Landes durch die höhern Land- und Pachtzinse wieder aufgehoben wird und daher die Jahresbilanz öfters auf Null steht. — **Schüpfen.** Die 1906 gegründete Obstverwertungsgenossenschaft hat schon große Tätigkeit entfaltet, hat sie doch trotz dem geringen Obstertrag im Jahre 1907 gleichwohl über 30,000 Liter Most fabriziert, indem Mostobst von auswärts bezogen wurde. Hoch stehen die Preise der Milch und deren Produkte. Die Milch zum Verkäsen galt 18 Rp. Die Käse wurden zu Fr. 190 bis 196 per 100 Kilo verkauft. Einzelne Mulchen sollen sogar 200 Fr. gelöst haben.

Amtsbezirk Biel. **Biel.** Es ist notwendig geworden, die Reben schon gegen Ende Mai erstmalig zu bespritzen, d. h. wenn die Triebe kaum 30 cm lang sind. Zwei folgende Bespritzungen werden dann meist genügen, um den ärgsten Feind der Reben, den falschen Mehltau zu bannen und eine Mißernte zu verhüten.

Amtsbezirk Büren. **Arch.** Die Landwirtschaftliche Genossenschaft drischt mit elektrischem Betrieb und hat die nötigen Maschinen dazu angeschafft. Es wurde eine Viehversicherungsgesellschaft mit 73 Mitgliedern gegründet. Man klagt allgemein über zu hohe Fleisch-, Käse- und andere Lebensmittelpreise. Es herrschte Mangel

an Arbeitspersonal trotz hohen Löhnen. — **Bußwil.** Neue Errungenschaften sind keine zu verzeichnen, als daß immer mehr Maschinen verwendet werden, hauptsächlich Mähmaschinen. Großen Schaden richtet den Landwirten die sogenannte Bläschenseuche an; trotz tierärztlicher Bekämpfung ist man derselben noch nicht ganz Meister geworden. — **Dotzigen.** Die erhöhte Grundsteuerschatzung fällt bei manchem Schuldenbäuerlein erschwerend in die Wagschale. Die Ueberproduktion an Kartoffeln wird zur Folge haben, daß der Zuckerrübenkultur, welche durch die Kartoffeln sehr zurückgedrängt worden war, wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wie mitgeteilt worden, sollen nächsten Frühling wiederum zwei oder drei Stücke Reben gereutet werden, und die übrigen dürften jedenfalls nachfolgen. — **Oberwil.** Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern dauert trotz größern Löhnen an, daher müssen immer mehr Maschinen verwendet werden. Infolge guter Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte gehen die Landpreise nicht zurück. Einsichtige Landwirte wünschen den baldigen Erlaß eines Flurgesetzes, um die Zusammenlegung des zerstückelten Grundeigentums leichter durchführen zu können. Es wäre zu begrüßen, wenn das Sammeln der Engerlinge obligatorisch vorgeschrieben würde. Infolge des Mangels an Arbeitern sollten dem Landwirt, der keine eignen Leute hat, für alle möglichen Arbeiten Maschinen zur Verfügung stehen. — **Pieterlen.** Gewünscht wird der Erlaß eines geeigneten Flurgesetzes.

Amtsbezirk Erlach. — **Gampelen.** Der Nutzviehpreis bewegt sich immer ungefähr in den gleichen Grenzen, dagegen ist der Preis für Mastvieh etwas gestiegen. Der Milchpreis ist im Steigen begriffen. Dieses Steigen der Preise ist aber nicht durch den Ernteertrag herbeigeführt worden, sondern vielmehr durch die stetig steigenden Arbeitslöhne und die Preissteigerung bei Kraftfutter- und Düngemittel. In unserer Gegend wirkt der zerstückelte Grundbesitz auf den Landwirtschaftsbetrieb. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes wäre das Flurgesetz sehr zu begrüßen. — **Siselen.** Die Gemeinde besitzt keine Reben mehr, nur noch einige wenige Rebstöcke.

Amtsbezirk Nidau. — **Merzligen.** Die Obstbauschädlinge, namentlich der Frostspanner, welcher großen Schaden anrichtet, sollten nicht nur durch vereinzeltes, sondern durch obligatorisches Vorgehen bekämpft werden. — **Täuffelen.** Keine Reben mehr. — **Tüscherz-Alfermée.** Es sollten die Staatsbehörden es sich angelegen sein lassen, den Rebbesitzern durch Beiträge zum Ankauf von Bekämpfungsmaterial gegen die Schädlinge der Reben behilflich zu sein, fehlt es doch bei sehr vielen nicht am guten Willen, sondern am Geld, das Material herbeizuschaffen. — **Walperswil.** Die Reben sind hier von ganz untergeordneter Bedeutung.

Jura.

District de Courtelary. **Tramelan-dessous.** Le renchérissement de la vie se manifeste aussi dans les produits agricoles. En 1907, la commune a fait de grands sacrifices pour l'amélioration et l'assainissement de ses pâturages. Des drainages, dont le coût s'élève à environ 35,000 fr., assainiront 35 ha. de terrains marécageux. Les travaux, exécutés d'après les principes modernes sous le contrôle de l'Etat, forment un réseau d'environ 22,000 m. de fossés, où l'on a employé 71,000 drains. Sept fontaines ont pu être construites sur ces pâturages. Pour changer l'herbage de ces terrains ainsi traités, on a répandu 18,000 kg. d'engrais chimique. Les particuliers, profitant de ces circonstances, ont achete environ 1000 kg. d'engrais chimique et semblent vouloir aussi profiter des avantages que nous offre la science moderne en cherchant, par une culture intensive, à donner plus de rapport à leurs terres. Espérons que chacun sera rémunéré de ses peines.

District de Delémont. **Delémont.** Les vaches fraîchement vêlées ou prêtes au veau sont particulièrement recherchées. Les foires de Delémont acquièrent de ce chef toujours une plus grande importance. Les chevaux par contre se vendent toujours difficilement. Une amélioration de cet état de choses serait possible si la Confédération se procurait, dans notre pays d'élevage, un plus grand nombre de chevaux pour le service de l'artillerie. Au point de vue économique, l'Etat contribuerait ainsi au bien-être na-

tional et s'affranchirait un peu de la tutelle de l'étranger. Les sommes d'argent exportées pour l'achat des remontes resteraient plus nombreuses dans notre pays et contribueraient à augmenter le bien-être de nos populations agricoles.

District des Franches-Montagnes. Goumois. En général, les cultivateurs de ce lieu comprennent mieux leurs intérêts que dans les années antérieures; mais une entente entre eux bien comprise serait nécessaire pour se procurer en commun les engrais chimiques, les céréales destinées aux semailles, les tourteaux et autres, puis pour le défrichage des pâturages sur une plus grande échelle, etc. Le nombre des cultivateurs de cette commune serait suffisant pour former une association agricole et une Caisse du genre de celles existant déjà dans l'un ou l'autre des districts du Jura. — **St-Brais.** Dans notre commune, on fait chaque année un plus grand emploi des engrais chimiques; ils donnent d'excellents résultats. On utilise aussi de plus en plus les machines agricoles.

Amtsbezirk Laufen. Nenzlingen. Kunstdüngung kommt zu teuer, der Preis des Kunstdüngers sollte billiger werden. — **Zwingen.** Es wäre zu wünschen, daß bei größerem Wasserschaden staatlicherseits den Betroffenen eine Entschädigung ausgerichtet würde.

District de Moutier. Crémines. En vue de maintenir et bonifier nos pâturages, la commune a fait un essai de répandre des scories Thomas et Kaïnite; 10,000 kg. ont été répartis sur les différents pâturages dans le courant de novembre. Nous donnerons les résultats dans le questionnaire de l'année prochaine. — **Malleray.** La Bourgeoisie a répandu 10 tonnes de scories Thomas et Cainites sur ses pâturages, qui ont produit bon effet. Le bétail est en baisse sensible, vu la surabondance du sujet. — **Pontenet.** Il a été constaté par plusieurs agriculteurs que la grêle, qui nous arrive ces dernières années plus fréquemment et toujours de la direction du Nord au Sud, depuis que l'Etat de Berne a déboisé complètement sa forêt de Moron, territoire de Souboz, ainsi que divers particuliers sur le versant Sud de Moron. — **Saules.** Les ouvriers de campagne sont rares et reçoivent comme salaire, outre leur entretien, de 2 à 3 fr. par jour suivant les saisons.

District de Neuveville. Neuveville. Malgré une forte baisse du prix du jeune bétail, celui du bétail de boucherie et des bonnes vaches laitières est toujours rémunérateur, et la plupart de nos produits ont conservé leur position dans la conclusion des traités de commerce avec les nations voisines. Malgré quelques points noirs qui restent à l'horizon, soyons reconnaissants pour les biens reçus et n'oublions pas que nous avons été merveilleusement protégés, pendant que de nombreuses contrées furent bouleversées par de violents tremblements de terre, des éruptions volcaniques, des cyclones et des inondations. On constate que l'agriculture progresse d'année en année, parce qu'elle est favorisée par les institutions, les subventions et les primes des Etats et de la Confédération aux particuliers, aux sociétés agricoles et aux expositions organisées dans toutes les parties de notre heureuse Suisse. En outre, combien les travaux du sol sont facilités, les produits de la terre augmentés, par l'emploi de machines incessamment perfectionnées, des engrais chimiques, etc., que l'on ignorait il n'y a pas si longtemps. Et, en dépit de tant d'avantages et d'encouragements que le paysan n'obtenait pas jadis, l'agriculture est toujours plus délaissée. Et quoique les salaires augmentent sans cesse, les bons ouvriers et domestiques de campagne deviendront bientôt introuvables. La jeunesse de maintenant préfère l'industrie à l'agriculture et n'aspire qu'à une vie toujours plus facile et aux nombreuses jouissances offertes par les villes. Les vignes continuent à baisser de prix. Cet abaissement désordonné, amené par la fatale apparition du phylloxéra, produit une crise aiguë, et nombreux sont les propriétaires qui arrachent leurs vignes ou qui, ne possédant pas les bras et les capitaux nécessaires à la reconstitution, les vendent à tout prix. La fortune publique en souffre et la population s'appauvrit.

District de Porrentruy. **Bure.** L'agriculture, cette branche importante, est encore trop négligée. Les connaissances théoriques (techniques) font défaut. L'agriculture profite peu des moyens mis à sa disposition en vue d'une exploitation normale de ses terrains. Les engrais de ferme sont négligés, mal soignés, leur importance échappe et trop de négligence existe relativement à ce facteur important en agriculture. Le bétail reçoit de meilleurs soins, cependant de sérieuses améliorations seraient désirables en ce qui concerne spécialement les locaux et l'hygiène du bétail. La routine joue encore un grand rôle; les associations ou syndicats agricoles rendraient d'utiles services, si l'agriculteur voulait en comprendre toute l'importance. Chaque année, on introduit dans la localité de nouvelles machines agricoles. — **Courtedoux.** Nous mettons le vœu que dans le canton de Berne il soit établi un règlement permettant aux particuliers et aux communes de toucher, comme dans les autres cantons, des subventions pour amélioration du sol. Nous estimons que les améliorations dans les contrées à basse altitude ont plutôt raison d'être qu'à la haute altitude. Le résultat sera certainement plus avantageux. — **Porrentruy.** La création de deux syndicats agricoles pour l'élevage du cheval auront, on l'espère, une très heureuse influence sur cette branche essentielle de l'agriculture du district de Porrentruy. Les promoteurs de cette institution espèrent provoquer, par leur moyen, une sélection des meilleurs reproducteurs et une amélioration constante des deux types de chevaux formant la base de l'élevage dans notre district. Dommage que les plantations d'arbres fruitiers sont très exiguës à Porrentruy, comme dans l'ensemble du district d'ailleurs. La plaine d'Ajoie se prêterait cependant fort bien à toutes les cultures fruitières; son altitude et son sol permettent la production de la plupart des fruits de dessert et partout aussi celle des variétés communes. Nous estimons que l'arboriculture devrait être réglée par une loi spéciale, imposant les plantations et en déterminant l'importance et la nature pour l'ensemble du canton, d'après les conditions climatériques et d'après celles du sol. Cette loi serait une sorte d'atteinte au droit de propriété et à la liberté de disposer de celle-ci au gré du propriétaire, mais elle donnerait en peu d'années un regain important de production et de revenus pour l'agriculture, en même temps qu'elle constituerait une source nouvelle de bien-être pour l'ensemble du pays.

Verzeichnis
der
pro 1906 und 1907 neu entstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften im Kanton Bern.
(Nach den Berichten der Gemeinden).

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder
Amtsbezirk Aarberg			
Landwirtschaftliche Genossenschaft Aarberg	Aarberg	Hebung der Landwirtschaft	16
Obstverwertungsgenossenschaft Schüpfen .	Schüpfen	Obstverwertung	12
Landwirtschaftliche Genossenschaft Seedorf .	Seedorf	Förderung der Landwirtschaft	70
Landwirtschaftliche Genossenschaft Dettligen	Dettligen (Radelfingen)	Förderung der Landwirtschaft	50
Amtsbezirk Aarwangen			
Oblig. Viehversicherungsgesellschaft Ursenbach	Ursenbach	Viehversicherung	76
Ziegenzuchtgenossenschaft Langenthal . . .	Langenthal	Hebung der Ziegenzucht	30
Amtsbezirk Bern			
Milchverkaufsgenossensch. Schoßhalden-Beundenfeld	Schoßhalden (Bern)	Bessere Verwertung der Milch	19
Mostereigenossenschaft Ittigen	Ittigen (Bolligen)	Obstverwertung	15
Milchverwertungsgenossenschaft Bümpliz .	Bümpliz	Milchverwertung	60
Milchverwertungsgenossenschaft Köniz . .	Köniz	Milchverwertung	70
Milchverwertungsgenossenschaft Kehrsatz-Wabern und Umgebung	Wabern	Milchverwertung	45
Milchverwertungsgenossenschaft Ober- und Niederwangen	Niederwangen	Milchverwertung	50
Milchverwertungsgenossenschaft Zollikofen .	Zollikofen	Milchverwertung	26
Viehzuchtgenossenschaft Muri und Umgebung	Muri	Förderung der Viehzucht	9
Milchverwertungsgenossenschaft Stettlen .	Stettlen	Milchverwertung	15
Amtsbezirk Büren			
Ziegenzuchtgenossenschaft der Kirchgemeinde Dießbach	Büetigen	Hebung der Ziegenzucht	35
Oblig. Viehversicherungskasse Meinisberg .	Meinisberg	Viehversicherung	62
Oblig. Viehversicherungskasse Arch . . .	Arch	Viehversicherung	73
Dreschgenossenschaft Leuzingen	Leuzingen	Förderung der Landwirtschaft	21
Amtsbezirk Burgdorf			
Ziegenzuchtgenossenschaft Wynigen . . .	Wynigen	Hebung der Ziegenzucht	27
Amtsbezirk Courtelary			
Caisse d'assurance du bétail Sonvilier	Sonvilier	Assurance du bétail	45
Caisse d'assurance du bétail Orvin . .	Orvin	Assurance du bétail	83
Syndicat des laitiers et débitants du lait Tramelan dessus	Tramelan-dessus	Régulariser le prix de la vente du lait	100

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder
Amtsbezirk Delsberg			
Société d'assurance du bétail Bassecourt	Bassecourt	Assurance du bétail	30
Syndicat d'élevage du cheval de Delémont (Vallée de Delémont et Vorbourg)	Delémont	Amélioration de l'agriculture	80
Amtsbezirk Erlach			
Landwirtsch. Genossenschaft Finsterhennen .	Finsterhennen	Hebung der Landwirtschaft	55
Oblig. Viehversicherungskasse Müntschemier	Müntschemier	Viehversicherung	89
Oblig. Viehversicherungskasse Treiten . .	Treiten	Viehversicherung	51
Landwirtsch. Genossenschaft Müntschemier .	Müntschemier	Hebung der Landwirtschaft	73
Landwirtschaftliche Genossenschaft Treiten .	Treiten	Hebung der Landwirtschaft	40
Landwirtschaftliche Genossenschaft Vinelz .	Vinelz	Hebung der Landwirtschaft	30
Amtsbezirk Fraubrunnen			
Oblig. Viehversicherungskasse Büren z. Hof	Büren z. Hof	Viehversicherung	35
Amtsbezirk Freibergen			
Société d'agriculture de Noirmont . .	Noirmont	Amélioration de la race chevaline	20
Syndicat pour les chevaux Saignelégier	Saignelégier	Amélioration de la race chevaline	250
Amtsbezirk Frutigen			
Ziegenzuchtgenossenschaft Kandersteg . . .	Kandersteg (Kandergrd.)	Hebung der Ziegenzucht	20
Amtsbezirk Interlaken			
Oblig. Viehversicherungskasse Gsteigwiler .	Gsteigwiler	Viehversicherung	60
Oblig. Viehversicherungskasse Gündlischwand	Gündlischwand	Viehversicherung	28
Oblig. Viehversicherungskasse Habkern . .	Habkern	Viehversicherung	174
Oblig. Viehversicherungskasse Leißigen . .	Leißigen	Viehversicherung	45
Oblig. Viehversicherungskasse Wilderswil .	Wilderswil	Viehversicherung	142
Oblig. Viehversicherungskasse Brienzwiler .	Brienzwiler	Viehversicherung	82
Landwirtschaftliche Genossenschaft Saxeten .	Saxeten	Förderung der Landwirtschaft	21
Ziegenzuchtgenossenschaft Bönigen . . .	Bönigen	Förderung der Ziegenzucht	50
Ziegenzuchtgenossenschaft Hofstetten . . .	Hofstetten	Förderung der Ziegenzucht	50
Ziegenzuchtgenossenschaft Matten	Matten	Förderung der Ziegenzucht	20
Amtsbezirk Konolfingen			
Viehzuchtgenossenschaft Kiesen-Oppligen . .	Kiesen	Hebung der Viehzucht	11
Viehzuchtgenossenschaft Landiswil	Landiswil	Hebung der Viehzucht	16
Oblig. Viehversicherungskasse Tägertschi-Aemligen	Tägertschi	Viehversicherung	31
Alpgesellschaft Tschanz, Däpp & Cie. . .	Oppligen	Verbesserung der Alpwirtschaft	7

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder
Amtsbezirk Laufen			
Oblig. Viehversicherungskasse Zwingen . .	Zwingen	Viehversicherung	53
Milchgenossenschaft Blauen	Blauen	Milchverwertung	24
Milchwirtschaftsgenossenschaft Dittingen .	Dittingen	Milchverwertung	25
Amtsbezirk Münster			
Caisse d'assurance du bétail	Châtillon	Assurance du bétail	25
Syndicat pour l'élevage du cheval . .	Saicourt	Amélioration de la race	30
Amtsbezirk Neuenstadt			
Société des débitants de lait de Neuveville et des environs	Neuveville	Débit du lait	30
Amtsbezirk Nidau			
Landw. Genossenschaft Twann-Ligerz-Tüscherz	Twann	Förderung der Landwirtschaft	35
Ziegenzuchtgenossenschaft Safnern . . .	Safnern	Hebung der Ziegenzucht	32
Ziegenzuchtgen. Täuffelen-Gerolfingen und Umgebung	Täuffelen	Hebung der Ziegenzucht	30
Pferdeversicherungsgesellschaft Safnern . .	Safnern	Hebung der Pferdezucht	17
Flurgenossenschaft Safnern	Safnern	Marchverbesserungen	137
Amtsbezirk Pruntrut			
Syndicat des agriculteurs d'Alle . . .	Alle	Développement de l'agriculture	40
Syndicat agricole Asuel	Asuel	Développement de l'agriculture	60
Syndicat d'élevage Buix	Buix	Amélioration de la race bovine	20
Crédit agricole Chevenez	Chevenez	Prêts aux Sociétaires	41
Caisse d'assurance du bétail bovin . .	Miécourt	Assurance du bétail	65
Landw. Genossenschaft Pruntrut und Umgebung	Pruntrut	Hebung der Landwirtschaft	50
Amtsbezirk Schwarzenburg			
Viehzuchtgenossenschaft Albligen	Albligen	Hebung der Viehzucht	15
Pferdezuchtgenossenschaft Schwarzenburg .	Schwarzenb.	Hebung der Pferdezucht	10
Ziegenzuchtgenossenschaft Schwarzenburg .	Schwarzenb.	Hebung der Ziegenzucht	28
Amtsbezirk Seftigen			
Gemeinnütziger Verein Rüeggisberg . . .	Rüeggisberg	Förderung der Landwirtschaft	25
Amtsbezirk Signau			
Oberemmentalische Viehzuchtgenossenschaft .	Emmenmatt (Lauperswil)	Hebung der Viehzucht	27
Amtsbezirk Obersimmental			
Entsumpfungsgesellschaft „Moos" (Grodei und Matten)	Matten (St. Stephan)	Entsumpfung von Möösern	20

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder
Amtsbezirk Thun			
Landwirtschaftl. Genossenschaft Amsoldingen	Amsoldingen	Förderung der Landwirtschaft	40
Landwirtschaftl. Genossenschaft Steffisburg	Steffisburg	Förderung der Landwirtschaft	150
Landw. Genossenschaft Uebeschi u. Umgebung	Uebeschi	Förderung der Landwirtschaft	32
Viehzuchtgenossenschaft Steffisburg . . .	Steffisburg	Förderung der Viehzucht	7
Ziegenzuchtgenossenschaft Blumenstein . .	Blumenstein	Förderuug der Ziegenzucht	20
Ziegenzuchtgenossensch. Thun u. Umgebung	Thun	Förderung der Ziegenzucht	24
Aktiengesellschaft für Zuchtstierhaltung . .	Höfen	Hebung der Viehzucht	8
Entsumpfungsgenossenschaft Amsoldingen .	Amsoldingen	Entwässerungen	30
Amtsbezirk Trachselwald			
Landwirt. Genossenschaft Sumiswald und Umgebung	Sumiswald	Förderung der Landwirtschaft	60
Landwirtschaftliche Genossenschaft Wasen .	Wasen	Förderung der Landwirtschaft	60
Amtsbezirk Wangen			
Ziegenzuchtgenossenschaft Attiswil . . .	Attiswil	Förderung der Ziegenzucht	50
Ziegenzuchtgen. Niederbipp und Umgebung	Niederbipp	Förderung der Ziegenzucht	30

Total der seit Ende 1905 neu entstandenen Genossenschaften:
84 mit 3869 Mitgliedern.